

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

232 (18.5.1928) Freitagausgabe

Dank. Jetzt hatte er genug und ging. Ein anderer deutscher Monteur, der elektrische Hebebrücken installierte, erklärt, es sei ganz gut möglich, daß die angeklagten deutschen Ingenieure Geld an Sowjetbeamte gezahlt hätten, damit die von deutschen Firmen verkauften und von ihnen montierten Maschinen abgenommen wurden.

Ein Beweis, daß im Industriegebiet noch immer etwas nicht stimmt, wird auch darin gesehen, daß der Präsident der Bergarbeitergewerkschaft, Schwarz, wieder nach dem Schachtbistritz gereist ist, um „die ganze dortige Gewerkschaft zu reorganisieren“.

Eine sowjetrussische Weltfriedenskonferenz.

U. Kowno, 18. Mai. Aus Moskau wird gemeldet, daß dort auf Anregung von Sowjetorganisationen ein Kongreß zur Bekämpfung der Kriegsgesfahr einberufen werden soll.

Senjation im Unterhaus.

v. D. London, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Unterhaus gab es gestern Abend einen ganz ungewöhnlichen Sturm und sensationelle Zwischenfälle, welche noch zu allerhand unerwarteten Dingen führen können und bei welchen es sich in erster Linie um die Londoner Polizei handelt.

Da ein solches Vorgehen der Polizei gegen die persönlichen Freiheitsrechte des Engländers verstößt, wurde die Angelegenheit gestern von der Sozialistenpartei im Unterhaus zur Sprache gebracht.

Politischer Doppelmord in Florenz.

U. Rom, 18. Mai. In Florenz drang ein bekannter Kommunist der erst kurze Zeit vorher aus Frankreich zurückgekehrt war, am hellen Tage in einen Schneidladen ein und schloß blindlings einen Fasziisten nieder, der dort als Gefelle tätig war.

Ein Zauberer in Not.

Von Hermann Linden.

Fast hätte Miami, der Zauberer, der seinem schlichten Vornamen Joseph, den jener Stadt in Florida — Miami — schmühdend hinzugefügt ... fast hätte Miami, der Zauberer, der Abend für Abend ein Bild des Gleichmuts schenkte, eine Statue der Gelassenheit war, während die stinkten Künste seiner Hände selbst die Dentbequemlichkeit apathischer Temperamente in Wallungen versetzte.

Viel schon hatte Miami erdulden müssen an Arger und an Betrübniß. Er hatte den Fuß gesetzt in alle Teile der Welt. Ueberall war das Publikum die gleiche Bestie einzig nur unterschieden im Farbenwechsel der Haut.

Seine ersten Nummern waren bereits vorüber, die Marina hatte er schluchzend gespielt, Tücher aus leeren Kästen gezaubert, Gerantienhäute auf Tischen vor aller Augen wachsen lassen und nun sollten die verblüffenden Kniffe der Karten folgen.

Er wußte gerade seine Hände in einer von einem rotbedrehten Boy gehaltenen Schale, sagte, den Rücken halb gewendet, zu dem Publikum die üblichen Worte der Bitte um einen Herrn oder mehrere, mit ihnen auf der Bühne zu experimentieren.

Kein Bein regte sich. Miami, ein sachterfahrener Mann, sagte, ohne sein verbindliches Lächeln um eine Nuance zu verringern, seine Bitte zum zweitenmal.

Anten im Parterre begann einer über des anderen Faulheit zu gähnen. Bin ich heiser oder spreche ich zu leise, dachte Miami und wiederholte lauter und schriller, zum dritten, zum vierten, zum fünften, zum sechsten Male.

Kein Bein regte sich. Es war dies alles sehr peinlich. Zwar ging die Musik unbetrübt donkerten, hier und da sah auch mancher wie auf dem Sprung, doch lag es in der Luft wie ein geheimer Boylott, und niemand folgte des Zauberers sechsachtem Ruf.

Miami begann zu schwitzen, doch noch lächelte er, war höflich und sand wichtige Worte,

Reichsjustizminister a. D. Dr. Heinze †.

m. Berlin, 18. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Deutsche Volkspartei hat während des Wahlkampfes nun schon den Verlust ihres zweiten Spitzenkandidaten zu verzeichnen.

Heinze war am 22. Juli 1865 in Oldenburg geboren, hat aber seine juristische Laufbahn fast ausschließlich in Sachsen durchgemacht. Er kam 1906 als Landgerichtsdirektor nach Dresden und wurde dann an die Reichsanwaltschaft, später ans Reichsgericht übernommen.

Nach der Wahl 1920 bot der damalige Reichspräsident Ebert ihm zunächst die Bildung der neuen Regierung an. Er lehnte jedoch ab, weil die Sozialdemokraten mit der Deutschen Volkspartei nicht zusammenarbeiten wollten, trat aber später als Justizminister und Vizekanzler in das Kabinett Fehrenbach ein.

Stresemanns Befinden.

m. Berlin, 18. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat den Himmelfahrtstag verhältnismäßig zufriedenstellend verbracht.

Der englische Premierminister erkundigt sich.

v. D. London, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Abwesenheit Sir Austen Chamberlains, der in Schottland ist, ließ der Premierminister Baldwin gestern in der deutschen Botschaft anfragen, ob die Botschaft in dem Befinden Dr. Stresemanns anhalte.

Wertvolle Briefmarken beschlagnahmt.

F. H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Paris findet gegenwärtig ein Briefmarkensammlerkongreß statt, der insbesondere aus Deutschland und Oesterreich stark besetzt ist.

Das Publikum sah sich untereinander lachend, hingegen nicht mit besonderer Intelligenz in die Gesichter, einer wartete auf den andern, einer mußte doch schließlich hinaufgehen.

Da endlich besannen sich Miami auf seine Kunstlehre, und eben wollte er sagen, daß das heute hier anwesende Publikum offensichtlich keinen Wert auf seine Leistungen lege, er die Bühne verlassen würde ... da traf den abtrünnig werdenden Zauberer der drohende Blick seines Chefs, der Entlassung auf der Stelle verhielt.

Miami stellte ein Bein zurück: „Meine Herren, man hielt mich — er wies auf das lautlos horchende Parterre — „man hielt mich da unten für einen jener Zauberer, die sich in Verlegenheit bringen lassen. Darum wüßte ich Sie um Ihre edle Gütlichkeit bitten.“

Und jeder der drei Herren zog widerspruchslos Karten aus des Zauberers Hand, der den Namen jener Stadt in Florida über dem großen Meere führt, und der es vermochte, Herren auf die Bühne zu bringen, wen auch hundert zu seinen Füßen lagen, die zu bequemer oder zu hochmütiger waren, sich von ihren Stühlen zu erheben.

Diese Geschichte ist aus der Leidenschronik jener Menschen, die in der Welt sind, die anderen zu amüsieren.

Eine unbekannte Landschaft Menzels. Eine Alpenlandschaft Menzels aus dem Jahre 1871. Die sich bisher in ausländischem Privatbesitz befand und daher der Kunstwissenschaft unbekannt geblieben ist, wird jetzt durch Prof. Biermann in dem von ihm herausgegebenen „Cicerone“ veröffentlicht.

Eine 4000jährige Schöne. Das Skelett eines Mädchens, das aus dem Ende der jüngeren Steinzeit oder dem Anfang der Bronzezeit stammt und etwa 4000 Jahre alt ist, wurde bei Grabungen auf einem Tennisplatz zu Brighton in England aus Licht gefördert.

Das Werben um die Abgeordneten in Frankreich.

F. H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute wird in der neugewählten französischen Kammer der erste Versuch gemacht werden, endlich zur Konstituierung der Parteien zu gelangen.

Franklin Bouillon wird sich bemühen, seine radikal-unionistische Partei möglichst anzuheben zu lassen. Zwei Abgeordnete, von denen der eine bisher republikanischer Sozialist war, soll er bereits für seine Gruppe gewonnen haben.

Die neugewählten Abgeordneten sind, soweit man sie bisher beurteilen konnte, wirklich sehr unerfahrene Leute, und schwierig wird es einem Ministerpräsidenten wie Poincaré nicht sein, sie sich gefügig zu machen, wie er sie braucht.

Kleidungsstücke Napoleons I. unter dem Hammer.

U. Paris, 18. Mai. Im Pariser Versteigerungshaus wurden mehrere Kleidungsstücke und ein Hut Napoleons I. versteigert.

Eisenbahnunglück in Rußland.

U. Kowno, 18. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, entgleiste auf der Station Rubanokaja im Bezirk Armawir ein Güterzug.

Tages-Anzeiger.

- Landestheater: Regina del Lago, 19½-21½ Uhr.
Bad. Lustspiele — Konserthaus: Saalfahrt ins Wunderland.
Eintracht: Klavierabend Alfred Pöschel, 8 Uhr.
Museum Karlsruhe: Ordentliche Mitgliederversammlung, 6 Uhr.
Aloftmuseum: Neue Große Kleinigkeiten, 8 Uhr.
Kaffee-Wauer: 4 Uhr: Elite-Konzert; 8½ Uhr: Ein Abend alter und neuer betterer Weisen.
Kaffee-Kabarett Moland: Der Mann mit der Maske, 8 Uhr.
Wiener Hof: Täglich Kabarett, 8 Uhr.
Union-Theater: Pat und Watson am Nordstrand.
Morla-Palast: Die große Parade.
Kammer-Theater: Die Liebe der Valadere.
Weltkino: Der Millionenfisch unter dem Wolkenkratzer.

gelegt. Der Schädel, der ein vorzüglich erhaltenes Gebiß zeigt, ist klein und schön geformt; er gehörte einem etwa 20jährigen Mädchen an, das eine große Schönheit gewesen sein muß.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Der Regisseur kann einem leid tun, der ein derartiges Fabrikat auf die Bühne stellen soll. Schulz-Breiden hat die Sache so aufgefahst, wie sie es verdient: oberflächlich einen netten Ausstattungsrahmen zusammengestellt und im übrigen die Einfälle den Darstellern überlassen, die das Stück gewissermaßen unter sich spielten.

Aischenweg und ewiges Licht / Die letzten Tage der Duse. Von E. A. Rheinhardt.

In Kürze wird im S. Fischer-Verlag, Berlin, ein neues Buch erscheinen: „Das Leben der Eleonora Duse“, aufgeschrieben von E. A. Rheinhardt. Dieses Werk erzählt die Lebensgeschichte der berühmtesten Schauspielerinnen aller Zeiten, die in ihrem geschäftlichen Leben über die Form und Formlosigkeit der Lebensabläufe sich erhob. Mit Erlaubnis des Verlegers bringen wir hier den Schluß des letzten Kapitels „Aischenweg und ewiges Licht“ zum Vordruck.

Da aber nun das Licht dieses trübseligen Sommers herbstlich bläuel wurde und seufzte Abendfülle ihr in Schmerzen die Hinfälligkeit ihres Leibes wieder zu Bewußtsein brachte, begann sie sich ohne Selbstbedauern der Wirklichkeit ihres Lebens. Sie hatte mit all der Arbeit dieses Jahres eben genug erworben, um all ihre Schulden tilgen zu können, aber auch nicht mehr. Jetzt hätte sie sich zurückziehen dürfen. Aber wohin ohne Wohlthaten annehmen zu müssen? O ihr Molo! Die Mittel, dort zu leben, würden sich finden, sagten die Freunde, aber sie antwortete jedem, weil sie Gallarati-Scotti geantwortet hatte: „Ich kann noch arbeiten. So muß ich es. Die Meinigen sind arm gewesen und sind arm und arbeitend gestorben. Es ist gerecht, daß ich ende wie sie.“

Da die große Kette immer näher rückte, dachte sie immer öfter, daß sie unterwegs sterben könne. Sie sprach dann davon, sie nahm nicht mit Worten Abschied, sie bestellte nur still und ordentlich alle ihre Dinge. Und die einzige Vergünstigung, die sie erbat, war die Versicherung, daß, wenn sie in der Ferne sterben sollte, der Staat die Bürgerschaft für die Rückreise ihrer Schauspieler übernehme.

Dann brach sie auf, in den dichten Schleier ihres Ernstes gehüllt, durch den jetzt kein Blick mehr dringen durfte. Noch eine kurze Rast in Paris, während welcher ihre Tür allen verschlossen blieb, dann ging sie in Cherbourg zu Schiff, furchtbar still geworden.

Ungeheure Ehrungen nach Art des neuen Landes erwarteten sie in New York; sie rührten kaum stärker an sie als das Brausen und Dröhnen der Stadt durch die dämpfenden Kollertüren ihres Zimmers. Aber wie aus dem noch gemaltiger, grauer und unheimlicher gewordenen Riesengebäude hier wunderbar aufhorchende Menschen voll der Bereitwilligkeit großer Kindheit in das Theater strömten und ihr und ihren Gaben ihr mächtiges Vertrauen entgegenbrachten, so kam durch Rauch und Dünste so gültig milde und fröhliche Herzkraft zu ihr, daß ihr dieses New York schnell ein klein wenig Geborgenheit zu schenken verließ und sie so gern noch eine Weile wenigstens geblieben wäre. Es war jetzt, da sie sich noch einmal aufgemacht hatte, ja schon so viel, in einem Raum zurückzuführen zu dürfen, den sie schon ein wenig kannte, um hier auszuruhen, ihre vielen Gedanken zu denken, die dann oft unruhig zum Gebete wurden, und Luft zu atmen, die nicht wie tat. Aber ihre kurze Zeit hier war allzu bald um: New York hatte ihr keinen königlichen Tribut entrichtet, und der, der jetzt über sie gebieten durfte, leit sie sich auf jenem Stück Papier ihm verschrieben hatte, der „Schlavenhalter“, der Impresario, trieb sie weiter, in die anderen Städte, die nun nach dem Ereignis ihres Wiedererscheinens in New York erregt ihrer warteten.

Wieder Eisenbahnen, fremde Zimmer, herbstliche große Städte, vor denen sie die Vorhänge der Wagen, der Fenster, die große schlichte, Baltimore, Philadelphia, Washington — zuweilen will über die vielen Jahren hinweg Bekanntheit an sie rühren. Aber sie versagt sich, ihr Dienst hier hieß, so ernst, so rein, so feierlich, so theatralisch zu spielen, daß von jedem in diesen namenlosen Massen Schutz und Schilde seiner Täglichkeit abfalle und daß die alle, aus den engen Grenzen ihres Ich von ihr hinausgeführt, hinter Leiden und Verzweiflung des erahnten, das Unbenennbare, das nur gelebt werden konnte. Und danach wollte sie zu ihrem anderen Dienste zurückkehren dürfen, der, seit sie sich auf diesen Weg gemacht hatte, sie immer gebieterischer einforderte: in die langen Gespräche mit allem noch immer Unbeendeten ihres Lebens, in das noch immer Fragende, in das betende Sichhineinlegen in das große Geheimnis, das ihr schon hundert Namen getragen hatte und über das sie jetzt den Namen Gottes zu breiten suchte.

Aber ihre Stille, in die sie sich hatte tief, tief einhüllen wollen, um das bestehen zu können, geriet. Die Schmerzen des Leibes kamen wieder, wieder schien mit dem verjagenden Atem die Welt zu vergehen, wieder tauchte sie matt und ohne den tröstlichen Frieden sich stützenden Lebens aus dem schon so oft durchlittenen empor. Und wieder kamen die Ängste des sich noch immer wehrenden Lebens, und hinter ihnen drängte die Wirklichkeit dieser Fahrt furchtbar nach. Sie hat vergessen, daß das alles ja auch um Geld ging: sie war ja nach Amerika gekommen, hatte so sehr „Erfolg“ gehabt, ihr Vertrag war günstig, was wäre da also noch zu bedenten gewesen? Und jetzt stürzte sie mit einem Male das Wissen auf sie, daß diese ganze Welt hilflos gewesen sei. Die in Italien ungeheuer anmutende Summe, die ihr der Impresario für jedes Auftritte bezahlt hatte, war in Amerika unzulänglich gewesen, und die Reisen und der Aufenthalt der Jährigen hatten aufgezehrt, was sie erarbeitet hatte. Als dann endlich jede Verpflichtung dieses Vertrags erfüllt war, war sie nicht arm, aber noch in dem fremden Lande, in dem man sich nicht am leichtesten auszuwickeln vermag. So mußte sie es noch als Glück preisen, daß ihr ein neuer, nun wirklich günstiger Vertrag geboten wurde und sie sich von neuem zu der Qual der langen Reisen durch den Wechsel der Klimata des Erdteils aufmachen durfte. Wieder peitschte ein fremder Wille sie aus jeder Rast, aus jeder Zukunft auf und schrie ihr „Weiter!“ in jedes Sichererenten. Noch galt es ja, Irdisches zu tun und zu vollbringen! Weiter denn! Und sie wanderte wie Caterina Benincasa, die auch so gern in der großen Mäandrität ihres ungeliebten Leibes gerastet hätte und die, weil es für die großen Irdischen Gottes, solange ihr Fuß noch weiterkam, keine Rast geben darf, dennoch nach Rom aufgezogen war.

Aus den Glutern von Havanna und Cuba nach langer erschöpfender Fahrt wiederkehrend, hätte sie gern ein paar Wochen in dem südländlichen Kalifornien, das sie wie das blühende Küstenland Kaliforniens umging, eine kleine Zeit geruht. Aber es wurde ihr nicht vergönnt. Sie mußte weiter, in die Länder, in denen ihr arger Feind, die Kälte, lauerte.

Verstört fuhr sie durch die schaurige Staubdüse der endlosen Prarie, immer öfter das Gesicht in die Hände vergrabend, doch ohne das noch mit. Sie fuhr nach Pennsylvania. Es war der erste April. Schnee und Regen schlugen wie ein windgepeitschter, grauer Vorhang gegen die Fenster des Zuges. Jetzt waren in Molo*) die Obstbäume schon abgeblüht. Viele Rosen müssen schon aufgegangen sein, und bald würden zwischen dem hellgrün gefiederten Laube die ersten kleinen bläulichen Gynantentrauben hängen. Und in Venedig lag jetzt im heraufkommenden Morgen die Barven voll der kleinen rosa Rosen und der ersten rötlichgelben zum Markte. In manchen Orten viellecht schon taugliche Niedersträucher. Sie fuhren dufthüllt durch den Hauptorden aufblühenden Morgen wie damals — und jetzt — den Gärten der Gärten. Oh, wie sie jede kannte! Und jetzt in Gattignano und dem ganzen Hügellande polterten jetzt die Karren voll Blumen und der jungen Leppigkeit der neuen Gewächse nach auf, daß sie aufglänzend starteten, bis sie sich in der Loggia der Loggia, auf dem Medici und seinem Pferde und auf den Statuen sammelten. Und oben glänzte der Turm im „süßen italienischen Lichte“

*) In Molo hatte die Duse ein kleines Landhaus, das ihre letzte Wohnung war.

alle Morgen der Erde. Und das Monte Grappa vor ihrem Fenster hob sich jetzt wie ein blauer Kristall aus den verwehenden Dünsten, zwischen denen schon die silbergrünen Streifen der Ebene aufschimmerten. O Molo! Und jetzt endlich hätte sie genug Geld verdient! Mein Gott, mein Gott, warum denn hier, warum?

Und dann war sie, die manche Stadt sehr geliebt und doch so oft voll Haß von den Städten gesprochen hatte, als ob sie ahnend immer diese „fürchterliche Stadt der Welt“ gemeint hätte, in dem Wirbel von grau wuchernden Würfeln, in der Wolkenhöhle graulich aufgeschossenen, edigen Gewächsen aus Eisen und künstlichem Stein, in diesem rauchverhangenen Pittsburg angekommen, das war, als ob keiner von den Hunderttausenden, die dies machinendurchschüttelte Chaos von Kuben und Schloten unter den rufschwarzen Wolken und dem eisengrauen Himmel bewohnten, wüßte, daß es Blumen und durchschönste Luft auf baumreichen Hügel gibt, helle weicheneliche Luft, wie sie jetzt auf dem Meere vor Trieste die aufblühenden Segel zur Heimfahrt nach Chioggia füllten mußte.

Oh, Heimkehr! Heimkehr! Oh, wenn sie doch schon in dem gültigeren New York das Schiff sehen dürfte, das sie nach Italien zurückbringen würde, wenn nur erst das vorübergegangen wäre, o Gott! Wie ihre Mutter es getan hätte, gelobte sie eine große schöne Kerze, wenn sie heimgekehrt wäre, und sei es auch nur, um in Molo zu sterben. Sie verließ sich in ihr Hotelzimmer. Keiner durfte zu ihr als die Vertrauten, die mit ihr waren, die sich mit immer schwereren Schritten dem schaurigen Delbergbüchel um sie nahen. Vier Tage der Vorbereitung verbrachte sie so, schauernd zwischen Hier und Dort. Am Abend dieses 5. April endlich rief sie das unentrinnbare „Rom arbeiten!“

Eisiger, schneedurchwehter Regen fiel. Schnell, schnell jetzt vom Wagen ins Theater! Aber der Bühneneingang war verschlossen, und der Mann, der ihn hätte öffnen sollen, nicht da. Und sie mußte im nassen Schauern draußen stehen und warten. Als ihr dann endlich das Tor aufgetan wurde, war die Kälte schon in allen ihren Adern und schüttelte sie immer gräßlicher. Mit all ihrem verzweifelten Willen, jetzt so nahe dem Ende ihrer Pflicht, nicht noch einen Abend zu versäumen, zwang sie ihren zitternden Körper noch einmal zum Dienst. Und sie spielte die Tragödie des Einjammerndens, des Meinfeinmüllens vor dem Letzten so über alles Maß hinaus groß, daß die paar ihr nahen Menschen im Theater aufweinend den Abschied ahnten.

Dann wurde sie heimgebracht in die fremde Herberge, schon in den Flammen der Zerstörung brennend, die schnell den elenden Rest von Lunge, der ihr geblieben war, entzündeten. Bald mußte sie selber, wie es um sie stand, daß nun Arbeit und Pilgerschaft zu Ende gingen. Nur hier sollte es nicht geschehen, nur hier nicht, nicht hier. Und im Fieber sprach sie von einem Kloster in Italien, wo sie Frieden finden würde. Schnell, schnell, als ob es zu verhindern gelte, daß ihre Kraft noch einmal den Kampf aufnehme, zerrten Blut und Schmerzen jetzt ihr letzliches Leben auf. Unrast ungeheurer Ausbruchs trieb in letzten Fiebern gejagt durch das verladene Krollen des Blutes. Und in diesen die Gnade schon stillend ihr Ansterbliches zum Eingang in das Geheimnis bereitete, garte und besetzte das unerfüllt Gebliebene von allen Straßen der Erde, brach die Erde selber in ihrem nun endenden Wunder noch einmal in die letzte Stimme dieses Lebens hinein und schrie „Aufbrechen!“ „Arbeiten!“ und klang in der Bitte „Deck mich zu!“ aus, nun sich der letzte Feind, die Kälte, auf den ausgebrannten Leib stürzte.

Und noch nach dem Leichnam griff die tödliche Stadt und gönnte ihm nicht, sich in den neuen, noch so fremden Frieden einzurufen. Inzwischen auf allen Drähten und durch alle Lüfte der Erde die Nachricht zu den Menschen flog, daß Gott seine gnadenvolle Gabe an die Menschenwelt, die Seele Eleonora Duse, heimgeholt habe, wurde in der ersten Morgenstunde der Sterbenacht, es war der Donnerstag, den 21. April 1924, der Leib den getreuen Begleitern entzissen und in die eilige Einfachheit des Leichenhauses gebracht.

Dann ist der Leichnam in weiche Rosen zum letzten Aufbruch gebettet, und die Heimfahrt hebt an.

Ein schönes, stolzes, italienisches Schiff, der „Dulko“, wartete, und die als ein armer, müder Mensch noch einmal ausgezogen war, um ihre letzten Gaben zu den Menschen zu tragen, kehrte heim wie eine große Königin der Erde. Und als ob aller fingerfessene Jubel, all die herzpochende Begeisterung, die dem Schaffen ihres Lebens dargebracht worden waren, nun zur Klage geworden wären, empfing sie die Trauer ihres ganzen Volkes mit all ihrem düster prunfenden Aktuale.

Von den leuchtenden Farben der italienischen Fahne bedeckt, stand der Sarg hoch aufgebaut auf dem Hinterdeck des in den Hafen von Neapel einfahrenden Schiffes. Ein Mitglied des königlichen Hauses, Würdenträger aller Art, ein mächtiges Aufgebot von Truppen erwarteten die Heimkehrer; und nachdem das offizielle Italien mit Worten, Trauermusik und beklagenden Soldaten ihr die Ehre erwiesen hatten, drängten die namenlosen, Hunderttausende, ein ganzes Volk an den Sarg heran und brachten ihr ihre Tränen und ihr Gebet: „Das ewige Licht leuchte ihr, lasse sie ruhen in Frieden!“ dar.

Dann empfing die Hauptstadt sie mit dem höchsten Gepränge der Trauer, mit dem Wehen der schwarzen Fahnen durch alle Straßen, mit Abordnungen aller Art und der aus dem ganzen Ende zusammengeeströmten Flut der Blumen Gaben. Die Kirche, in der das dritte Rom seine hohen Feierlichkeiten begeht, Michaelangelos Santa Maria degli Angeli, war zum Einsegnungsamte bereitet worden. Im Bogen des Kirchenportals war eine Tafel angebracht, die die von Freundeshand verfaßte Inschrift trug:

Pace in Dio
all'irrequieto anelito
di Eleonora Duse
nell'ora del suo ritorno
dall'ultimo pellegrinaggio
implorano Roma e l'Italia Madre

(Um Frieden in Gott für die rufelose Eleonora Duse in der Stunde ihrer Heimkehr von der letzten Pilgersfahrt stehen Rom und die Mutter Italien.)

Dann noch in Florenz, Bologna, Padua Trauerreden, Fahnen, Blumen und die kummere letzte Würdigung der Frauen, dann war die königliche Grabfahrt zu Ende, und der Leichnam Eleonora Duses wurde von den Freunden und den Menschen von Molo in dem kleinen Friedhofe unterhalb der Kirche Sant' Anna in venetischer Erde zu Grab gebracht.

Ein Granitblock, vom Monte Grappa gebracht, trägt den Namen derer, deren Irdisches unter der schlichten Grabplatte ausruhen darf von der langen Pilgerschaft durch alle Menschenqual und deren Unsterbliches, im ewigen Lichte von Frieden zu Frieden wandelnd, von Gott ein Lichtlein erbitten mag für alle, die heißen Herzens suchend über die Straßen der Erde wandern.

Die Trommel / Von Hermann Kesten.

Smilga ging, um eine Trommel zu kaufen. Smilga war müde, alt wie ein Mäuschen. Smilga war ein russischer Bauer aus dem Dongebiet. Er lebte in Berlin bei seinem Schwiegersohn, einem Kellner in einem Restaurant in Charlottenburg. Smilga war mit seiner Tochter aus Russland geflohen, weil Väterchen Jar tot war, und der Hase tot war, und die Kirche im Dorf verbrannt, und Russland entzweigebrochen war. Smilga war ein mohlhabender Bauer gewesen, auf gutem Ackerboden geseßen, hatte Kühe im Stall gehabt, und Goldrubel ein Säcken voll vergraben im Garten, hinterm Weizenfeld, an der Stelle, wo Alufinta, das Perlsuhen, die Eier gelegt.

Smilga wohnte in der Stadt Berlin. Er sah sie nicht. Er sah zwei Stübchen im Kellergehoß, im Hinterhaus einer Hinterstraße. Er sah winters drei kahle Büsche in einem Hof, die hohen Stadwerke der Häuser ringsum, selten einmal das Treiben des Schnees, sommers sah er des Himmels Bläue, der Wolken silberne Fahrt, die gute strahlende Sonne. Das ganze Jahr sah er Miska, den Kellner, der ihn nur selten sah, nur wenn er böse war, und sah seine Tochter Anka, und sah sein Enkelkind „Fritz“. Smilga kränzte sich, wenn er sein Enkelkind „Fritz“ rufen mußte, ihm war der Name fern und schwer, er mußte sich immer erst darauf besinnen. Dennoch liebte Smilga den kleinen Fritz, Fritz war fünf Jahre alt, ein Tyrann. Fritz wollte die Trommel.

Smilga ging in die Stadt Berlin, um eine Trommel zu kaufen. Er schritt durch die großen Straßen, um die Gedächtnisstraße herum, zwischen Autos, Menschen, Verkehrsbehörden und Omnibussen hindurch mit einem sidern und geraden Gang, wie ein Bauer zwischen hohen Halmen und an brillierenden Viehherden vorbei über Land geht.

Es war Abend im Februar, der Himmel purpurn, die Sterne blühten, die Lichtreflexe flammte farbig wie ein Bauergarten im Herbst. Smilga ging ins Kaufhaus, stand vor dem Portier, der auslief wie zuhause ein großer General, und fragte den Portier: „Bitte, wo kauft man Trommel?“

Smilga ging durch die Drehtüre, mit beklommenem Herzen. Vor den gemalten Wappen, die sich bewegten, standen, lächelnd und dienten, vor den Verkäuferinnen war er ängstlich.

Er ging durch das ganz gewaltige Haus, das größer, schöner, heller war als die Kirche daheim, er ging und suchte die Trommel. Nach einer Stunde langamer Wanderung hinauf und hinab, mitten unter vielen Menschen, wie in einer Prozession, ging er und ging und traf endlich in der Spielwarenabteilung, Tisch 2, seitlich links den Lagerbestand Trommeln.

Smilga moß die Trommeln, deren es viele gab, große und kleine, von verschiedener Form, Trommeln alle, aber unterschiedlich wie Seelen. Smilga prüfte, trommelte leise Marsch und Melodie, entschloß sich, fünfzig, gabte, lechte Verpackung, die den Anblick verwehrte hätte, ab und schlug sich mit der Trommel in der Hand im sichern Instinkt des waldgewohnten Menschen durchs Getrippen und Dackelt des Warenhauses durch und gewann den Weg und die Straße.

Er ging zurück, hörte nicht die Straße, sah nur den Weg und die Trommel, ging über die Kreuzung der Straße gleichmäßig, ruhig, nur des Wegs und der Trommel bedacht, da, schon nahe dem Trottoir, stieß ein eiliges Weib, in Pelz und Seide gehüllt, mit rüstigem Ellenbogen, im Vorbeidrängen an Smilga und seine Trom-

mel, die Trommel entfiel, kollerte, der Verkehrsruhmann, mächtig wie die antiken Götter, lenkend und doch höherm Gesicht unterworfen, hatte das Zeichen zur Durchfahrt 30, 40, mehr Automobilen gegeben, die Automobile, 30, 40, mehr fuhren, brauten, schossen, dazwischen kollerte, wie verloren, wie ein hilfloser Mensch in Wirbeln des Meeres oder blinden Geschicks, kollerte die kleine Trommel, zertraten, dreimal, fünfmal zertraten, von den Gummirollen brüllender Autobestien.

Smilga, der Bauer, am Rande des zettenden Trottoirs, fiel auf die Knie, tat einen Schrei, stammelte, russisch. Er hätte deutsch stammeln sollen. Man hätte ihn verstanden, hätte ihm ein paar Groschen gereicht, er hätte, kummervoll, eine neue Trommel gekauft, kummervoll die neue schlechtere Trommel Fritzchen geschenkt, er hätte gelebt.

Smilga blieb unterstanden, ein Zufall, denn es leben sehr viele Kassen in Charlottenburg. Man richtete ihn auf. Er ging weiter. Smilga hatte für sein letztes Geld die Trommel gekauft. Er konnte also keine andere Trommel kaufen. Er dachte gar nicht an solche Möglichkeit. Er ging und grübelte und ihm war, als sei sein Leben verfahren, der letzte Rest elend vernichtet. Er ging und trat mit jedem Schritt wie in Unrecht, das ihm angehen ward. Die Welt, fühlte der Bauer, ist Unrecht. Warum stieß die Frau? Warum harß die Trommel? Warum ist Smilga ein Bettler? Fritz, Fritz wird Smilga schelten. Fritz wird sich hinstellen, in die Mitte der Stube, groß, zürnend, fünf Jahre alt, ein Tyrann, geliebt, wie nur Tyrannen geliebt werden. Fritz wird sich abenden. Fritz wird erkennen, daß Väterchen Smilga keine Trommel kaufen kann. Fritz wird das ganze Elend des alten Bauern Smilga erkennen, wird den Armen verachten, was sonst soll man mit Armen tun? Fritz wird die Beschaffenheit des Lebens erkennen, daß man Trommeln wünscht und Erkenntnisse erhält.

Der alte Bauer Smilga ging und weinte nicht. Er fürchtete sich nach Hause zu gehen; vielmehr: es war zwecklos nach Hause zu gehen; vielmehr: es war zu spät.

Smilga ging langsam, bedächtig wie die Wisger, die durchs weite Russland gehen, die sich durch die weite Nacht, in die dunkleren Straßen der Vorstädte, in die dunkeln Wälder vor Berlin, er ging an den Rand eines Teiches, er ging in den Teich hinein, nicht sehr lange, er ertrank.

Fritz erhielt acht Tage darauf eine Trommel von Miska, dem Kellner, der Geld sparte an Kartoffeln, Suppe, Zwiebeln und Brot, die Smilga nicht mehr konsumierte.

Die Trommel war groß und stark, braungestrichen, man konnte darauf trommeln, daß sich mehrere Hausmeister beschwerten. Es war eine tüchtige Trommel. Sie war teuer gewesen. Sie kostete ein Markt fünfundsiebzig.

„Die Stimme seines Herrn“ auf der Presse.

In der kulturhistorischen Abteilung der Presse werden lebendige Szenen zweier Jahrtausende veranschaulicht und zu diesen verschiedenen Darstellungen wird durch unsere „Grammatikon“-Schallplatten, und Musikinstrumente, die dazu passende kulturhistorische Musik wiedergegeben. „Die Stimme seines Herrn“ noch in der Bekhalde, im oberen Mittelteil (Gruppe 2, Stand Nr. 121) sehr großzügig vertreten sein. Besondere Schallplatten-Aufnahmen für die Presse werden noch während der Dauer der Presse-Ausstellung herausgebracht werden.

Rheinische Kohlen- und Brikett-Gesellschaft **Mülberger** m. b. H. Kontor: Amalienstrasse 25, Ecke Waldstrasse Telephone 244 und 245 **KOHLN — KOKS — BRIKETS — GRUDE — BRENNHOLZ**

Zur Wahl des Lehrers Oberbürgermeisters.

Die äußerst wichtige Frage der zukünftigen Besetzung unseres Oberbürgermeisterpostens, geradezu eine Lebensfrage für unsere heilige Grenzstadt, schwebt schon seit Januar. Und seit dieser Zeit ist sie mit einem für die hiesige Bürgerschaft unbegreiflichen, fast undurchsichtigen Dunkel umhüllt, aus dem nur hin und wieder etwas hindurchblitzte. Die wenigen Eingeweihten hielten sich in die Toga der „Vertraulichkeits-Erklärung“. Kein Wunder, daß bald recht wilde Gerüchte umgingen, bis dann anfangs Mai durchsichtig wurde, daß die Kommission sich auf zwei Kandidaten von den 67 Bewerbern geeinigt habe, die Bürgermeister Wolters von Opladen und Sommer von Treuchtlingen. Zu diesem kam noch, empfohlen von maßgebender Stelle, Regierungsrat Dr. Binz von Karlsruhe. Diese drei Kandidaten stellten sich während einer für streng vertraulich erklärten Bürgerauskunft ihren „Wählern“, d. h. den 87 Mitgliedern dieses Kollegiums, am 3. Mai vor und entwickelten einzeln ihre Programme. Die Neuwahl des Oberbürgermeisters ist nun auf Donnerstag, den 24. Mai, vormittags 12 Uhr bis nachmittags 1 Uhr im Rathausaal festgesetzt. Die Fraktionen der Bürgerlichen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei richtete an die Mitglieder des Bürgerausschusses ein Schreiben, in dem sie mitteilten, daß selbst die besten Zeugnisse und Referenzen, sowie der persönliche Eindruck für sie nicht die volle Gewähr für die Eignung des betreffenden Kandidaten bieten. Sie wollten den Erfolg seiner bisherigen Tätigkeit an Ort und Stelle erkunden und prüfen. Vertreter der genannten zwei Fraktionen — an der Spitze nach Opladen beteiligte sich auch ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion, aber nicht im Auftrage dieser — unterzogen sich dieser Mühe und empfahlen auf Grund dieser Informationsreise nach den ihnen dabei gewordenen Anschlüssen hinsichtlich aller für Wahl in Betracht kommenden Faktoren den Bürgermeister Wolters von Opladen. Er wird bezeichnet als ausgezeichneter Praktiker und Finanzpolitiker, mit bestimmtem, klarem Auftreten und mit eigener Initiative, als eine Persönlichkeit, die mit aller Energie das einmal als richtig Erkannte auch durchzuführen vermag. Dabei wird aber in der Zuschrift die persönliche Eignung der beiden anderen Kandidaten durchaus nicht angezweifelt. Der Hauptgrund für ihre Ablehnung seitens der zwei Fraktionen ist für sie die Tatsache, daß ihr bisheriges Tätigkeitsfeld ihnen nicht die Erfahrung geben konnte, die ein Oberbürgermeister der Stadt Wahl in ihrer heutigen Lage unbedingt haben muß. In dem Schlußsatz des Schreibens wird betont, daß nur die Sorge um das Wohl und die zukünftige Entwicklung der Stadt dieses veranlaßt habe. Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten sollen sich auf einen der anderen genannten Bewerber festgelegt haben. Das waren gesamt 42 Stimmen, und 44 mußte der Gewählte haben. Die Besetzung des zweiten Bürgermeisterpostens ist noch nicht sicher. Erst will man den neuen Herrn an der Arbeit sehen, und dann sind vorher auch noch andere Fragen zu lösen.

• Münchweiler (Amt Wahl), 18. Mai. Der hiesige Bürgermeister Enderle wurde zum dritten Male zum Bürgermeister gewählt.
 • Engen, 18. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Im Bezirk Engen müssen im Laufe des Sommers 16 Gemeinden ihren Bürgermeister neu wählen.

Aufschuß infolge fehlender Bahnstranke.

Am Dienstagabend stieß bei Birkheim a. A. ein Auto mit einem Güterzug der Kaiserstuhlbahn zusammen. Dr. Walter aus Oberrotweil besaß sich mit seinem Wagen auf der Heimfahrt von Birkheim. In langsamem Tempo fuhr er die stark ansteigende Kurvenstraße hinauf, die in halber Höhe durch die Bahn gekreuzt wird. Als das Auto die Gleise überfahren wollte, kam gerade der ab 15. Mai neu eingelegte und an diesem Tage zum ersten Male verkehrende Güterzug von Oberrotweil durch. Das Auto wurde vom linken Buffer der Lokomotive an der Haube gefaßt, herum gerissen, ungefähr 8 Meter geschleift und dann die Böschung hinab gedrückt und umgeworfen. Dr. Walter erlitt einen Schulterrückenbruch und Querschnitt am Kopf. Der Zug konnte offenbar nicht gleich zum Halten gebracht werden, fuhr aber dann zurück und der Lokomotivführer war Dr. Walter beim Heraussteigen aus dem Wagen heftig.

Es ist an dieser Stelle ganz unmöglich, den heranfahrenden Zug zu sehen, bevor man auf dem Gleise steht. Die Unübersichtlichkeit des Geländes wird noch durch eine etwa 150 Meter hohe dicke Weißdornhecke verstärkt. Das vorgeschriebene Läutezeichen ist dadurch, daß der Zug durch eine Lössflucht fährt, im Auto nicht zu hören. Der Unfall zeigt die Gefährlichkeit der unüberwachten Uebergänge. Bei dem heutigen starken Verkehr muß unbedingt für größere Sicherheit an unübersichtlichen Stellen gesorgt werden.

• Bruchsal, 18. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 54 Jahren ist Postdirektor Hermann Brehm nach längerem Leiden gestorben. Der Entschlafene kam am 1. April 1925 von Ettlingen an das hiesige Postamt und erregte sich als Beamter und als Mensch hoher Wertschätzung.

• Gaggenau, 18. Mai. (Die Kirchenernte im Murgtal.) Die Kirchenernte im Murgtal dürfte in diesem Jahre, falls keine Unwettereisen einsehen, einen guten bis mittelmäßigen Ertrag liefern. Bei günstigem Wetter werden die ersten reifen Murgtalischen Anhang Juni in den Handel kommen.

• Kottenfels bei Gaggenau, 18. Mai. (Wildschweine.) Bürgermeister Huber und Forstwart Diederich, hier, stießen gestern im Gemeinwald auf ein Rudel Wildschweine (vier alte Schweine, sechs Jährlinge und zehn Junge).

• Baden-Baden, 18. Mai. (Gefährlicher Streit.) In den Küchenräumen eines hiesigen Restaurants kam es zu einem Streit zwischen dem Besitzer und dem Küchenchef, wobei dieser mit einem Messer nach dem Besitzer warf und ihn erheblich verletzte. Der Küchenchef wurde verhaftet.

• Schopfheim, 14. Mai. (Mannensängertag.) Am Sonntag fand hier unter Teilnahme von 27 Vereinen der Mannensängertag statt. In der Frühe war das Wertungssingen, bei dem eine ganze Reihe von Vereinen in die erste und zweite Klasse eingeklassiert werden konnten. Der Obmann des Badischen Sängerbundes Dr. Meßger-Freiburg, der am Vormittag erschienen war, wurde durch eine besondere Ehrung willkommen geheißen. Am Nachmittag fand auf dem Marktplatz zu Schopfheim eine große Kundgebung für das deutsche Lied statt; daran anschließend der Festzug und das Wertungssingen.



Pflege von Gesang und Musik.

Waldorfer Sängerkreis.

Der Männergesangsverein „Constantia“ kann in diesem Jahre sein goldenes Jubiläum begehen, das er auf die Tage vom 12. bis 14. Mai legte. Unter Beteiligung verschiedener Vereine begannen am Samstagabend mit einem Lampenzug und anschließendem Bankett in der Festhalle des Wilhelmberges die Festlichkeiten. Dort wurden durch die gefanglichen Darbietungen des Vereins einerseits sowie die innerlichen Vorträgen der Turnvereine und nicht zuletzt durch die musikalischen Einlagen der Solisten Musiklehrer Fritz Leub, Waldorf (Flügel) und Musikdirektor Jung-Karlsruhe (Violine) und der Musikkapelle Harmonie, unter ihrem Dirigenten Ph. Kraus, ein stimmungsvoller Auftakt gegeben. Nach der Begrüßungsansprache des Vorstandes Herrmann Kraus ergriff Bürgermeister Trunk das Wort, um unter anderem in seiner mit Humor durchsetzten Ansprache dem Jubelverein seine und der Stadtgemeinde Waldorf Grüße zu entbieten. Landtagsabgeordneter Hartmann-Heidelberg fand in seiner Festrede nach eingehender Darstellung der Vereinsgeschichte edle und erhabene Worte für die Bedeutung des Liedes im menschlichen Leben. In besonderer Weise gedachte er der im Weltkrieg gefallenen zwölf Sangesbrüder und der noch lebenden Vereinsmitglieder Phil. Schöllgen, Joh. Baptist Reinhard, Jakob Janion, Friedr. Vogel, Franz Vogel und Martin Schneider.

Der Sonntag begann mit einem Vortrag. Nachdem die zahlreichen auswärtigen Vereine empfangen waren, wurde in der überfüllten Festhalle des Wilhelmberges der Wettsang eröffnet. Das Preisgericht bestand aus: Musikdirektor Ludwig Treiber, Heidelberg und Musikdirektor Hugo Lutz-Heidelberg. An dem Wettsang beteiligten sich zwölf Vereine, vorwiegend aus dem Bruhlar und Kraichgau, mit einer Gesamtmitgliederzahl von 770. Gesungen wurde durchschnittlich von allen Vereinen mit guter Einführung in die von ihnen gewählten Lieder, deren treffliche Weitergabe einen sehr guten Eindruck hinterließ. Neben dem einfachen Volkslied kam auch der Kunstchor zur Geltung, und besonders die großen Vereine pflegten.

Nachmittags 2 Uhr stellte man sich bei der Friedensfeier zum Festzug auf, der unter Vorantritt der Musikkapelle und dem städtischen Geleite der Radfahrer und Ehrenjugfrauen in endlos erscheinender Reihe sich zu dem herrlich gelegenen Waldesplatz bewegte. Nach einem Musikvortrag ergriff der Festpräsident Bürgermeister Trunk das Wort zu sehr bedeutsamen Ausführungen, in denen er die Entschiedenheit des Liedes in seinen verschiedenen Formen behandelte. Die Preisverteilung, die am Abend vorgenommen wurde, ergab folgendes Resultat: Landvereine, Klasse A: 1. Männerquartett Baieral (30 Sänger) mit 110,5 Punkten 1a-Preis; 2. Liedertafel Altwiesloch (35 Sänger) mit 103,5 Punkten 1b-Preis. Klasse B: 1. Frohsinn Unterwiesloch 50 Sänger mit 119 Punkten 1a-Preis; 2. Frohsinn Malsh (50 Sänger) mit 108,5 Punkten 1b-Preis. Klasse C: Frohsinn Kirrlach (110 Sänger) mit 138 Punkten 1a- und Dirigentenpreis. Sonderklasse, Landvereine: Liedertafel Kronau (100 Sänger) mit 115 Punkten 1a-Preis. Stadtvereine, Klasse A: 1. Liedertafel Sandhausen (45 Sänger) mit 110 Punkten 1a-Preis; 2. Armin Kronau (50 Sänger) mit 109,5 Punkten 1b-Preis. Klasse B: 1. Frohsinn Rot (55 Sänger) mit 120 Punkten 1a-Preis; 2. Eintracht Waldorf (70 Sänger) mit 140 Punkten 1a-Preis. Klasse C: Männergesangsverein Wiesental mit 140 Sänger 133,4 Punkten 1a- und Dirigentenpreis. Sonderklasse, Stadtvereine: Sängerkreis Wiesloch (40 Sänger) 104 Punkte 1a-Preis. Die beste Tagesleistung erzielte Frohsinn Kirrlach mit 138 Punkten. An die Vereine kamen wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung, daneben wurden für die Landvereine 275 Reichsmark und für die Stadtvereine 245 Reichsmark und für die Sonderklassen als Geldpreise ausgesetzt. Die Gemeinde beschloß statt der Stiftung eines Preises, dem festgebenden Verein das bei dem Feste erzielte Markgeld der Bergnützungskasse zu überlassen. Abends war in verschiedenen Räumen Festball.

Die Sängervereinigung Badischer Bäckermeister.

hielt am Sonntag in Offenburg ihren 7. Sängertag ab. Es waren aus dem badischen Land 12 Sängervereinigungen mit 430 Sängern erschienen. Besonders begrüßt wurde auch der Bäckermeistergesangsverein von Basel, der mit einer stattlichen Sängerschul erschienen war. Am Nachmittag fand ein Festkonzert statt, in dem zunächst ein Massenschor unter Leitung des Hauptlehrers Martin-Offenburg, der als Festdirigent fungierte, gesungen wurde. Dann sangen die einzelnen Vereine je zwei Chöre. Die Vorträge waren teilweise sehr gut. Den größten Beifall erzielte die Sängervereinigung der Bäckermeister von Forzheim unter Leitung seines Dirigenten Karl Pfeiff, die eine Komposition des Forzheimer Komponisten Josef zu Gehör brachte. Aber auch die anderen Vereinigungen hatten gute Erfolge aufzuweisen. In das Konzert schloß sich ein Festbankett, bei dem auch die Stadt Musikkapelle unter Leitung des Stadt Musikdirektors Karl Schläger hervorragend mitwirkte. Der Verbandspräsident, Bäckermeister Rippahn-Karlsruhe begrüßte die Gäste und wies in seiner Rede darauf hin, daß auch die Bäckermeister Wert darauf legen, in ihren Vereinigungen kulturelle Ziele zu fördern, und deshalb dem deutschen Männergesang in ihren Innungen die nötige Aufmerksamkeit zukommen ließen. Oberbürgermeister Holler bezeichnete es als besonders erfreulich, daß Handwerkervereinigungen wie die Bäckermeister nicht unterlassen, bei der Wahrung der Ständesintressen in ihren Vereinigungen auch kulturelle Ziele zu fördern. Er spendete den Leistungen der einzelnen Vereine hohes Lob. Am Abend schloß sich eine Tanzunterhaltung an.

Musikfeste in Baden-Baden und Bruchsal.

Der Verein Sinfoniehaus e. V. Baden-Baden veranstaltete im Kurhaus Sonntag, den 20., Donnerstag, den 24., und Mittwoch, den 30. Mai, jeweils abends 8 Uhr, drei große Konzerte. Im ersten spielt das weltberühmte Philharmonische Orchester Berlin unter der Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler die g-moll Sinfonie von Mozart, die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven und die Eroica-Sinfonie (III.) von Beethoven. Das zweite hat das verstärkte Städtische Orchester Baden-Baden übernommen. Generalmusikdirektor Ernst Meißner bringt nach der einleitenden Oberon-Ouvertüre von Weber als bedeutungsvolle Erstaufführung die Alpen-Sinfonie von Richard Strauß. Die Mitte des Programmes hat Edwin Fischer mit dem Es-Dur Klavierkonzert von Beethoven. Das dritte gehört der Berliner Singakademie. Unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Schumann gelangt die h-moll Messe von Johann Sebastian Bach zum Vortrag. Als Solisten sind gewonnen Lotte Leonhard, Emmy Lejner, A. Fischer, Prof. Heilmann und Prof. A. Fischer.

Die historischen Schloßkonzerte Bruchsal finden am 20., 21. und 22. Mai statt. Sie werden von der Ortsgruppe Bruchsal des Landesvereins Badische Heimat veranstaltet und haben dadurch ihren eigenen Reiz, daß sie halb oder ganz verlassene Kammermusik aus dem 17. und 18. Jahrhundert aus dem reichen Bestande der Gräfin von Schönbornschen Musikbibliothek bringen. Der intime Fürstensaal, Kerzenlicht, Kostüme vergangener Zeiten führen den Hörer leicht in die Welt dieser Musik hinein, die durch R. G. S. in Bruchsal (Wiesbaden), Joseph Fischer und das Kammerorchester des Bad. Konservatoriums Karlsruhe geboten wird. Das Programm bringt eine Triosuite aus Johann Bonhelbers „Musikalischen Erziehung“, eine Solo-Motette und ein Violinkonzert unbekannter Meister, eine Trio-Sonate von Georg Friedrich Händel, Arien von Sacchini und S. Paaz und ein Orchester-Quartett von Scramig.

Eröffnung der Heidelberger Lehrerbildungs-Anstalt.

Heidelberg, 18. Mai. Am Dienstag vormittag wurde die neue Lehrerbildungsanstalt und das dazu gehörige Heim in den Räumen des früheren Lehrerseminars unter Leitung von Direktor Fischer eröffnet. In die Anstalt sind bis jetzt 60 Abiturienten und Abiturientinnen (verschiedener Konfessionen) aufgenommen worden.

Das erste Schullandheim in Baden.

Waldstadt, 17. Mai. Heute wurde das neuerrichtete Schullandheim der Volkshilfe Mannheim-Neudenheim feierlich seinem Betrieb übergeben unter Beteiligung der Bevölkerung unserer Gemeinde und zahlreicher Gäste von auswärts. Es ist die erste Volkshilfschule Badens, die zu einem Schullandheim ausgebaut wurde. Allen Anforderungen der Hygiene ist die Schule gerecht geworden: frische Luft, reizende Landschaft, Wälder, Wiesen und Felder, einfach musterhaft.

• Kappelroder, 18. Mai. (60 Jahre Feuerwehr.) Am Sonntag feierte die Kappelroder Freiwillige Feuerwehr unter der Leitung ihres rührigen Kommandanten, Aug. Röniger, das Fest des 60 jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hatten sich die benachbarten Wehren in großer Zahl eingefunden. Mit Fackelzug und Festbankett wurde am Samstag der Reigen der Feierlichkeiten eröffnet. Am Sonntag früh fand u. a. eine Festübung an den Wasserwerken statt, über die Kommandant Graf aus Albern als Kritiker nur Gutes zu sagen wußte. Regierungsrat Werber vom Wälder Bezirksamt nahm die Ehrungen vor und konnte für 50jährige Dienstzeit den Wehrmännern Josef und Karl Walch Urkunden überreichen. Im Namen des Landesfeuerwehrrates und des 7. Kreises sprach den Jubilaren Kommandant Graf Albern die Glückwünsche aus. Außerdem wurden Ehungen für 30jährige und 15jährige Dienstzeit überbracht. Wüstant Ratshreiber Weissenbach dankte im Namen der Wehren. Am Sonntag nachmittag zog ein imposanter Festzug durch die Straßen der Gemeinde zum Festplatz bei der Turnhalle, wo nach Begrüßungsansprachen des Kommandanten und des Gemeindevorstandes Hauptlehrer Falk die Festrede hielt. Musik und Gesang verschönten die Feier.

• Wörstetten (Amt Emmendingen), 18. Mai. (81. Geburtstag.) Zimmermeister Andreas Reinhold konnte am Sonntag in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag feiern.

• Beraach, 17. Mai. (Grenzschmuggel.) Der frühere Vorsteher des Badischen Bahnhofs in Basel, der 73 Jahre alte Oberbahnspektors Ziehler, war anfangs dieses Jahres bei einem Dienstaufenthalte worden, wobei sich herausstellte, daß sich in einem Kofferchen etwa 2 Duzend falschen kölnisch Wasser und drei Haarwasserbüchsen befanden. Die Schweizer Zollbehörde belegte ihn mit einer Geldstrafe von etwa 200 Franken, löperte aber später den Dienstaufenthalt für die deutschen Eisenbahnbeamten für längere Zeit mit dem Hinweis, daß das Vertrauen zur deutschen Organisation durch diesen Vorfall erschüttert sei. Der Durchgangsvorsteher ist jetzt wieder hergestellt. Ziehler hatte sich dieser Tage vor der Reichsdienstplankammer in Potsdam verantworten. Er bestritt, Schmuggel betrieben zu haben. Die Kammer erkannte auf Strafverurteilung in ein anderes Amt von gleichem Range und 50 Mark Geldstrafe, weil sich der Angeklündigte auf einem so exponierten Posten hätte vorzüglich verhalten müssen.

Großfeuer in Triberg.

Triberg, 17. Mai. Heute nacht nach 1 Uhr entstand im Fabrikgebäude des Uhrenfabrikanten Gerland in der Ruffbacherstraße ein Großfeuer, das das ganze Gebäude mit dem Inventar einäscherte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist groß.

• Goldschweizer (Amt Rehl), 18. Mai. (Masern.) Zur Zeit herrschen hier die Masern. Etwa ein Drittel der Schüler ist erkrankt. Bis jetzt sind noch alle Fälle gut abgelaufen.

• Weisweil a. Rh., 11. Mai. (Eine seltene Wiedersehensfeier.) Am letzten Sonntag haben sich in ihrem Heimatdorf Weisweil a. Rhein die 1878er Konfirmanden zu einer Wiedersehensfeier zusammengefunden, wie man sie sich wohl schöner nicht denken kann. Von 43 ehemaligen Volkshilfskühlern leben heute noch 24. Von diesen sind alle bis auf 3, von Nash und Fern, zum Teil aus der Schweiz erschienen. Alle 10 noch lebenden Männer waren der Einladung gefolgt. Von 14 Frauen fehlten nur 3, die wegen Kränklichkeit nicht erscheinen konnten. Das war eine große Freude bei der Begrüßung der alten Leute, die alle zwischen 64 und 65 Jahre alt sind. Manche von ihnen hatten sich über 50 Jahre nicht mehr gesehen und bei vielen sah man Tränen in den Augen. Am Gottesdienst wurde teilgenommen. Das Dorffestspiel war schon geschmückt. Später hatten sich die Jubilare zu einem gemeinschaftlichen, guten Mittagessen bei ihrer alten Schulfräulein, der Altschulfräulein verammelt. Nachher gingen sie in den Erbrünnen zur Alptrinzwirtin, die ebenfalls eine Volkshilfskühlern ist. Mit herzlichen Worten des Dankes wurde der längst verstorbenen Pater und Lehrer gedacht. Bis in die späten Abendstunden waren die Leute beisammen. Manche alten Erinnerungen und Erlebnisse wurden ausgetauscht. Einige Stimmbegebare sangen schöne Lieder. Auch gemeinsam wurde manches schöne Lied aus der Jugendzeit gesungen. Es war ein schönes Fest, das Zeugnis gab von alter Schulfreundschaft, Anhänglichkeit und Liebe zur alten Heimat.

• Triberg, 17. Mai. (Tödlicher Unfall.) Gestern abend fuhr der 22 Jahre alte ledige Schreiner Richard Haas von hier mit seinem Motorrad in einer Kurve bei der Schönwälderstraße oberhalb des Bergsees auf ein entgegenkommendes Lastauto und wurde sofort getötet.

• Bodman (Amt Stodach), 18. Mai. (60. Geburtstag.) Der derzeitige Majoratsherr der freierlichen Familie von Bodman, Graf Dietmar von Bodman, feierte am Dienstag seinen 60. Geburtstag. Die Einwohnerschaft des Dorfes ehrte ihn mit einem Fackelzug und Geißel. Rat Baumann brachte die Glückwünsche der Gemeinde und Vereine dar.

Schwerhörige
 erprobt unseren neuesten Hörapparat mit regulierbarer Lautstärke. — Aertzlich empfohlen. — Mässige Preise. — Erleichter Zahlungsbedingungen. — Vorführung am Samstag, den 19. Mai von 9 — 6 Uhr im HOTEL LUTZ in Karlsruhe
Deutsche Otophone Comp. G. m. b. H.
 Frankfurt am Main — Geogr. 1910.

Herren-Mäntel zu ganz erheblich zurückgesetzten Preisen **77.- 88.- 99.-** nur noch Freitag, 18. Samstag, 19. Nur moderne tadellos gearbeitete Einzelstücke besten Fabrikats **Rud. Hugo Dietrich**

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. Mai.

Berregnete Himmelfahrt.

Der Himmelfahrtstag ist der traditionelle Ausflugstag von Vereinen, Gesellschaften und Familien. Leider aber wurde dieses Jahr manch schöner Plan zu Wasser. Obgleich die Namenslage der Himmelfahrt noch ganz im Zeichen der gefährlichen Eismänner. Bei einer Temperatur, die aber auch gar nichts von einer wunderbaren Maienzeit verriet, kam es den ganzen Tag über zu Niederlagen, und zwar in Variationen vom langsamen „Tröpfeln“ bis zum rauschenden Platzregen. Trotzdem wies die Stadt starken Fremdenverkehr auf. So traf u. a. gegen 410 Uhr der Gesangsverein von Müdenstorf bei Rehl am Hauptbahnhof hier ein und wurde dort vom „Liederkränz“ Hagsfeld durch ein Sängerkoch begrüßt und nach Besichtigung der Stadt nach Hagsfeld geleitet, wofür die befreundeten Vereine in gemühtlichen Stunden den Tag verbrachten. Die erhoffte Besserung des Wetters ließ vergeblich auf sich warten, daß die geplanten Veranstaltungen im Freien teilweise ausfallen oder doch wesentlich eingeschränkt werden mußten. Auch im Landes-Theater hatte sich eine starke Kolonie auswärtiger Gäste eingefunden.

Englischer Besuch an der Technischen Hochschule. Die englische Geschichtliche Gesellschaft der Universität Sheffield, unter Führung von Professor Turner, hatte heute Freitag der Technischen Hochschule Karlsruhe einen Besuch ab, um das neuerrichtete Siltach-Laboratorium zu besichtigen. Professor Aston und Professor J. J. Miller begrüßten die Gäste in englischer Sprache auf das herzlichste. Bei dem anschließenden Frühstück im Schloßhof, dem eine Wagenfahrt im Postkraftwagen folgte, wurden freundschaftliche Beziehungen angeknüpft zwischen dem Karlsruher Institut und dem geschichtlichen Institut der Universität Sheffield. Die Gäste reisten von hier in das Saargebiet zur Besichtigung von Anlagen mit automatischer Gasherstellung. In Lachen findet dann eine gemeinschaftliche Sitzung der englischen und deutschen gastgebenden Gesellschaft statt, an der auch Belgier und Franzosen teilnahmen. Die Verhandlungen werden in deutscher und englischer Sprache geführt.

Karlsruhe als Kongreßstadt. Der in Konstanz abgehaltene Jahreskongreß badischer Konditionen hat den Beschluß gefaßt, den 30. Geburtstag des Verbandes in Karlsruhe abzuhalten.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Seifenfabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feiert heute der Maschinenmeister Karl G. m. e. aus Blankenloch sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde dem Jubilar eine Ehrennadel und die ihm vom Verband Südwestdeutscher Industrieller verliehene silberne Ehrenmedaille nebst Ehrenbibliothek überreicht. Auch von seinen Kollegen erhielt der Jubilar ein Geschenk.

Die nächste Schungsperiode des Schwurgerichts beginnt am Freitag um 9 Uhr unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Dr. Rudmann. Wegen Brandstiftung wird sich der Angeklagte Barth aus Forstheim zu verantworten haben. In der ersten und letzten Sitzung kommt unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Nebler der Prozeß gegen den Polizeischwindschler Weinzäuner aus Karlsruhe Dienstag vormittag 9 Uhr zur Verhandlung.

Brandstiftungen: In Müppurr in der Langestraße verbrannten die Geislaufen des Elektr. Motors Trodenstränke mit fertigen Karten. Das Feuer wurde durch den Werkmeister gelöscht. In der Marienstrasse verbrannte eine Hausangestellte das elektr. Bügelbrett, wobei der Tisch und ein Filzengestirn Feuer fingen. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern gelöscht. In der Schloßstraße geriet durch Ueberziehen ein Heizkissen in Brand. Es verbrannten ein Leintuch, ein Ueberzug, Steppdecke, eine Matratze wurde ebenfalls beschädigt. Der Brand konnte von den Hausbewohnern gelöscht werden.

Generalmajor von Baumbach †.

In Kassel ist am letzten Montag der langjährige Kommandeur des Reserve-Regiments 109, Generalmajor a. D. Ludwig von Baumbach, im Alter von 61 Jahren infolge einer schweren Operation gestorben. Baumbach hat mehr als drei Jahre lang das Reserve-Regiment 109 im Kriege geführt und war bei Offizieren und Mannschaften als Kommandeur in Folge seines Gerechtigkeitssinnes und seiner persönlichen Tapferkeit vor dem Feind beliebt und geachtet. Am 12. September 1866 in Kassel geboren, kam der Verstorbene mit 20 Jahren als Leutnant zum 2. Garde-Regiment zu Fuß. Im November 1888 wurde Baumbach zur deutschen Gesandtschaft in Tetscheran kommandiert und im März 1898 auf ein Jahr zum Großen Generalstab nach Berlin, 1900 zum Hauptmann befördert und 1908 zum Major für die Dohingeschiedene von April 1911 bis Juli 1914 ein Bataillon des Infanterie-Regiments 153, bei dem er auch zum Oberstleutnant befördert wurde. Wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges war Ludwig von Baumbach als Oberstleutnant zum Stab beim 1. Badischen Leibgrenadier-Regiment 109, nach Karlsruhe gekommen. Sofort bei der Mobilmachung wurde er zum Kommandeur des neu aufgestellten Reserve-Regiments 109 ernannt, aus dessen Führer Baumbach drei Jahre lang die schweren Kämpfe dieses badischen Regiments auf dem westlichen Kriegsschauplatz mitmachte. Er war seinen Untergebenen stets ein gerechter Vorgesetzter, der im Felde mit seiner Truppe Freude und Leid teilte, so daß überall im badischen Lande der Tod des tapferen Offiziers bei den ehemaligen Angehörigen des Reserve-Regiments 109 das größte Bedauern hervorriefen dürfte. Im Januar 1917 zum Oberst befördert, wurde Baumbach Kommandeur der 12. Infanteriebrigade, die er bis Kriegesende führte. In den Nachkriegsjahren war Baumbach zuletzt beim Grenadier-Regiment 141 tätig, um dann sehr bald unter Beförderung zum Generalmajor mit der Auflösung der alten Armee aus dem Heeresdienste auszuscheiden. Er lebte still und zurückgezogen in München und siedelte später in seine Geburtsstadt Kassel über, wo ihn nun wenige Wochen vor der Wiederkehrsfest der ehemaligen 109 er, überraschend der Tod ereilte.

Störungen im Rundfunkempfang.

Man schreibt uns: Rundfunkempfang wirkt belebend in jeder Hinsicht, sowie unterhaltend und bei richtiger sachgemäßer Bedienung der Apparate gibt es im Familienkreis manche Stunde Unterhaltung, woran sämtliche Familienmitglieder gleichen Anteil haben können. Für Alle wird etwas geboten, dank den reichhaltigen Programmen unserer deutschen Senderleitungen. Frau, Mann, wie Kinder freuen sich, wenn eine Sendestation mit Darbietungen zu hören ist. Schon vielfach der Dorfstraße-Zoffenstraße-Gezeiten-Gellert-Verderstraße usw. ist von einem störungsfreien Rundfunkempfang zu den verschiedensten Tageszeiten keine Rede mehr. In den Werksblättern der Oberpostdirektion wird stets in anerkannter Weise darauf hingewiesen, man bediene, daß durch unangemessene Rückkopplung vielfach Tausende in ihrem guten Recht auf einen ungestörten Empfang gefährdet werden können. Man bediene deshalb die Rückkopplung sachgemäß und behutsam. Bekanntlich schwingt der Apparat schon, sobald ein leises Klackern, Klirren usw. hörbar wird und nicht erst dann, wenn das Klackern und Pfeifen zur Unentbehrlichkeit ausartet. Wer einen Empfangsapparat nicht bedienen kann, möge die Finger davon lassen. Keinesfalls mögen Erwachsene achtgeben, daß Kinder mit dies vorkommt, an einseitigen Apparaten herumspielen. Es muß hoch jedem Rundfunkhörer bekannt sein, daß die Abstimmmung grundsätzlich nur unter steter Rückkopplung erfolgen darf. In der Einnahe erwähnten Wesend sollen alle Maßnahmen. Der Ufzug der Rückkopplung wird darauf getrieben, daß durch das Rückkopplungsstellen eine Sendestation, auf welche einestell ist, total erdrückt wird. Es darf angenommen werden, daß diese Aufforderung genügen wird, behutsam die Apparate zu bedienen, andernfalls der betr. Störenfried unangenehmlich zur Anarchie kommen muß.

Ein Rundfunkfreund.

Aus der Karlsruher Unfallchronik.

Bei der Wirtshaus zum „Grünwald“ in der Müppurrerstraße löste sich der angehängte Wagen eines Pferdefuhrwerkes, ohne daß der Fuhrmann es merkte und fuhr mit der Deichsel gegen einen vor der Wirtshaus aufgestellten Personenkraftwagen, wobei der Kraftwagen leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

An der Ecke Karl- und Auguststraße wurde durch den Wind von einem Handwagen des Telegraphenbauamts, der dort stand, ein größeres Stück Abdeckblech heruntergeweht und gegen das Rad einer gerade dort vorbeifahrenden 18 Jahre alten Radfahrerin geschleudert. Die Fahrerin stürzte vom Rad und zog sich eine Quetschung des rechten Fußes zu.

In der Gerwigstraße erlitt ein 28 Jahre alter Fabrikant beim Ausladen von Kisten einen Unfall dadurch, daß er vom Wagen stürzte sich eine Gehirnerschütterung, eine 7 Zentimeter lange Wunde am Hinterkopf und Hautabschürfungen an der linken Hand zuzog. Er mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Beim Wohnungspuh stürzte eine 28 jährige Hausangestellte in der Steinstraße rückwärts über einen vollen Wassereimer und zog sich innere Verletzungen zu. Sie mußte sich ins Krankenhaus begeben.

In der Hirschstraße bei der Welfenstraße brach eine 21 Jahre alte Bglerin ohnmächtig zusammen. Sie mußte mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Ecke Ritter- und Kriegsstraße stürzte ein verheirateter 37 Jahre alter Postbote und zog sich eine 5 Zentimeter lange Wundwunde am Hinterkopf zu. Durch einen herbeigerufenen Arzt wurde ein Notverband angelegt.

Opernabend der Gesangsschule Bürg-Steinmann. An Stelle der gewöhnlichen Lieder- und Arienabende machte die dem Verbands des Wunzischen Konservatoriums angegliederte Gesangsschule Bürg-Steinmann den glücklich verlaufenen Versuch, junge aufstrebende Kräfte gleich auf die Bühne zu stellen. Am meisten interessierte dabei das gesungene Talent der Aufstrebenden, wenn sich auch in einzelnen Partien ganz hübsche Ansätze für eine lebendige und Bühnengewandte Darstellung zeigten. In Szene aus Webers „Fischerhütchen“ brachte Elise Schlimm eine schlicht dargestellte Agathe. Ihre trübselige Stimme hat Wärme und angenehmen Klang und wird glücklich und bedachtvoll eingeleitet. Ein recht munteres Lächeln, das auch geschmackvoll zu singen versteht, war H. H. H. Zur gefälligen Abwendung dieser Szenen trugen E. Weidgenannt, die später in Lorchingen „Wildschütz“ ein trübseliges, bewegliches, ganz prächtiges Gesangs gab, A. Crocoll, M. Keller und L. Schröder als B. aufzutreten in glücklicher Weise bei. Mit einem Duett aus Nicolais „Lustige Weiber von Windsor“ hatten Elise Schöpflin und A. Hafner reiche Gelegenheit neben einer gewinnenden Vortragsweise ihre Klangvoll- und ruhig geleiteten Stimmen zu zeigen. Aus dem Rahmen des ganzen Abends heraus hob sich durch die Sicherheit der musikalischen Darstellung, durch die Festigkeit der Tongebung und die Fülle des besonders in der Höhe langkräftigen Soprans E. Kusch mit der Opern-Arie aus Webers „Deron“. In den Lorchingen-Szenen zeigte Fritz Lang neben einer schönen geschulten Stimme ein gutes darstellerisches Talent. Reizend wirkte auch die Kanette von L. Schröder. Besonders hervorzuheben ist in den Szenen aus Mailaris „Glücken des Eremiten“ E. Schneider als reizende Georgette. Als Gäste konnte man hier auch Kammerjäger Rudolf Wenzel und Opernsänger Hans Siegfried begrüßen, die natürlich „leichte“ Spiel hatten. Die Chöre wurden recht frisch und sicher gemauert. Das Orchester des Wunzischen Konservatoriums, verstärkt durch Mitglieder des Instrumentalvereins, führte seine oft nicht leichten, oft recht heissen Aufgaben zuverlässig unter der kundigen Direktion von Musikdirektor Theodor Munnz durch. Als fester Begleiter am Klavier bewährte sich wie schon oft Kammermusiker A. Soman. Für eine verständnisvolle künstlerische Leitung trat Margarethe Reff ein. Reiche Blumenpenden und rauschenden Beifall.

Vorausichtige Witterung für Samstag, den 19. Mai: Unbeständig, zeitweise Regenschauer bei böigen Westwinden. Anhaltend kühl.

Neuheit!

Taschenspiegel unzerbrechlich, aus Metall in hübschem Etui... Mk. 1.50
Geschenkhause Wohlschlegel, Kaiserstraße 173.

EINE NEUE KYRIAZI SCHÖPFUNG

ÜBERGRÖSSE 1873

DIE KENNER wirklicher Qualität wissen, weshalb die Cigaretten NEPTUNE und APIS über die ganze Welt verbreitet sind und unabhängig von dem Auf und Nie der Wettbewerbskämpfe seit Jahrzehnten eine Sonderstellung einnehmen.

KYRIAZI CIGARETTEN genießen den aussergewöhnlichen Ruf niemals Qualitätsschwankungen unterworfen zu sein. Über 20 Jahre alte Tabakbestände eine grosse Seltenheit auf dem Welt Cigarettenmarkt gestatten es, das spezifische Geschmacksniveau jeder einzelnen Sorte auf der bekannten Höhe zu halten.

DIE FAMILIE KYRIAZI pflegt und ver-

arbeitet seit drei Generationen aus gewählte orientalische Tabake. Eine eigene TABAKFAKTOREI in CAVALLA gestaltet es das empfindliche Rohprodukt in allen Stadien der Entwicklung zu überwachen.

Die CIGARETTE KYRIAZI N. 6 wird in dem traditionellen grossen Format gefertigt, arbeitet, das seit 55 Jahren den typischen Charakter unserer Erzeugnisse bestimmt und das Aroma unserer Tabake zur vollen Entfaltung bringt.

Die CIGARETTE KYRIAZI N. 6 wird in unserer Zweigfabrik Hamburg hergestellt. Dieses Werk wird nach genau den gleichen Grundsätzen geleitet wie unsere Unternehmungen in Cairo, Cavalla und Amsterdam.

ÜBERGRÖSSE 1873

68 KYRIAZI N. 6 68

Briefkasten.

Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnement-Duittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden. 705. G. F. I. S.: Wechselzinsen sind vom Verfalltag des Wechsels ab als geleihete Summe vom Akzeptant zu bezahlen, ebenso die Wechselzinsen. 706. Ph. D. I. R.: Das Grundstück kostet für die öffentlichen Arbeiten und Steuern, auch wenn dieselben zur Zeit des Eigentumsübertrags den Kaufpartei nicht bekannt waren, die Berechnung ist Sache der Parteien, deshalb müssen Sie bezahlen und können sich nur an den Verkäufer halten. 707. G. V. in N.: Brieflich beantwortet. 708. G. N.: Denkschriften werden im allgemeinen bis zur vollen Höhe aufgewertet, bei öffentlichen Auktionen hinterlegte Kautionen oder hinterlegte Sparbücher werden nur bis zu dem gesetzlichen Aufwertungsfuß von 12 1/2 Prozent bzw. dem festgesetzten Aufwertungsfuß der Kasse aufgewertet. 709. D. R.: Die von uns veröffentlichten Reiseberichte sind keinem Entnommen, sondern Originalberichte des Verfassers. Wir nehmen an, daß später diese Reisebeschreibungen noch in Buchform erscheinen werden. 710. A. W. in N.: Brieflich beantwortet. 711. J. M. I. N.: Das Urteil ist nach seinem Wortlaut nur gegen Hinterlegung der festgesetzten Sicherheit oder ohne dieselbe mit seiner Rechtskraft, d. h. nach Umlauf der monatlichen Berufungsfrist, gerechnet von der Zustellung vollstreckbar. Die Pfändung des Unterhaltungsgebührens ist nicht zulässig, da der monatliche Bezug unter der Pfändungsanordnung bleibt und eine bevorrechtigte Unterhaltsforderung nicht vorliegt; im Falle der Pfändung Einspruch beim Amtsgericht. 712. G. W.: Wenden Sie sich an das Reichswehrkommando 5 in Stuttgart. 713. L. B. in G.: Brieflich beantwortet. 714. A. H. in D.: Brieflich beantwortet. 715. D. S. I. G.: 1. Haftpflicht für Unfälle auf ordnungsmäßige inhandgehaltener Hausstreu kommt im allgemeinen nicht in Frage, es kommt immer an den betr. Fall an. 2. Die Befolgung der Weisungen erfolgt nach den von der betr. Kirche festgesetzten Gebaltsgruppen, aus den durch die Steuern und sonstigen Einnahmen aufzubringen Mittel. Der bisherige staatl. Jahresaufschlag beträgt für lat. Kirche 900 000 RM., für die protestantische 900 000 RM. Die Stollgebühren kommen nicht mehr zur Erhebung. 716. E. B. in G.: Selbstverständlich muß auch das abgehobene Geld in Goldmark umgerechnet werden. Da im Dezember 1919 10 RM. gleich 1,04 GM. galten, waren 1000 RM. gleich 104 GM. Es können also nur die 104 GM. in Anrechnung gebracht werden. 717. S. G.: Die Friedensmiete kann schon erhöht werden, wenn der Nachweis gebracht wird, daß sie zu niedrig war. Eine Nachzahlung halten wir aber für unangebracht. 718. Th. G. I. D.: Brieflich beantwortet. 719. A. D.: Brieflich beantwortet. 720. R. M. I. N.: Brieflich beantwortet. 721. B. G.: Brieflich beantwortet. 722. M. G.: Brieflich beantwortet. 723. A. R.: Die nähere Adresse ist uns leider nicht bekannt. Wir glauben aber, daß die von Ihnen angegebene Anschrift genügt. 724. G. R. I. N.: Wenden Sie sich mit dem Erlauchen um Nachprüfung der Berechnung über die Vermögenswerte an die Reichsfinanzverwaltung Berlin SW. 68, evtl. unter Vermittlung des Bezirksamts bzw. des Bezirksamts. Nach dem Inhalt der Anfrage erscheint Ihre Berechnung richtig, Sie haben außerdem noch Anspruch auf die Wohnfahrtsrente. 725. D. R. I. S.: Nur die im Besitze des Reichs, der Länder oder der Gemeinde befindlichen Kraftfahrzeuge genießen Steuerfreiheit, nicht dagegen die im Besitze von Privaten. Das Sanitätsauto der freiwilligen Sanitätskolonne muß also versteuert werden, wenn die Steuerfreiheit nicht auf dem Umwege eines entsprechenden Vertrags mit der Gemeinde erreicht werden kann. Die Steuerbefreiung für die im Dienst der Allgemeinheit arbeitenden Sanitätsautos kann nur noch eine Frage der Zeit sein, wenn sich die Verbände nachdrücklich dafür einsetzen. 726. G. M. I. N.: Das Honorar des Treuhänders nach Abschluß des Vergleichsverfahrens berechnet sich nach dem Umfang der zu leistenden Tätigkeiten, der Reichsanwalt hat als Treuhänder für seine Tätigkeit Anspruch auf angemessene Gebühren. Ohne nähere Kenntnis der zu verrichtenden Tätigkeiten läßt sich eine Berechnung nicht anstellen, es empfiehlt sich die Vereinbarung eines Honorars. Das mitgeteilte Honorar für den Abschluß der Vergleichsverfahren im Aufschreibebuch erscheint nach der Gebührenordnung der Vergleichsordnung richtig berechnet. 727. A. W. I. S.: Für die Aufwertung ist bei allen vor dem 1. Januar 1918 erworbenen Aufwertungsansprüchen der Nennbetrag gleich dem Goldmarkbetrag, sobald bei richtiger Angabe des Sparfahrsbuchens ohne Aufhebung von 1914 in Höhe von 20 000 GM., allein für das Kapital eine 12 1/2 prozentige Aufwertung von 2 500 RM. in Frage käme, dazu die Aufwertungsansprüche nach dem jeweiligen Stand auf den 31. Dezember eines Jahres und bis zum 1. Januar 1918. Die Sparfahrsbücher sind Ihnen auf Verlangen kostenfrei eine Berechnung der Aufwertungsansprüche auszubändigen. Der mitgeteilte Betrag der Kasse in Höhe von 1000 RM. kann nicht stimmen, wenn Ihre Angaben richtig sind. Die Aufsichtsbehörde ist der Landeskommissionär des Bezirks bzw. das Ministerium des Innern. 728. W. G. B.: Wenn es sich um eine Wohnung handelt, die der Zwangsverwalter untersteht, kann die Miete nicht ohne weiteres erhöht werden. Maßgebend ist die geleihete Miete. Am Arbeitsverhältnis hat sich weiter nichts geändert, außer wenn Ihnen ausdrücklich bemerkt worden ist, daß der Wegzug täglich erfolgen kann. Wegen der dritten Frage müssen Sie sich an einen Arzt wenden. Wir glauben aber, daß bei dieser Schönheitsreparatur nicht viel zu machen ist. 729. W. N.: Brieflich beantwortet. 730. W. G. B.: Wenden Sie sich direkt an das Reichsrentamt in Berlin. 731. E. M. 100: Solange die Ehe nicht gerichtlich geschieden ist, bleibt sie gültig. Sie müssen also Antrag auf Eheauflösung stellen. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt. 732. A. R. 100 in N.: Die Duittung muß sofort nach Bezahlung der Schuld ausbehalten werden. Wir würden Ihnen empfehlen, in Zukunft nur gegen sofortige Duittung zu bezahlen. 733. G. D.: Für Zahlung und Amortisation der Verhellungsarbeiten kann ein gewisser Betrag der Miete zugestanden werden. Im allgemeinen rechnet man 10 Prozent der Verhellungskosten, die gleichmäßig auf die Mieter umgelegt werden. 734. G. F. I. S.: Brieflich beantwortet. 735. A. I. N.: Brieflich beantwortet. 736. A. I. N.: Die Steuerbefreiung bezieht sich nur auf Neubauten. Dagegen kann eine Befreiung für die Gebäudesondersteuer in Frage kommen. 737. G. R. I. N.: Brieflich beantwortet. 738. J. M. I. G.: 1. Die nachträgliche Anerkennung der freiwillig geleisteten Versicherungsbeiträge in der Zeit des Vertragsbruchs und nach dem Zeitpunkt der Invaliderklärung kann nach § 144 Abs. 2 mit einem nach § 145 Abs. 2. gefällten Antrag beim Versicherungsamt je nach Sachlage und dem Gutachten des Kasernenrats erreicht werden. 2. Die während des Krieges geleisteten Beiträge sind im allgemeinen als versicherungswirksame Beiträge nicht anzuerkennen. Immerhin könnte die Anrechnung im vorliegenden Fall auf dem Weg über die Arbeiterpensionskassen V bei der Reichsbahn, wo besondere Erleichterungen waren, dann erreicht werden, wenn dort etwa. Markenbeiträge geleistet wurden. Beim Fehlen dieser Voraussetzungen bliebe nur das Verlangen um guttatswillige Anrechnung im letztgesetzten Inkassenweg, also zunächst beim Versicherungsamt (Vertragsamt). 739. G. D.: Eine solche Veranstaltung hat in Karlsruhe bis jetzt noch nicht stattgefunden. 740. W. N.: Der Name des Erfinders und die Firma, die die Erfindung vermerkt, sind uns leider nicht bekannt. 741. G. D.: Wir nehmen an, daß es sich bei Ihrer Anfrage um die Nachrichten-Truppen der Reichswehr handelt. Wenden Sie sich an die Inspektion der Nachrichten-Truppen beim Reichswehrministerium in Berlin. 742. G. V.: Brieflich beantwortet. 743. Th. G. I. D.: Brieflich beantwortet. 744. G. D. S. D. S. D.: Brieflich beantwortet.

„Hoch das Bein“.

Die neue Revue im Colosseum. „Hoch das Bein“ heißt dieses Mal die Lösung der neuen Revue im Colosseum. Man kann schon sagen, sie geben sich redlich Mühe, diese Revuestars und Tanzgirls, dieser Lösung gerecht zu werden. Hier sieht man ein Beinehmen so hoch, daß es höher einfach nicht mehr geht. Und das ist bei einer modernen Revue ja doch die Hauptfrage. Warum sind denn die englischen Tillergirls so vielfach kopiert worden? Weil man eingesehen hat, daß mit den Leistungen der Girls eine Revue steht und fällt. Die beste und glänzendste Ausstattung verliert ihre Wirkung, wenn es bei den Girls nicht haarigst klappt und auch nur eine der Tänzerinnen um den Bruchteil einer Sekunde „nachhinkt“. Mit Befriedigung darf festgestellt werden, daß in der neuen Revue auf dem Gebiete der modernen rhythmischen Kunst Spitzenleistungen geboten werden, die nichts zu wünschen übrig lassen. Und wenn der Anlager mit einem gewissen Stolz betont, daß es sich hier nicht um importierte Auslandskunst, sondern um Ergebnisse deutschen Fleißes und deutschen Könnens handelt, so wird damit nur die Tatsache unterstrichen, daß Deutschland auf diesem Gebiete konkurrenzfähig mit dem Ausland ist.

Ein weiteres Plus hat die neue Revue in der dekorativen Ausstattung, die insbesondere vortrefflich in die Erscheinung tritt bei den „Leuchtenden Blumen“, dem farbenfrohen Paradebild „Im Reiche der Spigen“, in der Weichenschau, in dem lebendigen „Schnitt aus den Wundern der Sternwelt“, und in dem lichtumfluteten „Tinale „Hoch das Bein“. Eine angenehme Abwechslung bekommt die aus 32 Einzelnummern zusammengesetzte Bühnenschau und weißliche Schönheitskonturen in den verwegenen Kostümen der ältesten und neuesten Zeit durch lustige Einlagen des Verfassers und Anlagers Rolf Röder, und durch mehrere recht witzige Sketchs, von denen die Verhöhnung des allbeliebten Wohnungsamts und der Arbeitsfreudigkeit von heute mit handgreiflichem „Stumpfsinn“ Kabinettstück eigener Art sind. Wenn die an und für sich nicht schlechte Parfüm-„Weekend“ nicht den gleichen durchschlagenden Erfolg hat, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß in einer früheren Revue die kleine Löwe in einer

ähnlichen Szene die „Freuden“ eines verkorkten Wochenends in unübertrefflicher Weise schon vorgeführt hat. Die Revue verfügt übrigens über eine ganze Reihe ausgezeichnete Künstler in Wort, Ton und Tanz außer dem schon genannten witzigen Anlager Rolf Röder seien erwähnt Fred Richter, der auch für die Direktion verantwortlich zeichnet, der Tanzstar erster Qualität Sigrid Willfried, Fritz Tachauer und Ernst Böhm, zwei ausgelassene Mimiker, und die Schwergewichtsummeristin Lucia Bernado aus Preußisch-Berlin. Ein besonderes Wort der Anerkennung verdient Pia Tanager, deren glänzender Schulung der Erfolg der vielen Tanzattraktionen vom tadellosen Gleichschritt bis zu den glieberverwendenden Parodien der kulturellen Niggerdances zu verdanken ist. Daß bei der Revue mit Beleuchtungseffekten gepart wird, ist eigentlich selbstverständlich. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Professors Theodor Pallos, der mit nonchalantem Schwung die prächtigen Melodien in allen Farben leuchtet läßt und so den feinsinnigen und talentierten Musiker großen Formats vor den feinsinnigen und talentierten Musiker die Lösung sein: „Hoch das Bein“.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landesheater. Infolge mehrfacher Erkrankungen ist Personal muß die für Freitag, 18. Mai angedachte Vorstellung „Der Rosenkavalier“ ausfallen. An deren Stelle tritt die Vorstellung von „Regina del Lago“, ein traumhaftes Spiel von Julius Weismann. Anfang 7 1/2 Uhr.
K. Kauerabend Alfred Soehn. Deute, Freitag, den 18. Mai, findet abends 8 Uhr im Eintraktlokal der diesjährige Kauerabend des bekannten Pianisten Alfred Soehn statt. Karten in allen Preisklassen sind noch bis 6 Uhr abends bei Kurt Neufeldt, Badstraße 39 und abends 7 1/2 Uhr an der Abendkasse zu haben.
A. Samstag-Nachmittags-Konzert im Stadtgarten. Auf vielfachen Verlangen findet am Samstag, nachmittags von 15 1/2 bis 18 Uhr ein Konzert statt, auszuführen von der Kapelle des Musikvereins in Karlsruhe. Das Programm verleiht einige angenehme Unterhaltungsmomente und wird viele veranlassen, den Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtgarten zu verbringen. Die Veranstaltung weiterer Konzerte an den Samstag-Nachmittagen hängt von dem Besuche dieses ersten Konzertes ab.

Bodenteppiche entstaubt, reinigt, färbt und eulaisiert Färberei Prinz A.-G. 1806 Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508.

Elektrische Beleuchtungskörper Kochapparate Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger liefert billigst auch zu Teilzahlungen Grund & Oehmichen, KARLSRUHE I. B. Waldstr. 28. Tel. 520. Akkumulatoren-Ladestation.

Visa Bella Geschichtlicher geben einen pirsichweich, klaren Teint. Preis pro Schachtel über 200 Blatt 18x18 cm 1,25 M. Handtaschen-Packung 85 M. H. Bieler, Parfümerie Karlsruhe, 223 westlich der Hauptpost.

PHOTO-Artikel Photo-Reparaturen F. Kneller, Waldstraße 66, kein Laden.

J. Hiller versch. Muster in schönen, modernen Bestecken. Uhrmachermeister Silber-Auflage 100 und 90, sowie massiv Silber, glatt u. ziselirt. Besteckkasten, Bestecktaschen, Besteckputzwagen. Waldstr. 24, Tel. 3729 Reparaturen an allen Uhren und Goldwaren.

Gardinen nur im Gardinen-Spezialhaus GEBR. KAUL, Kaiserstr. 109

Singer-Nähmaschinen Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ersatzteile, Nadeln, Öl, Garn, Reparaturen. Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft Kaiserstraße 205 Werderplatz 42.

Badisches Landesheater SPIELPLAN Spielform vom 19. Mai bis 29. Mai 1928. a) Im Landesheater: Samstag, 19. Mai. * O 26. Th.-Gem. 801-900. Cytano von Bergerac. Romantische Komödie von Holland. 19 1/2-22 1/2 Uhr. (5.-A.) Sonntag, 20. Mai. Nachmittags: 10. Vorstellung der Sondermiete I. Auswärtige: Cavalleria rusticana. Melodrama von Mascagni. Hierauf: Der Bajazzo. Musikdrama von Leoncavallo. 15-17 1/2 Uhr. (4.-A.) Abends: * A 26. Th.-Gem. 3. S.-Or. (2. Hälfte). Neueinstudiert: Der Bettelstudent. Operette von Millöcker. 19 bis gegen 22 1/2 Uhr. (8.-A.) Montag, 21. Mai. * B 26. Cassandra. Melodramatische Tragödie von Gnechi. 20 bis gegen 22 1/2 Uhr. (7.-A.) Dienstag, 22. Mai. * E 27. Th.-Gem. 1. S.-Or. Kleine Komödie. Lustspiel von Gezer. 20-22 Uhr. (5.-A.) Mittwoch, 23. Mai. 10. Vorstellung der Schäfermiete: Der Waffenschmied. Romische Oper von Vorhagen. Plätze vom 2. Rang an sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19 1/2 bis nach 21 Uhr. (7.-A.) Donnerstag, 24. Mai. * D 27 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 901 bis 1000. Der Bettelstudent. Operette von Millöcker. 19 bis gegen 22 1/2 Uhr. (7.-A.) Freitag, 25. Mai. Keine Vorstellung.

Ihr Bubikopf Schneiden und Pflegen! Ihre Dauer- u. Wasserwellen! bei René Kopp der Bubikopf-Spezialist Karlsruhe I. B. August Dürr-Straße 7 am Schmiederplatz. Telefon 6306.

Küppersbusch-Herde i. Gas, Kohle, Kamin. Juncker & Ruh. Gasheerde, Oefen. Vertr. u. Lager: Amalienstr. 7 Karl Fr. Alex. Müller Tel. 1284. - Gebr. 1890. Umlaufende Zahlungsbedingungen. Eigene Reparaturwerkstätte. Fachgem. Aufstellen.

h) Im Städtischen Konzerthaus: Sonntag, 20. Mai. * Der Gezer. Kriminalstück von Wallace. 19 1/2-22 Uhr. (4.10 A.) Sonntag, 27. Mai. * Esel im Säckel. Anekdote von Molnar. 19 1/2 bis 22 1/2 Uhr. (4.10 A.) Montag, 28. Mai. * Unter Geschäftsaufsicht. Schwanz von Arnolt und Bach. 19 1/2-22 Uhr. (4.10 A.)

Kaufen Sie im Spezial-Geschäft. Elektr. Beleuchtungskörper u. Artikel billigst und in großer Auswahl. Beleuchtung Karrer Amalienstr. 25 a, geg. Postsch. Teilzahlung. Ratenkauf.

Veit Grob & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung Kaiserstr. 93/95 Tel. 3009.

Samstag, 26. Mai. * G 27. Th.-Gem. 2. S.-Or. Oktoberfest. Schauspiel von Keller. B.-B. S.-Or. 20-21 1/2 Uhr. (5.-A.) Sonntag, 27. Mai. * Kater Miete (erhes Vorrecht Miete G). Neueinstudiert: Lehenaria von Wagner. 18 bis nach 22 1/2 Uhr. (8.-A.) Montag, 28. Mai. * Kater Miete (erhes Vorrecht Miete A). Carmen. Oper von Bizet. 19 1/2-22 1/2 Uhr. (8.-A.) Dienstag, 29. Mai. * C 27. Th.-Gem. 1001-1100 und 1201-1300. Kleine Komödie. Lustspiel von Gezer. 20-22 Uhr. (5.-A.)

Sämtliche Operntexte stets vorrätig bei Fritz Müller Musikalien - Handlung Kaiser-, Ecke Waldstraße

Schönste Frühjahrsschuhmoden Sandaletten in größt. Auswahl sind eingetroffen Schuhhaus Otto Henkenhaf Karlsruhe Karistr. 73

h) Im Städtischen Konzerthaus: Sonntag, 20. Mai. * Der Gezer. Kriminalstück von Wallace. 19 1/2-22 Uhr. (4.10 A.) Sonntag, 27. Mai. * Esel im Säckel. Anekdote von Molnar. 19 1/2 bis 22 1/2 Uhr. (4.10 A.) Montag, 28. Mai. * Unter Geschäftsaufsicht. Schwanz von Arnolt und Bach. 19 1/2-22 Uhr. (4.10 A.)

Klubmöbel mit Leder- und Stoffbezug Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln E. Schütz Kaiserstraße 227 Telefon 2498. Erstes u. ältestes Spezialgeschäft am Platze.

Unterkleider in Soldatenstil, Miln-weise sind Prima Wäschestoffen in größter Auswahl Strümpfe zu besonders billigen Preisen bei Geldwäcker Baer Inh. Werner Schmitt, Waldstr. 37.

Vorankündigung. Samstag, 2. Juni. Uraufführung: Die Herzogin von Padua von Oscar Wilde. Sonntag, 9. Juni. Neueinstudiert: Salome von Richard Strauß. Umtausch für Inhaber von Blockbsten Samstag nachm. 15 1/2-17 Uhr. Bei Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmiete mit 15 Prozent Ermäßigung auf die Tagespreise Samstag vormittags 9 1/2 bis 12 Uhr. Die im Bodenweilatal genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. - Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags. Kartenverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landesheaters, Telefon 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr. Telefon 988 und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße), Telefon 1420; Musikalienhandlung Dr. Brunner, Kaiserstraße 29, Telefon 4351 und Kaufmann Karl Goldsch. Werderplatz 48, Telefon 508.

A. Bauer Optische Anstalt Karlsruhe, Kaiserstr. 124b gegenüber dem Café-Automat. Baden-Baden, Langstraße 35 Eingang Wilhelmstraße. Operngläser Feldstecher Brillen, Zwicker Logognetten Reparaturen sofort.

Pianos Uebel/Harmoniums Miete Teilzahlung Umtausch Reparaturen H. Maurer Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße Straßenbahnhaltestelle.

Kohlen Winschermann G. m. b. H. Kohlen Großhandlung Telefon 815, 816, 817.

Elektron-Konzert. Die Musikalienhandlung Fritz Müller führte im gut besuchten Saale der „Eintracht“ eine Reihe moderner Musikapparate und Platten vor. Die Auswahl der neuesten Elektron-Aufnahmen war eine sehr reichhaltige. Man hörte ernste und heitere Soli- und Instrumentalmusik, einige neue Operetten- und Schlagermelodien und konnte sogar seine Fingerglieder an einem Preisstück erproben. Die Aufnahmen fanden durchweg den Beifall der Hörer, die damit zugleich den hohen Stand mechanischer Musikerzeugung kennen lernten.

Was will die Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands?

Ihre Gesinnung, Haltung und Ziele kommen in folgenden Leitfäden zum Ausdruck:

Dienst an Volk und Staat.

Die Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist eine Partei der schaffenden Bevölkerung. Sie wurzelt in der Überzeugung, daß das schaffende Volk nur im treuen Dienst an Staat und innerer und äußerer Freiheit, Würde und geschichtlich wichtiger Bedeutung gewinnen kann.

Die USPD ist eine sozialistische Partei.

Die Gesundheit des deutschen Volkstums läßt sich unter den gegenwärtigen Umständen nur aufrechterhalten, wenn die Wirtschaft und Gesellschaftsordnung Deutschlands nach dem Grundgesetz demokratisch verwaltet wird. Das freie Spiel der Kräfte in einer reich ausgestatteten Wirtschaft erträglich; wo Kapital an Gütern und Kapital wird, wird der unheimliche Kampf nicht zur Gefahr. Wo aber Armut herrscht, bedarf es zehrenden und vorzorgenden Hand. Das erfordert Bindungen zwischen Wirtschaft und Gesellschaft, die insgesamt den sozialen Gesamtzustand des Staates ausmachen; durch sie tritt organisatorisch in Erscheinung, daß das Wohl der Gesamtheit der höchsten, das durchdringende Gesichtspunkt ist. Da die USPD eine Wirtschaft und Gesellschaftsordnung erstrebt, die zum Wohl der Gesamtheit geformt und aufgebaut wird, ist sie eine sozialistische Partei. Ihre sozialistische Grundgesinnung ist die Ergänzung der Bewahrung ihrer Staatsgesinnung; ihr Standpunkt ist der eines aufs höchste gesteigerten sozialen nationalen Verantwortungsgefühls.

Voraussetzung der sozialistischen Gesellschaft ist der sozialistische Mensch.

Die bürgerliche Gesellschaft ist die Schöpfung des bürgerlichen Menschen. In ihr hat das bürgerliche Wertempfinden, das den persönlichen Nutzen zum allgemeinen Wertmaßstab erhoben hat, seinen Ausdruck gefunden. Im Sozialismus will der Mensch sein Wertempfinden seinen Ausdruck schaffen. Sozialismus ist mehr als ein neues Gesellschaftsrecht und ist mehr als eine neue Wirtschaftsordnung. Sozialismus ist eine neue Lebensform, in der sich der Mensch verwirklichen will. Sozialismus ist zuerst eine menschliche Haltung; nicht durch das Streben nach persönlichem Nutzen, sondern durch ein sittliches Gesetz bestimmt. Die tiefste Gegenüber des bürgerlichen Menschen ist der Arbeiter. Dem Geiste des materiellen Eigennutzes den andern Geist der Pflicht und der Verantwortlichkeit vor der Gemeinschaft entgegenzusetzen. Mit dem willensstarken Herausstreiten dieses Geistes beginnt die Revolution des 20. Jahrhunderts, zu der sich die Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands bekennet. Diese Revolution ist die Erneuerung aller Lebensformen aus einem neuen Geist. In ihr erhebt sich der Mensch aus der Herrschaft des dinglichen Nutzens, und erhebt sich in ihr zugleich eine junge Schöpfung gegen die entfallende Herrschaft einer alten. Der Sinn dieser Revolution ist die Erneuerung aller Lebensformen aus einem neuen Geist. In ihr erhebt sich der Mensch aus der Herrschaft des dinglichen Nutzens, und erhebt sich in ihr zugleich eine junge Schöpfung gegen die entfallende Herrschaft einer alten. Der Sinn dieser Revolution ist die Erneuerung aller Lebensformen aus einem neuen Geist.

Der Arbeiter und Angestellte, jeder Bauer und Handwerker, jeder Beamte und Geschäftsmann, jeder Deutsche überhaupt, muß diese Gesinnung teilen, sich hinter diese Zielsetzungen stellen.

Darum wählt alles: Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands Liste 17

Die Arbeit für den Sozialismus ist die Schöpfung des sozialistischen Menschen — eines neuen Menschen, dem Einordnung, Arbeit und Opfer für die Gemeinschaft stolze Erfüllung des Lebenszweckes sind.

4. Die USPD ist eine republikanische Partei.

Nie war es notwendiger als in der Gegenwart, daß alle Volksschichten den Staat unmittelbar als den ihrigen empfinden; nur so vermag er alle Volksschichten in sich zusammenzufassen und für seinen Wiederaufstieg fruchtbar zu machen. Jegliche Führung muß infolgedessen ihre Wurzeln im Willen des Volkes suchen, sich als Verkörperung dieses Willens empfinden und sich verfassungspolitisch als dessen Ausdruck darstellen. In dem Maße, in dem das geschieht, verwirklicht sich wahrhaft lebendige Demokratie.

In der Art, wie die deutsche Monarchie abtrat, bestützte sich ihre geschichtliche Überlebtheit: sie selbst hatte den Glauben an sich verloren und gab sich freiwillig auf. Die äußere Form, in der sich nunmehr der Staat als Staat aller, als „Volkstaat“ verkörpert, ist die Republik.

5. Der geschichtliche Beruf der deutschen Arbeiterklasse.

Der Zusammenbruch von 1918 hat für das ganze deutsche Volk die proletarische Lage geschaffen. Das deutsche Volk verlor seine Unabhängigkeit, wurde tributpflichtig, wird von auswärtigen Kapitalmächten und imperialistischen Mächten ausgebeutet. Aus diesem Zusammenhang erwächst der geschichtliche Beruf der deutschen Arbeiterklasse. Ihr sozialer Aufstieg und Befreiungswille findet Erfüllung nur so weit, als Deutschland wiederum seine politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zurückgewinnt; dieser soziale Aufstieg und Befreiungswille muß sich also, um erfolgreich sein zu können, mit dem nationalen Unabhängigkeitsstreben des ganzen Volkes verschmelzen.

6. Die Bedeutung seelischer Kräfte.

Die USPD steht unter dem starken Gefühl der Beschränktheit der deutschen Machtmittel; sie sieht, wie Deutschland durch seine Zwangslage gebunden ist. Sie kennt jedoch die Bedeutung seelischer Kräfte; bei aller Politik des Möglichen und der Anpassung an die Gegebenheiten dieser Zeit pflegt sie infolgedessen die Geistes- und Willenskräfte, die sich die Überwindung dieser Gegebenheiten zum Ziele setzen und, indem sie säh und stetig wirksam sind, auch diese Überwindung vorbereiten.

7. Völkerverständigung.

Die USPD ist für wahrhaftige Völkerverständigung. Völkerverständigung setzt aber voraus, daß sich kein Volk mißhandelt oder in seinen Lebensnotwendigkeiten verletzt fühle; einzig zwischen Völkern, die in ihren Entschlüssen frei sind und die als Gleichberechtigte miteinander verhandeln können, sind dauernde Versöhnung und friedliches Einverständnis möglich. Deutschlands Befreiung schafft geschichtliche Anlässe zu Völkerverständigung und Völkerverständigung aus der Welt.

8. Deutsche Lebensbedürfnisse.

Deutsche Lebensbedürfnisse, die befriedigt sein müssen, bevor ein friedliches Einverständnis der Völker von Bestand sein kann, sind: 1. Die Aufhebung des Berliner Vertrags und die Befreiung der deutschen Völker durch aufgezogenen Schuldspruch auferlegten Lasten;

2. Durchführung der Abtrüfung aller Länder bis auf den Stand der deutschen Küstung;
3. Revision der uns aufgenötigten Landesgrenzen;
4. die Bereinigung Oesterreichs mit Deutschland.

9. Innerpolitische Zielsetzungen.

Der Staatsgesinnung der USPD entspricht es, daß sie allen Einrichtungen und Maßnahmen zustimmt, die geeignet sind, die Machtstellung und das Ansehen des Staates nach außen hin, seine Festigung im Innern zu fördern. Demgemäß will die Partei:

1. Pflege eines harten Reichsgefühls, das den Kräfte verbrauchenden deutschen Partikularismus überwindet;
2. die Erziehung des gesamten Volkes zur Wehrhaftigkeit und Pflege eines vertausensoollen Verhältnisses zwischen Volk und Reichswehr;
3. eine vom Vertrauen des Volkes getragene Verwaltung und Rechtsprechung;
4. demgemäß will die Partei: die nationale Einheitspolitik.

10. Sozialer Kampf.

Die Vielgestaltigkeit der sozialen Lage der Bevölkerungsgruppen führt unermesslich zu sozialen Spannungen, Gegensätzen und Kämpfen. Die Form der sozialen Auseinandersetzungen muß jedoch bestimmt sein durch das alle Schichten verpflichtende Bewußtsein, dem gleichen Staate und dem gleichen Volke anzugehören; die Rücksicht auf das Gemeinwohl setzt den sozialen Kämpfen Grenzen.

11. Sozialpolitische Forderungen.

Der sozialen Grundausfassung der USPD entspricht es, eine Verantwortung der Volksgemeinschaft dafür anzuerkennen, daß allen Bevölkerungsschichten eine menschenwürdige Existenz gewährleistet werde. Die USPD befaßt den Kampf der Arbeiterklasse um eine gerechte Verteilung des Sozialprodukts, um eine gesundheitsförderliche Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen, um wirksame Erfüllung des Anspruchs auf den Mitgenuss aller Kulturgüter. In den Gewerkschaften und Genossenschaften sieht die USPD notwendige Selbsthilfeorganisationen der Arbeitnehmerklasse.

Die USPD ist von der kulturellen und gesellschaftlich wichtigen Bedeutung des Mittelstandes überzeugt und verlangt zu seinen Gunsten Schutzmaßnahmen.

Durchdringen von der Notwendigkeit einer dem Staat und dem Staatsgedanken ergebenen Beamtenchaft, tritt die USPD für Aufrechterhaltung der geschichtlich gewordenen Stellung der Beamtenchaft ein.

Die Aufbringung der feuerlichen Mittel muß unter weitgehender Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte durchgeführt werden.

Die USPD will die Lebensinteressen des Landmannes fördern; sie will den Gegensatz von Stadt und Land überwinden helfen und das Gefühl für die Schicksalsgemeinschaft von Arbeitern und Bauern pflegen. Sie erstrebt die Ernährung des ganzen Volkes auf eigener Scholle.

Sie setzt sich für die energische Durchführung der Veredelung menschenarmer Gebiete ein, vor allem durch Landarbeiter und nachgeborene Bauernhöfe, ein. Wo irgendwo Voraussetzungen dazu vorhanden sind, soll auch der Industriearbeiter befähigt werden, sich ein eigenes Heim mit eigenem Grund und Boden zu erwerben.

Extra-Preise für den Pfingstbedarf für Damen- u. Backfisch-Mäntel, Kostüme, Kleider in Wolle u. Seide

M. Schneider
KAISERSTRASSE 209

Citrovaniille
IN APOTHEKEN
Rosch wirkend — Jahrzehnte bewährt — Keine Herzklopfen — Keine Magenbeschwerden

Migräne?
dann
Citrovaniille
IN APOTHEKEN

Schneiderin
nimmt noch Kund. an.
Steinstr. 18, II, 19.

Kapitalien
Mk. 400 000.-
Privatgelder, ganz od. in Teilbeträgen zu vergeben.
Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 309
An Kartebeilage bestimmen; an haben: Kronen-Apothek.

Verlobungskarten
steht reich u. preisw.
Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 309
an die Bad. Presse.

Bei Nerven
leiden, Schlaflosigkeit, nervösen Herz, Magen-, Darmbeschwerden, nerv. Rannenschwäche, festlichen Frauenleiden, Schmerzmittel, Verwirrtheit, Anst. Unruhe hilft seit 25 Jahren

Nerven-Drakonal
bestehend aus 40 großen und 20 kleinen Tabletten. Die großen regen das Nervengewebe, sowie die Magen- und Darmtätigkeit an, die kleinen wirken beruhigend, schlaffördernd und nervenstärkend. Sie lösen den Blutdruck herab und befeuchten den Blutstrom nach dem Kopf. Großdosis frei.

Original-Verpackung 60 Tabletten Mark 4.50 in Apotheken — Versand durch:
Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 309
An Kartebeilage bestimmen; an haben: Kronen-Apothek.

Naturheilmittler
Anton König Lorenz
Sohn in Krißfen, St. Rühlweg Nr. 358.
Behandlung von Zuckerkrankheiten und Diabetes, Rheuma, Gicht, Nervenleiden, Bluthochdruck u. sonstigen Krankheiten, jeweils von 8-12 U. vormittags, von 2-6 nachmittags. (6208)

Lichtpausen
fertig gemacht (8470)
Fritz Fischer,
Kaiserstr. 128, Tel. 1072.

Ein Kind
wird in gute Pflege genommen. Angebote unter Nr. 6205 an die Badische Presse.

Unterricht
Engländerin
erteilt Unterricht zur perfekten Erlernung der englischen Sprache, Kaiserstr. 134. (3964)

Schwerhörige
können selbst in hartnäckigen u. veralteten Fällen mit den Exophon-Örapparateneuere Konstruktion „Deutsches Reichspatent“ sofort aus hören.
Verkauf, beauftragt. Viele Dankschreiben von Ortsgruppen für Schwerhörige bestens empfohlen. Kostenlose Vorführung: (11260)

Immobilien
Etagenhaus!
massiver Bau, in guter Weststadtlage, 1x4, 8x5 und 1x2 Zimmerwohnungen nebst reichlichem Zubehör, modern ausgestattet, in sehr gutem baulichen Zustand, zu verkaufen. Preis 50 000. Ankauf nach Ueberkunft. Angebote unter Nr. 2179 an die Bad. Presse.

Der zentrale gelegene
Gasthof zum Württemberger Hof
mit 10 Zimmern und großen Wirtschaftsräumen, sowie das dem Bahnhof zunächst gelegene
Bahnhofhotel
(Kronprinz)
sind bei einer Anzahlung von Mk. 30-40 000.-
zu verkaufen.
Beide Anwesen bieten infolge ihrer Art und Lage in dem gegen 20 000 Einwohner abnehmenden industriereichen Schwabenort einen ausgezeichneten Wirtschaften eine gute Existenz.
Mit den Anträgen wollen bläherische Tätigkeit, Familienverhältnisse, verfügbare Mittel usw. bekannt gegeben werden.
Erwin Braumüller.
Schwenninger a. N.
Willingenstraße 11. (2406a)

Sportblatt der Rad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Freitag, den 18. Mai 1928

Auftakt in Amsterdam.

Die Stadt der Olympischen Spiele.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Amsterdam, Mitte Mai.

Der D-Zug aus Deutschland läuft in die Halle des Amsterdamer Zentralbahnhofes ein. Hotelbediener und weißbeblusste Dienstboten nehmen an der Sperrparade ab. Träge strömt das Leben in den Straßen. Schlepper und Schuten schneiden die schmutzigen Wellen. Auf Deck eines tiefgehenden Gemüses steht ein Mann, Hände in den Taschen. An den Straßen werden gelbe Karzissen und rote Tulpen zum Kauf angeboten. Der Heerengracht, hinter den hohen Fenstern eines Hauses, führt zu einer Konferenz. Auch ein Plakat, das die Olympischen Spiele hinweist, steht unauffällig neben anderen bunten Ankündigungen. Auch ein Buch über die Spiele liegt in einem Fenster. Propaganda kostet Geld, in diesem Fall Gulden. Warum — sagen Kaufleute — für eine Sache plakatieren, über die seit Monaten allen Blättern der Welt geschrieben wird?

Die Olympische Nachrichtsbörse befindet sich vor noch Weesperzijde 32. Ich sitze in einem Zimmer im dritten Stock. Die jahrelange vorbereitende Arbeit verdichtet sich zu festen Bildern der äußeren Aufbau der Spiele, buchstäblich schwarz auf weiß. Jeder Aktive findet dreifach seinen Namen in einer angelegten Kartei, unter seinem Land, in seiner Sportart, in der deutschen Besucher deutsch, telefonieren zwischen durch in ihrer Muttersprache, überfliegen einen englischen Brief, bestern einen Korrekturenzug. Es ist überhaupt erstaunlich, welche Beherrschung im Gebrauch fremder Sprachen der Holländer besitzt. Die Olympische Nachrichtsbörse ist eine mehrsprachige Handelskorrespondenz zu führen, den Namen, Abgaben, Zusagen, Proteste, Wünsche — Nachrichten, den man in den holländischen Zentralen am unheimlichen spürt, der von hier aus tagtäglich seinen Niederschlag in der Weltpresse findet. Aber bei aller Anteilnahme, die die holländischen Vorbereitungen und die kommenden Großkampftage veranlassen, sollte man gelegentlich daran denken, daß in den vielen Augen auch die Nationen als solche zusammen kommen, daß dieses Welttreffen in derjenigen Harmonie verlaufen muß, die sich bei den Begegnungen der Spitzenkämpfer aller Länder als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Daher erscheint es nützlich, die Brücken möglicher Mißverständnisse, die aus Unkenntnis der Tatbestände fließen können, rechtzeitig zuzudecken.

Ein Tatbestand, über den sich jeder „jüdische“ Amsterdamer freuen muß, ist die Feststellung, daß einhundert deutsche Reichsmark etwa fünfzig holländische Gulden ausmachen. Dementsprechend ist die Kaufkraft der Mark in Holland geringer als die des Reichsmark. Jedem deutschen Besucher der Spiele wird man immer wieder den Rat geben, entweder eine der in Deutschland gebotenen Gelegenheiten zu einer Gesellschaftsfahrt zu benutzen, oder sich beim Wohnungsamt in Amsterdam frühzeitig um Unterkunft zu bemühen. Derjenige, der weiß, wo und zu welchem Preis er sein Hauptniederlager kann, wird das Gleichmaß seiner Seele nicht so leicht verlieren.

Niemand wird verkümmern, wenn er die holländische Sprache nicht beherrscht, aber der Glaube, das Niederländische sei ein „deutsches Dialekt“, ist irrig. Manches Alltagswort ähnelt dem deutschen, aber die holländische enthält indes gleichzeitig eine sehr große Menge fremdwörter. Gerade in den Fällen, wo eine Lebereinstimmung der beiden Sprachen unzweifelhaft scheint, ist eine genaue Übersetzung mancher Worte grundverboten. Wer sich vom Niederländischen in ein „gasthuis“ fahren lassen will, wird wortgetreu in ein Krankenhaus abgeführt. Weltbürgerlich, aufnahmefähig für fremde Sprachen, das ist das Idiom unseres holländischen Volkes und olympischen Gastgeber.

Am Lunch führt man mich in ein Speisehaus am Roquin. Im Speisehaus ist ein offener Verkauf von Speisefischen, die „oben“ vorzubereiten in vielfältiger Form zu gefundenen Preisen serviert werden. Es ist das Richtige, hier Fisch zu essen. Dazu „mitte“ — weißer Portwein. Das Gespräch geht, soweit es sich von dem Thema meines Aufenthaltes, den Olympischen Spielen entfernt, auf andere Dinge über. Man sagt mir, daß die „Mantania“ durch Sturm am 24. Stunden Verzögerung erlitt, daß dagegen die „Batavia“ mit einem Rumpst voll Kaffee aus Brasilien bereits am 25. in Amsterdam eingelaufen ist. Das ist sehr wichtig. Wohin begleitet man in anderen Ländern einen Bekannten nach dem Frühstück? Hier führt man zur Börse. Zuerst ist fest. Wir übrigen ein schlechtes Wetter. Der Matler, der mit den Kaffees, Kakaos, Schokolade, Stimmungen hantiert, hat eine gleichmäßige, beinahe melodische Stimme. Er sagt klar und genau, nach Gulden und Cent die Preise der Waren an.

Es gibt in Holland nicht nur Kaufleute. Es gibt außer den Kaufleuten auch Schneider, außer Kaffeehändlern auch Beamte. Aber in einem großen Winkel ihrer Seele steht etwas von dem Kaufmann. In wichtigen Augenblicken reagieren sie alle auf den Anlaß, wie die Organisation der Olympischen Spiele bedeutet, ein finanzielles Moment nicht im Hintergrund. Gute Kaufleute sind die Dinge bis ins Letzte durch, deshalb dürfte die eigentliche Organisation der Spiele, obwohl man in Holland äußerlich nicht so sehr viel davon bemerkt, in allem Wesentlichen auf sicherem Grund stehen.

Man bemerkt, in der Wohnungssuche, der alle notwendigen Einzelheiten, Herengracht, Keizersgracht, Prinsengracht ziehen sich halbwegs in gleichlaufendem Abstand voneinander durch Amsterdam. Sie sind die vornehmen „Hauptstraßen“, von alten Linden umgeben, an deren Wässern entlang ein schmales „Heerengracht“ verläuft. Außerhalb dieses Stadtkerns, nach dem man sich zu breiten, liegt die modernen Wohnviertel, ebenso wie die Wohnviertel von seltener architektonischer Einheit und Schönheit. Wenn ich hier — etwa in der Johannes Vermeerstraat oder in einem Familienhaus schelle, so wird die Tür durch einen Mann geöffnet, und oberhalb der sehr schmalen, ganz

steilen Treppe erwartet die Dame des Hauses den Besucher, um ihn in ihr peinlich sauberes Wohnzimmer zu bitten. Hier bis fünf Gulden ist so der Preis, mit Frühstück. Dieses Frühstück besteht selbstverständlich nicht aus zwei Tassen Kaffee und zwei Wasserjimmeln. Nein, Frühstück, das ist eine nachhafte Angelegenheit mit Eiern, Schinken, Butter, viel Butter. Auch der Preis ist eine feste, klare Sache, über die sich wenig reden läßt. Eigentlich wollte „man“ nicht vermieten, aber man tut es „allgemein“. Darum hat „man“ sich doch dazu entschlossen.

Die öffentliche Meinung ist ein sehr wichtiger Faktor im niederländischen Leben. Wer etwas Besonderes tut, wird damit sofort auffallen, und die Scheu vor dem „Aus-dem-Rahmen-fallen“ verhindert leicht ein Abweichen von der Gewohnheit. Das Wissen um diese Lebensanschauung fördert das gegenseitige Verstehen.

Gegen Abend gehe ich durch die Kalverstraat, die Hauptgeschäftstraße von Amsterdam. Ich denke, daß die Menschen, die hier zwischen Damrak und Spui flaniieren, sich allmählich entschließen, in ein Kaffeehaus oder ein Kino zu gehen, um zu sehen, um Musik zu hören, um zu tanzen. Eilige Tun das auch, aber es ist gewiß der kleinere Teil der abendlichen Spaziergänger. Wir sind gewohnt, einen Teil der Nacht zum Tage zu machen, weil in der Hitze, in dem Kampf um unser Dasein, unsere Nerven sich nicht in der Ruhe, im einfachen Gang durch den Abend entspannen. Ich gehe durch die Kalverstraat um neun, um zehn, um elf Uhr. Durch große Scheiben blicke ich in ein Kaffeehaus. Keine strahlende, schmerzende Helle, keine Menschenfülle. Ein warmes, gelbes Licht erfüllt einen dunklen Raum mit Mahagonimöbeln. In den Schalen auf den Tischen stehen Tulpen. Man wird hier bald schlafen — denke ich — und gehe weiter. Nach zwölf Uhr wird die Straße immer leerer. ... Ein kleines Erlebnis prägt sich mir ein. Am Damrak, vor dem Stadtschloß, mitten in der Stadt, lüften halbwüchsige Jungen auf Knien einander zu hauchen, reifen dabei die gutmütigen Zuschauer halb um. Kein Polizist jagt vernünftigerweise ein Wort dazu, denn das harmlose Spiel hört im Ernst niemand. Geht der Fall, der Diener der staatlichen Gewalt und Hüter der öffentlichen

Ordnung würde einschreiten, so fände sein Tun sicher nicht den Beifall der Menge. Der Holländer ist immer bereit, die persönliche Freiheit gegen jeden, auch nur vermeintlichen Uebergriff der Behörde zu verteidigen und hat dabei die öffentliche Meinung auf seiner Seite. Daher rechnet man es auch den holländischen Offizieren und Soldaten hoch an, daß sie sich mehr bürgerlich als militärisch geben.

Für die Dauer der Olympischen Spiele wird die Polizeistunde vermutlich verlängert werden. Die holländische Gewohnheit wird darum nicht aus ihrem Gleis geraten. Vor fünf Jahren hielt es der Rat von Amsterdam für angezeigt, das Tanzen als öffentliche Lustbarkeit zu unterjagen. Seitdem wird „nach der Straße zu“ nicht mehr getanzelt. Die öffentliche Meinung war damit einverstanden, so daß die Einschränkung der persönlichen Freiheit in diesem Falle hingenommen wurde. Die Grenze, die die holländische Volkseele gegenüber behördlichen Anordnungen unweigerlich zieht, war noch nicht überschritten. Amsterdamer, die heimliche Gewohnheiten nicht missen wollen, sollten über diesen Tatbestand nicht erstaunen. Nüchtern kaufmännische Ueberlegung wird unstillbaren Bedürfnissen in irgendeiner Form ein Ventil schaffen.

In einem hellen, sommerwarmen Vormittag fuhr ich in einem Auto die Strecke ab, auf der am 5. August die Marathon-Licht entschieden wird. Es ist eine 42 Kilometer lange Rundstrecke, mit Start und Ziel im Stadion. Ueber den größeren Teil des Weges Wasser und Holzerwiesen auf der einen und anderen Seite. Ohne merkliche Steigung, mit wellenförmigem Pflaster. Schleppfähne, ein Bagger, Willen kommen ins Gesichtsfeld, am Horizont — der Kanal liegt höher als das Land — steht ein Segel. Schnell bemerkt das Auto die Strecke, aber im Gedächtnis haftet dieser schmale, Kilometer lange Weg, den die Käufer bewältigen müssen.

Die Stadthouette von Amsterdam taucht wieder auf. Halbsinken lassen wir das Stadion liegen, diesen herrlichen Zweckbau holländischer Baumeisterkunst. Und der Marathonturm, wie ein langer Finger zum Himmel gereckt, grüßt herüber.

Dr. Hans-Peter aus dem Winkel.

Beginn des Olympischen Hockeyspiels.

Deutschland schlägt Spanien 5:1 (4:0) — Hollands Sieg gegen Frankreich. — Schweiz unterliegt Dänemark 1:2. — Die Indier schlagen Oesterreich überlegen 6:0.

Eröffnung der IX. Olympischen Spiele.

Amsterdam, 17. Mai. (Fig. Drahtber.)

Wer von Hollands Grenzen ins Land kommt, dem begegnen auf allen Straßen große Schilder mit der Aufschrift „Zu den Olympischen Spielen“. Man würde jedoch statt „Zu“ „In“ erwarten, wenn man daraus schließen wollte, daß sich die holländischen Niederländer in einer Art olympischem Tumult befinden. Weit gefehlt. In Amsterdam, dem Schauplatz des großen Geschehens, merkt man kaum etwas. Erst am Donnerstag trugen die Straßenbahnen Flaggenschmuck, setzten einzelne Privathäuser die niederländischen Farben auf. Nur die Hotels, in denen die am Hockeyspiel beteiligten Mannschaften untergebracht sind, weisen reicheren Schmuck auf, sie zeigen neben den niederländischen und olympischen Flaggen auch die der Nationen, deren Vertreter dort Quartier bezogen haben. Betritt man dann aber die Stadionstraße, an der links das alte und rechts das neue Stadion liegen, dann grüßt ein wahrer Wald von Flaggen. Hier sieht man neben den niederländischen und olympischen Flaggen die aller Nationen, die nach Amsterdam kommen werden, in reicher Zahl. Ein wenig auf die Stimmung drückt das launische Wetter, daß einmal wenige Minuten Sonnenschein, dann aber wieder für längere Zeit bedeckter Himmel und Regenschauern bringt.

Die zahlreichen Rahmenveranstaltungen zu den Olympischen Spielen 1928, wurden eingeleitet durch einen Empfangstag, den am Dienstag der Verein Amsterdamer Presse (A.P.P.) in holländischer, französischer, englischer und flämischer Sprache wurde den Kollegen, die zur Vertretung über die Olympischen Spiele aus allen Teilen der Welt nach Amsterdam gekommen sind, herzlich willkommen geboten. Das Winterolympia in St. Moritz wurde im Film vorgeführt, und Darbietungen bekannter Amsterdamer Künstler vervollständigten das Programm.

Am Mittwoch vormittag war eine Besichtigung der neuen großen Schule in Jimuden, und abends gab der Gemeendevorstand der Stadt Amsterdam ein Festessen.

Die deutsche Hockeys-Mannschaft ist durch das Ausscheiden des bekannten deutschen Zehnkampfmeyers Weiß (Berliner S.C.) empfindlich geschwächt. Der Berliner hat sich eine Knieverletzung zugezogen, die ihm eine Mitwirkung am Hockeyspieltornee unmöglich macht und auch seine Teilnahme an der Olympischen Zehnkampfmeyersschaft im August in Frage stellt.

Vorspiel.

Vor Beginn der Spiele wurde am Donnerstag die vor dem Neuen Stadion aufgestellte Statue des Barons Tjall van Serooskirken, dem 1. Vorsitzenden des Niederländischen Olympischen Komitees enthüllt. Dem Festakt wohnte auch Prinzgemahl Heinrich der Niederlande bei, der die Enthüllung des Denkmalens persönlich vornahm und sich dann zu den Spielen begab. Der jetzige Präsident des N.O.C., Baron Schimmelpenninck van der Oeyen feierte Baron Tjall van Serooskirken als den Mann, der als Erster in Holland die Bedeutung der Olympischen Spiele erkannte, sie in seinem Heimatlande kräftig unterstützte und 1912 die Gründung des Niederländischen O.C. vorgenommen hatte.

Ohne jeden Festakt, ohne „Einzug der Nationen“ und ohne „Olympischen Schwur“ nahmen dann die Spiele ihren Anfang. Am 3.15 Uhr wurde mit dem Treffen Holland-Frankreich

das Olympische Stadion seiner Bestimmung übergeben, eine Viertelstunde später begann im Alten Stadion der Kampf Dänemark — Schweiz.

Holland schlägt Frankreich 5:0.

10 000 Zuschauer, meist Holländer, feierten die in orangefarbenen Hemden antretenden Landsleute stürmisch, bedachten aber auch die im blauen Hemd mit gallischem Hahn erscheinenden Franzosen mit freudlichem Beifall. Der Kampf war anfangs ausgeglichen und wechselvoll, aber schon bald wurden die vom Publikum leidenschaftlich angefeuerten Holländer mehr und mehr überlegen. In der 20. Minute übernahm Holland durch seinen Mittelstürmer die Führung, wenig später erhöhten die beiden Halbstürmer auf 2:0 und 3:0. Die zweite Halbzeit hatte kaum begonnen, als es nach einem kräftigen Schuß des Halblinken Hollands bereits 4:0 hieß. Derselbe Stürmer schloß das fünfte Tor für Holland. Die Franzosen waren fast während des ganzen Kampfes in ihrer Hälfte eingeschlossen und hatten kaum die Möglichkeit, zum Chrentor zu kommen. In ihrer Mannschaft ist nur der Mittelstürmer gut, alle anderen Leute haben zweifelhaftes Format. Die Holländer dagegen müssen sehr stark beachtet werden, sie haben sich in der letzten Zeit außerordentlich entwickelt. Ihre Mannschaft kombiniert vorzüglich, weist einen schußkräftigen Sturm, eine solide Hintermannschaft und eine fleißige, mit gutem technischem Vermögen ausgestattete Läuferreihe auf. Die deutsche Vertretung wird die Holländer nicht unterschätzen dürfen.

Dänemark — Schweiz 2:1.

Im Gegensatz zum Spiele Holland — Frankreich, hatte das fast gleichzeitig im Alten Stadion durchgeführte Spiel nur wenige Zuschauer angezogen. Sportlich war aber dieses Treffen weitaus interessanter, da die Mannschaften sich ziemlich gleichwertig waren, ohne jedoch größeres Können zu zeigen. Bei mäßigem Tempo brachte der Kampf zunächst nichts von Belang. Dann kamen die Dänen langsam in Vorteil, da die Arbeit der schweizerischen Läuferreihe zu wünschen übrig ließ. Die Dänen erreichten auch bald durch ihren Mittelstürmer E. Husted das Führungstor. Die Eidgenossen machten daraufhin lebhafte Anstrengungen, um den Ausgleich zu holen, aber ihr Bemühen mußte vergebens bleiben, da das Spiel viel zu ungenau war. Nach der Pause wurde das Tempo lebhafter, die Aktionen der Mannschaften nahmen an Vielseitigkeit zu. Wiederrum war es Dänemarks Mittelstürmer E. Husted der auf 2:0 erhöhen konnte. Durch diesen neuen Erfolg ihres Gegners aufgestachelt, drängten die Schweizer jetzt stark. Wiederholt wurden ihre Stürmer sehr gefährlich und schließlich gelang es dem Halbrechten Loubert auch, das Chrentor zu erzwingen. Weitere günstige Torchancen wurden verzehrt. Mit einem zwar knappen, aber auf Grund der besseren Gesamtleistung verdienten 2:1-Sieg konnten die Dänen als Sieger das Feld verlassen.

Es begann dann der interessanteste Teil des ersten Spieltages, das Auftreten der favorisierten Mannschaften von Indien und Deutschland in den Spielen Indien — Oesterreich und Deutschland — Spanien.

Indien spielt ...

Oesterreich 6:0 geschlagen.

Schon in den ersten Minuten legten die Wiener eine übergroße Aerofitität an den Tag, die bei einer Reihe von Spielern während des ganzen Treffens nicht verstand und naturgemäß das Leistungsvermögen dieser Leute erheblich herabmindern mußte. Trotzdem die Indier in der ersten Halbzeit gegen die Sonne spielen mußten, lagen sie auch schon in dieser Spielphase durchweg im Angriff. Bereits in der 10. Minute legte der berühmte Mittelstürmer der Indier, Chand, den ersten Treffer vor und wenig später war es wieder Chand, der nach einer famosen Einzelleistung den zweiten Treffer erzielte. Die Oesterreicher hielten sich dann eine Weile lang besser, aber im allgemeinen konnten sie doch gegen die fast akrobatisch spielenden Indier nicht viel ausrichten. Außerdem machten sie auch zwei Stad- und Fußfehler. In der zweiten Halbzeit bot sich das gleiche Bild, die Indier lagen nach wie vor im Angriff, obwohl sie

meist verhalten spielen. Chaud erhobte in der 10. Minute auf 4:0, der Halbrechte ließ noch zwei Treffer folgen. Bei den Defensivern war der Mittelläufer Herzl der weitaus beste Mann. Gefallen konnte auch der Torhüter. Ein starker Verlager war der Berteldger Rowij.

Deutschlands erster Sieg.

Spanien nach hartem Kampf 5:1 (4:0) geschlagen. Ziemlich spät, erst um 7.30 Uhr kam der Kampf Deutschland - Spanien an die Reihe. Deutschland stellte die folgende Mannschaft:

Table with 5 columns: Profi, Brunner, Wölfe, Jander, and names of players like Dr. Haerbed, Müller, Haag, Hochheim, Wollner.

Haufman wurde einer Erhaltung wegen nicht gestellt. Sofort nach dem Anstoß legten die Spanier energisch los und einer von ihren durchbruchartigen Angriffen schien bereits von Erfolg gekrönt, als Brunner noch im letzten Moment retten konnte. Nach mehreren vergeblichen Anstrengungen der Spanier kam dann Deutschland in der siebten Minute zum ersten Erfolg. Hochheim konnte eine Ecke Haerbeds verwandeln. Hin und her wogte der Kampf, beide Torwächter mußten fortgesetzt eingreifen und ihrer glänzenden Arbeit war es in erster Linie zu verdanken, daß zunächst keine weiteren Treffer fielen. Endlich buchte Hochheim in der 22. Minute für Deutschland nach schöner Bedienung durch Hochheim den zweiten Erfolg. Jetzt wurden unsere Spieler überlegen, der Kampf wickelte sich zu meist in der Hälfte der Spanier ab, die aber immer wieder durch Gegenstöße die deutsche Hintermannschaft zu demütigenden Versuchen. Nach blendender Kombination schloß Müller in der 30. Minute den dritten Erfolg und vier Minuten später stellte Haag in das Ergebnis auf 4:0.

Nach der Halbzeit bot sich zunächst das gleiche Bild, allmählich wurde aber dann der Kampf ausgeglichener. In der 9. Minute kamen die Spanier durch ihren Mittelläufer zum Ehrentor. Das war aber das Zeichen für die Deutschen, jetzt umso energischer zu spielen. Schon zwei Minuten später stellte Haag durch Betvandlung einer Strafschöffe das Ergebnis auf 5:1. Deutschland erzielte noch ein letztes Tor, das aber wegen „Abseits“ nicht gewertet wurde. Als Schiedsrichter fungierten Rüdiger-Andien und Rogibo Belgien. Beide waren vorbildlich, weder zu nachsichtig, noch zu energisch.

In der deutschen Mannschaft war erstensüherweise kein schwacher Punkt. Selbst Wollner, der durch eine alte Zerrung gezeichnet war, lieferte ein gutes Spiel. Der Sturm war sehr schnell und spielte gut zusammen. Die Läuferreihe, in der Theo Haag übertrugte, sorgte für gute Vertiefung, die Abwehr arbeitete zuverlässig.

Die Spanier spielten wider alle Erwartungen gut. Besonders tat sich der schnelle energische Sturm hervor, der einen glänzenden Mittelläufer besitzt.

Die Auslosung zum Olympischen Fußballturnier

Deutschland spielt in der ersten Runde gegen die Schweiz. Holland gegen Uruguay. - Vielleicht doch noch „Bergvall-System“.

v. Amsterd. 17. Mai. (Drahtber.) Der Sporttechnische Ausschuss für das Olympische Fußball-Turnier nahm am Donnerstag im Neuen Stadion zu Amsterdam die Auslosung der Gegner für die ersten Runden vor. Dabei hat Deutschland verhältnismäßig glänzend abgeschnitten, denn sein erster Gegner ist die Schweiz, die vor einigen Wochen noch im Länderspiel auf schwedischem Boden bei großer Überlegenheit von Deutschland mit 3:2 Treffern geschlagen werden konnte. Recht schlimm ist dagegen Holland daran, das in der ersten Runde gleich mit dem Olympiasieger von 1924, mit Uruguay zusammenkommt. Wie verlautet, ist aber die Auslosung noch nicht als endgültig zu betrachten. Der Deutsche Fußball-Bund wird auf dem vom 23. bis 26. Mai zusammen tretenden Internationalen Fußball-Kongress den Antrag stellen, mit Rücksicht auf die geringe Beteiligung am Fußballturnier (vermutlich kommen noch einige weitere Abgaben) doch noch das „Bergvall-System“, ein wesentlich gemildertes Votalsystem als Auslosungsmodus für das Turnier zu wählen. Sollte dieser Antrag durchgehen, dann würde der genaue Spielplan erst kurz vor Beginn der Fußballkämpfe in Amsterdam bekannt werden. Im übrigen hatte die Auslosung vom Donnerstag das folgende Ergebnis:

- Portugal gegen Chile, Spanien gegen Estland. Erste Runde. Mexiko gegen Sieger von Spanien - Estland, Belgien gegen Luxemburg, Deutschland gegen Schweiz, Jugoslawien gegen Sieger aus Portugal - Chile, Holland gegen Uruguay, Italien gegen Frankreich, Kgypten gegen Türkei, Argentinien gegen Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Deutschlands Fußballvertretung.

Endgültige namentliche Nennung der „22“. Der Deutsche Fußball-Bund hat beim Niederländischen Olympischen Comité die endgültige namentliche Nennung der folgenden 22 Spieler für das Olympische Fußball-Turnier vollzogen: Torhüter: Stuhlfauth (1. FC. Nürnberg), Wentorf (FC. 93 Altona), Gehhaar (Hertha/Berliner SC.). Verteidiger: Beier (Hamburger SV.), Müller (FC. 04 Würzburg), Kutterer (Bayern München), Weber (Kurbessen Kassel). Läufer: Knöpfle (Sp.Bg. Jülich), Kalb (1. FC. Nürnberg), Leinberger (Sp.Bg. Jülich), Nagelschmitz (Bayern München), Guder (Duisburger Spielverein), Heitkamp (Düsseldorfer SC. 99). Stürmer: Albrecht (Düsseldorfer SV.), Heber (Hamburger SV.), Wöttinger (Bayern München), Hofmann-Meerane, Hoffmann (Bayern München), Reinmann (1. FC. Nürnberg), Hornauer (München 1860), Schmidt II (1. FC. Nürnberg), Kusorra (Schalte 04).

18 Nationen melden 376 Spieler.

Für das Olympische Fußball-Turnier sind beim Niederländischen O.-C. von 18 Nationen 376 Spieler gemeldet worden. Die Höchstzahl von 22 Spielern schreiben neben Deutschland noch Holland, Frankreich, Schweiz, Italien, Luxemburg, Spanien, Uruguay, Argentinien, Jugoslawien, Portugal, Belgien, Türkei und Kgypten ein. Chile meldete 18, Estland und Mexiko namentlich 17 und die Vereinigten Staaten von Nordamerika 16 Spieler. - Uruguay hat fast die gesamte Mannschaft zur Stelle, die 1924 das Fußball-Turnier in Paris gewann. Lediglich für den Mittelläufer und den Linksaußen sind neue Kräfte eingestellt worden. - Inzwischen ist es zweifelhaft geworden, ob Estland seine Meldung für das Olympische Fußball-Turnier erfüllen wird.

Frauen-Olympiakursus in Frankfurter Stadion.

33 Olympiakandidatinnen der deutschen Leichtathletik, darunter sieben aus der Deutschen Turnerschaft, versammelten sich in der Woche vom 14. bis 19. Mai im Frankfurter Stadion, um sich hier unter der Leitung von Reichstrainer Waiker auf Amsterdam vorzubereiten. Alle Zweige der Frauen-Leichtathletik waren vertreten, die Sprinterinnen, die 800 Meter Läuferinnen, die Springerinnen und Werferinnen. Man sah die Damen Haug, Martin, Reuter (Frankfurt), Junters-Kassel, Frau Batschauer-Rathge, Frä. Köhler-Magdeburg, Frä. Spangenberg, Frau Gollwitz, die bekannte Hochspringerin Börner und andere mehr. Leider konnte nach dem ausgedehnten theoretischen Unterricht mit anschließendem Meinungs- und Erfahrungsaustausch am Vormittage die dem Nachmittag vorbehaltene Praxis nicht im erwünschten Maße zu Recht kommen, da die Witterung meist zu wünschen übrig ließ. Praktisch befähigte man sich daher nur in geringerem Maße. Wert wurde dabei vor allem auf die Gewöhnung an die internationalen Startkommandos gelegt, eine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Angelegenheit. Ein Urteil über das Leistungsvermögen der in Frankfurt versammelten Damen läßt sich angesichts der beschränkten Trainingsangelegenheiten natürlich nicht geben, es kann aber gesagt werden, daß fast durchweg alle Kursteilnehmerinnen recht gut disponiert waren und wohl bei den nächsten Kämpfen von ihrem fortgeschrittenen Leistungsvermögen Zeugnis geben werden.

Der Fußballsport an Christi Simmelfahrt.

Die gestrigen Fußballergebnisse.

Olympia-Übungsspiel in Dortmund Deutsche Olympielf - Cowdenbeath 5:1 (3:0)

Trostrunde Gruppe Südost Phönix Karlsruhe - VfB. Stuttgart 2:3 (1:1)

Gruppe Nordwest VfL. Aederau - Ludwigshafene 03 4:0 (0:1)

Auftiegs Spiel Teutonia München - Augsburgers BC. 4:1

Privatspiele VfB. Karlsruhe - Frantonia 1:3

FC. Ruppurr - Baden Karlsruhe 5:1

BSC. Pforzheim - SC. Pforzheim 3:0

Sp.Bg. Freiburg - Karlsruher FC. 0:1

FC. Kehl - Städteelf Baden-Baden 1:2

FC. Offenburg komb. - FC. Waldkirch 1:1

FC. Sigen - Blue Stars Zürich 0:3

Eintracht Frankfurt - FC. Modena (Italien) 4:0

Allemannia Worms - FC. Modena (Mittwoch) 0:8

FC. Saarbrücken - Preußen Krefeld 0:6

Bayern München - Westham United 3:2

MSV. Nürnberg - 1. FC. Nürnberg 0:3

Jahn Regensburg - Sp.Bg. Jülich 1:1

Tennis Borussia Berlin - Aarhus (Dänemark) 5:1

Fortuna Leipzig - VfB. Prag 0:2

Dresdener SC. - FC. Frankfurt a. M. 3:2

Länderspiele Frankreich - England (in Paris) 1:5 (1:3)

Schweiz - Everton England (in Zürich) 0:1 (0:0)

Ungarische Profi-Elf - Blackburn Rovers (in Budapest) 3:2

Der fünfte Sieg der Olympielf über die Schotten.

Deutsche Olympiamannschaft - Cowdenbeath 5:1.

Dortmund, 17. Mai. (Eig. Drahtber.) Wenn man sich auch davor hüten muß, die schottische Berufsspielermannschaft der Cowdenbeath als schwach zu bezeichnen, so muß man doch sagen, daß ein stärkerer Gegner, wie z. B. Westham United, von größerem Nutzen gewesen wäre. Die deutschen Kombinationen hätten eher zeigen müssen, was wirklich in ihnen steckt und was verbesserungsfähig ist. So aber könnte leicht der Eindruck entstehen, als ob die deutsche Vertretung für Amsterdam erste Klasse darstelle, weil es gelungen ist, die Schotten in fünf Begegnungen fünf Mal zu schlagen, dazu mit wenigen Ausnahmen mit überaus hohen Resultaten. Nicht ohne Einfluß auf die diesmalige abermals hohe Niederlage mag der Umstand sein, daß auch die beste Profimannschaft sich schließlich nur aus Menschen zusammensetzt, die den Strapazen so vieler Spiele gegen Mannschaften, die ihr Letztes hergeben, um ihre Eignung zur Repräsentation Deutschlands zu erweisen, einfach nicht mehr gewachsen ist. Ganz zuletzt wollen wir erst erwähnen, daß die deutsche Elf nun doch über Qualitäten verfügt, der man getrost die fußballerischen Gesichte Deutschlands in die Hände legen kann. Die Mannschaft versteht sich in dieser Zusammenstellung wirklich ausgezeichnet und stellt eine Einheit dar, die anders, als durch so viele Probeispiele schließlich nicht gefunden worden wäre. Ob sie in allen Reizen das Beste darstellt, worüber wir verfügen, sei dahingestellt. Sie stellt aber sicher das Beste dar, was wir an Ländermannschaften bisher auf die Beine gebracht haben. Und das gibt Vertrauen.

Dortmund hatte Verständnis für die Delikatesse, die ihm zugezuckt war und brachte 35 000 Zuschauer auf die Beine. Bis zur Pause hatten die Deutschen 3 Tore vorgelegt und verbessert dann noch auf 5:1. - In einer Ansprache ehrte der Dortmund-Überbringermeister die deutsche Elf und wünschte ihr alles Gute in Amsterdam. Die sich gut verhaltende deutsche Elf hatte jederzeit mehr vom Kampf. Die 16. Minute gab Hoffmann Gelegenheit, den Führungstreffer zu buchen. Ein Fernschuß Kalbs brachte in der 34. Minute das zweite Tor und schon in der 36. Minute lautete es durch Hoffmann 3:0. Als dann nach dem Wechsel die Schotten umgestellt hatten, klappte es in allen Reichen besser. Der Erfolg stellte sich auch in der 7. Minute ein, wo der Mittelfürmer den Ehrentreffer buchte. Mehr war dann gegen die deutsche Hintermannschaft nicht zu erreichen, während der Meeraner Hoffmann noch ein fünftes Tor vorlegen konnte, dem ein verwandeltes Elfer folgte.

Bayern München - Westham United 3:2 (2:1).

Herzlicher Kampf ebenbürtiger Gegner. - 20 000 Zuschauer. München, 17. Mai. (Eig. Drahtber.) Die 20 000 Zuschauer, die München trotz Regenwetter aufbrachte, hatten eine gute Nase: Seiten hat man einen schöneren Kampf zu sehen bekommen. München war komplett, die Engländer stellten 4 Mann Ersatz. Recht schnell erwiesen sich die Briten als ganz andere Klasse, wie die schottische Mannschaft von Cowdenbeath. Der Kampf war in der ersten Halbzeit ganz ausgeglichen. Nach der Pause sah man glänzende Leistungen der Gäste, die klar überlegen

Deutschland im Kampf um den Davis-Pokal.

Deutschland - Spanien 2:0.

Brenn und Moldenhauer gewinnen ihre Einzelspiele.

Berlin, 17. Mai. (Drahtber.) Deutschland ist bereits auf dem Wege, die dritte Davispokalrunde der europäischen Zone zu erreichen, die so gut wie sicher ist, da nach den Ergebnissen des ersten Spieletages gegen Spanien Deutschland bereits mit 2:0 führt. Der Kampf der zweiten Runde zwischen den deutschen Vertretern Brenn, Moldenhauer, Bergmann und Dr. Kleinschrotz und den Spaniern Sindreu, Flaquer und Morales begann Himmelfahrt auf den Plätzen des Berliner Schlittschuh-Clubs mit dem Treffen Brenn gegen Sindreu 5:7, 6:2, 2:6, 6:3, 6:4.

Bereits im ersten Satz zeigte sich der Spanier als ein technisch ausgeglichener Spieler, der mit seinen geschnittenen Bällen Brenn gar nicht zur Entfaltung seines Aggressivspiels kommen ließ. Brennns Schläge kamen nicht lang genug, am Netz schmetterte er zuviel ins Mittelfeld, jedoch der routinierte Spanier alles zurückgab. Im zweiten Satz gewann Brenn nach 2:2 schnell 6:2. Sindreu, als der körperlich Schwächere, wollte sich hier wohl schonen und holte sich dafür den dritten Satz mit dem gleichen Ergebnis. Nach der Pause konnte nun Brenn den Angriff entfalten und hatte in diesem Augenblick das Spiel in der Hand. Sindreu gab sich im entscheidenden fünften Satz nicht leicht geschlagen. Als Brenn 2:0 führte, holte er auf 3:2 für sich auf, dann aber nahm der Berliner alle Kräfte zusammen und buchte unter großem Beifall den ersten Punkt für Deutschland. Im zweiten Kampf traf

Hans Moldenhauer auf Flaquer 6:4, 3:6, 7:5, 6:3 Der deutsche Meister gewann den ersten Satz weniger durch sein gutes Spiel als durch die Fehler des Spaniers, der im zweiten Satz

waren und jetzt erst zeigten, was in ihnen steckt. Die Bayern Hintermannschaft aber schaffte mit Löwenmut und hielt den knappen Sieg mit Zähigkeit fest. Dabei glänzte Brnkstein in hellem Licht und Schmidt I übertrugte sogar Kutterer. Nicht ganz auf der Höhe war die Läuferreihe, während der Sturm eine Offenbarung war. Pöttinger führte im Feld überlegen, überließ aber das Toreröffnen seinem rechten Halbspieler Haringer, der seine Schuldigkeit tat. Von dem Münchener englischen Konsul ermahnt, ihr Bestes zu geben, stellten sich die Engländer dem Schiedsrichter. Die zweite Spielminute sieht München in schönster Aussicht, die Führung zu übernehmen. Pöttinger jagt aber an die Latte. In der 16. Minute landet ein weiter hoher Ball von Haringer unerwartet im Netz der Gäste. Nachdem München noch eine große Chance vergeben hatte, fällt in der 37. Min. durch den Rechtsaußen der Ausgleich. Bayern dokumentiert seine Überlegenheit noch vor der Pause durch den zweiten Treffer Haringers, der eine blendende Vorlage von Pöttinger geschickt nutzt. Nach der Pause lieferten die Engländer durch bessere Spiel. Die 33. Min. bringt den erwartenden Ausgleich durch den Mittelfürmer, doch in der 40. Min. vermag Haringer eine Hofmannsanke sicher zum Siegestreffer zu verwandeln.

Phönix Karlsruhe - VfB. Stuttgart 2:3 (1:1).

Bei mäßigem Besuch und launischem, regnerischem Wetter wurde dieses Fußballspiel der Trostrunde ausgetragen. VfB., die geschlossener, routinierter und technisch überlegene Mannschaft hat einen knappen, aber verdienten Sieg errungen. Allerdings zeigten die Stuttgarter bei weitem nicht mehr die Gefährlichkeit, die sie noch vor zwei bis drei Jahren zum Schrecken der süddeutschen Spitzenvereine hatten. Damals hatte ihr Mittelläufer Reinhardt noch gespielt, gefehlt war er erst in der zweiten Spielhälfte üblicher Durchschnitt. Hum und Wollner waren in der Gästehintermannschaft die besten. Ansprechend, mit sorgloser Eleganz, aber zu wenig zweck- und kampfbetonnt waren die Aktionen der technisch brillanten Stürmerreihe. Auch, der weitaus beste Schütze, war der geistige Führer. In anderen technischen Member, selbstgefällige Sieger in nutzlosen Telegeländern, mehr Reklametechnik, als wertvolle, einzig auf Toreröffnung bedachte Zwecktechnik.

Das Spiel der Schwarz-Blauen war zu wenig geschlossen. Einzelne Spielergruppen harmonisierten ganz gut. Das Gesamtspiel war jedoch nicht überzeugend. Obwohl sich der Angelpfänger der Mannschaft, der Mittelläufer Funt, ganz ausgezeichnet schlug, konnte er die elf Mann nicht zu einer spielerischen Einheit zusammenführen. Der Sturm litt unter der bedächtigen Führung Lorenzers. Da der Angriffseinstreiter Schäffner von Blum so ziemlich fastgefallen war und Gröbel nicht über seine Normalleistung hinausging, war die Durchschlagskraft des Sturmes, trotz des Eifers des Halbrechts und Linksaußen, die brav schafften, gebrochen. Die beiden Verteidiger liefen erst nach Halbzeit zu befriedigender Form auf. Kiedle arbeitete wiederum aufopfernd und großformatig. Witts Käuferarbeit ließ viele Wünsche übrig.

Das von Schneider-Kiebert geleitete Treffen wurde von folgenden Mannschaften bestritten:

Table with 5 columns: Phönix, Witt, Jeneder, Kiedle, Fennhöfer, Schäffner, Häuser, Funt, Gröbel II, Holzmaier, Beder, Blum, Reimann, Reinhardt, Kuk, Bogel, Seig, Vollmer, Wiegorek, Roth.

VfB. Stuttgart: Seig, Gabriel, Vollmer.

Der Spielverlauf war folgender:

Nach einer ziemlich gemäßigten Auftaktperiode von circa 15 Minuten, wobei beiderseits sehr schöne Gelegenheiten ausgelassen wurden, werden die Aktionen der Gäste etwas krasser. Kiedle hat einige gefährliche Korstöße zu unterbinden. Auf der Gegenseite verfehlen zwei Schrägschüsse Bogels knapp das Ziel. Nach 25 Minuten hatten die hohen Ball verfehlt und der eingeschlossene Schäffner bestrebt, ins verlassene Tor. Zehn Minuten später fällt der ebenso hohe Ausgleich. Aus der Luft nimmt Kuk eine Vorlage Ballendors und verlängert sie unaltbar scharf unter die Latte. 1:1.

Nach der Pause entstehen sofort vor beiden Toren brenzlige Situationen. Doch Glück und die beiden Torwächter verhindern noch erst einen weiteren Erfolg. Der steigende Druck der Gäste wirkt in einem weiteren Tor aus. Blums schußgerechte Flanke wird von einigen Täuschungsmäßen von Kuk durch Kuk mit Bombenschuß verwandelt. Auf beiden Seiten werden in der Folgezeit Chancen ausgelassen. Lorenzer hat hierin besonderes Pech. Erst eine Minute vor Schluß stellt Lorenzer das Endresultat her.

Sp.-Bgg. Freiburg - Karlsruher FC. 0:5

Karlsruhe, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Heute meinte der Badenmeister Karlsruhe FC. bei der Freiburgers Sp.-Bgg. die Gäste und holte sich einen überzeugenden Sieg. Die Mannschaft war im gegnerischen Terrain und Zusammenstoß eine Klasse voraus. In systematischen Angriffen drängten die Karlsruher ihren Gegner ständig in die Defensive und demonstrierten den erlesenen Spieler allzu zahlreichen Zuschauern erstklassigen süddeutschen Fußball. fünf Tore fielen in regelmäßigen Abständen als die Frucht vorbildlichen Zusammenspiels. Die heimische Elf kam nur selten aus dem eigenen Strafraum heraus. Ihre wenigen Durchbrüche wurden noch der sicheren Hintermannschaft der Gäste abgefloppelt.

Deutschland im Kampf um den Davis-Pokal.

überlegen war und hier glatt 6:3 gewann. Im dritten Satz führte Flaquer bereits 4:0, schien schon Gewinner des Satzes, stand bei 5:0 nicht vor seinem Ziel, als Moldenhauer in prächtiger Manier fünf Spiele hintereinander errann und so den Satz 7:5 an sich brachte. Im vierten Satz kam der deutsche Meister durch ruhige, platzierte Bälle zu einem sicheren 6:3 Sieg, der Deutschland den zweiten Punkt und damit auch wohl schon den Gesamtsieg sicherte, der jetzt nicht mehr fraglich sein kann.

Die zweite Runde muß bis zum 20. Mai erledigt sein. Die bevorstehenden Treffen sind wie folgt angelegt: Italien-Rumänien in Genua; Deutschland - Spanien in Berlin; Finnland-England in Helsingfors; Ungarn-Holland in Budapest; Dänemark-Österreich in Kopenhagen; Schweden-Tschechoslowakei in Stockholm.

Davis-Pokalspiel Schweden-Tschechoslowakei 0:2.

Das Davis-Pokaltreffen Schweden - Tschechoslowakei nahm am Donnerstag in Stockholm seinen Anfang. Die favorisierten Tschechen befanden sich in guter Form und genannnten beide Einzelspiele, jedoch an ihrem Endspiel taum zu zweifeln ist. Kozeluh fand bei dem Schweden Garelle nur im ersten Satz einen Widerstand und gewann schließlich überlegen 8:6, 6:0, 6:1. Moldenhauer hatte es etwas schwerer, ehe er über den Schweden Malmström 6:3, 3:6, 7:5 die Oberhand behielt.

Die DSB. Handball-Meisterschaft ergab bei den Herren den Sieg des VfC. Berlin mit 9:5 über VfB. Halle und bei den Frauen den des SC. Charlottenburg über VfB. Güttrich mit 6:0.

Klang des Wiesbadener Auto-Turniers.

Rund um den Neroberg. — Die Sportwagen fahren die besten Zeiten. — Stud auf Austro-Daimler erzielt schnellste Runde und beste Gesamtzeit.

O. Wiesbaden, 17. Mai. (Drahtbericht.) Mit dem Geschwindeitsrennen „Rund um den Neroberg“ fand am Samstagabend das Wiesbadener Automobiltourier seinen Abschluss. Es regnete zeitweise in Strömen, wodurch natürlich sowohl an sich guten Straßen wie auch die Fahrer und das Publikum mitgenommen wurden. Das Wetter ist auch bei einer Anzahl der erzielten Zeiten mit in Rechnung zu stellen. Publikumsnach und Beteiligung am Rennen waren dennoch gut, besser jedenfalls als bei der Bergprüfungsfahrt „Hohe Wurzel“ am Dienstag. Der Sportwagenklassen, die acht Runden von je 12,5 Km. zurücklegen hatte, führte anfangs v. Wenzel-Mosau auf Mercedes-Benz, jedoch ging schon in der zweiten Runde Stud von Bielliez auf Austro-Daimler an ihm vorbei. Stud fuhr dann mit 9:22 Min. die beste Zeit für eine Runde und auch seine Gesamtzeit von 17:07,3 Std. war die beste des Tages. In der Rennwagenklasse wurden die Zeiten der Sportwagen nicht erreicht. Schnellster war hier v. Meißner-Frankfurt auf Amilcar mit der Gesamtzeit von 2:02:17,1 Std. Wolfhart-Düsseldorf kam mit seinem kleinen Sportwagen nur bis zur zweiten Runde. Rappeler-Gernsbach hatte zwei Runden in einer sehr guten Zeit absolviert, wurde dann aber in der dritten Runde wegen eines festgefressenen Kolbens ausfallen. Stumpf-Mainz auf Hag-Gastell, der in beiden Klassen teilnahm, mußte im Rennen der Rennwagen nach gleichmäßig guter Fahrt kurz vor dem Ziel, in der zwölften Runde, wegen eines überbrannten Zylinders liegen bleiben.

Die Ergebnisse waren:

- Sportwagen.**
- Leber 3000 cm.: 1. v. Wenzel-Mosau (Mercedes-Benz-Kompr.) 2:21,4 Std.; — 2-3000 cm.: 1. Stud v. Bielliez auf Gut (Austro-Daimler) 1:17,07,3 Std.; 2. Ripper-Rakau (Benz) 2:40,3 Std.; — 1100-2000 cm.: 1. Stumpf-Mainz (Hag-Gastell) 1:21,42 Std.; 2. Engel-Wiesbaden (Bugatti) 1:21,43,1 Std.; — 1100 cm.: 1. v. Meißner-Frankfurt a. M. (Amilcar) 1:34,11,3 Std.; 2. Dörper-Neufahrt (Opel) 1:36,21,3 Std.
- Rennwagen.**
- (12 Runden je 12,5 Km. = 150 Km.)
 - Leber 2000 cm.: 1. Graf Kallnein (Bugatti) 2:09,10 Std.; — 1500-2000 cm.: 1. v. Meißner-Frankfurt (Amilcar) 2:02,17,1 Std.; 2. Seibel-Dieg (Bugatti) 2:09,06,4 Std.; 3. Frau Reil-Fol (Amilcar) 2:26,57,2 Std.; 4. Stumpf-Mainz (Hag-Gastell) 3:03 Std.

Schwimmsport

Auscheidungsschwimmen im X. Turnkreis für Köln. Am 20. Mai, Sonntags, findet im Merodbad in Karlsruhe das Auscheidungsschwimmen im X. Turnkreise für Köln statt. Es werden ausgetragen: Brustschwimmen, Lagerschwimmen, Brust-, Rücken-, Seite-, Beckenschwimmen für Turner und Turnerinnen, Wehrkämpfe für Turner und Turnerinnen und Auscheidungsschwimmen im Wasserball innerhalb des X. Turnkreises beginnt der Kampf 9.45 Uhr vormittags.

— **Silke Schraders** Rekordleistung im 400 Meter Brustschwimmen mit 6:46,8 ist als deutscher Rekord anerkannt und als Weltrekord an die FFA weitergeleitet worden.

Die Leistung der deutschen Volksturner.

Viele Naturtalente vorhanden. — Nur der technische Schiffschiff fehlt noch.

Wie steht es mit der Leistungsfähigkeit der deutschen Volksturner? Die Tatsache der Vereinigung der beiden großen Verbände, der D.L. und der D.S.B. zu gemeinsamer Vorbereitung ist nun genügend glorifiziert und begründet. Die ersten Arbeitsschritte sind vorüber. Es ist klar, daß ausschlaggebende Testresultate vorliegen müssen, nachdem die Olympiaturne eine Uebersicht, auch über das Material der D.L. boten. Wie das die Entwicklung und eine gewisse Haltung der Turnerschaft mit sich bringen, ist in der D.L. wenig gesprochen worden. Teilweise wurden auch die Sonderturne der D.L. z. B. in Köln Bulefs Leistung in einer fast geheimnisvollen Abgeschlossenheit durchgeführt. Im allgemeinen nach Berlin, nach Ettlingen, und jüngst nach Frankfurt läßt sich sagen, daß die Turner außerordentlich leistungsträchtige Leute haben. Vom Gesichtspunkt unseres Abschneidens in Amsterdam aus (von anderen abgesehen) ist es bemerklich, daß nicht schon vor zwei Jahren eine gemeinsame technische Schulung der D.L. und der D.S.B.-Kämpfer möglich war. Eine Reihe dieser kraftvollen Turnergehalten wäre heute weiter, leistungsfähiger in jener Spezialisierung, die nun einmal das Streben nach dem olympischen Vorber verlangt. Wie sich diese Tatsache in den organischen Lebensaufbau der D.L. an sich einfügt und wie sie sich zu ihm verhält, kann hier nicht erörtert werden. Wenn es schon einmal heißt: Mobilmachung aller Kräfte für den Endzieg in Amsterdam, dann müssen alle anderen Erwägungen zurücktreten und mit dieser Mobilmachung muß möglichst früh und umfangreich begonnen werden.

Wir bemerken unter den Turnern eine stattliche Reihe von Naturtalente die technisch noch nicht genügend ausgefeilt sind, um mit den ausgeklügeltsten Spezialisten der D.S.B. mithalten zu können. Ein Lammers wird für jeden D.S.B. Sprinter auf der Höhenbahn eine Gefahr sein. Aber er ist in gewisser Hinsicht eine Ausnahme, ebenso wie der Braunschweiger Leusch, der im Stadthochsprung dies Jahr für 3,80 Meter gut sein soll, wie der Göttinger Haag, der nach Ansicht auch der D.S.B. Fachleute 1,90 hoch springen kann. Die Dinge dürfen aber nichts vorläufigen. Die Volksturner sind in technischer Beziehung noch zurück und gerade da, wo die feinen Trainingsmethoden sich besonders auswirken, wo sie auch nach langer Zeit erst sich durchsetzen, ist es deutlich spürbar.

Die Mittelstreckler der D.L. mit Wichmann an der Spitze, sind dem sehr starken Bach und Winkler können dennoch vorerst wohl kaum an eine gleichwertige Rivalität mit den D.S.B.-Läufern denken. Ebenso ist es bei den langen Strecken. Am deutlich noch einmal auszudrücken, was gemeint ist, sei das Beispiel des jetzt schon weit über ein Jahrzehnt für die Turnerschaft kämpfenden Hannoveraner Signau erwähnt. Zahlreich sind dieser mächtige und vielseitige Athlet die Regel zwischen 12 und 13 Meter, kam dann über 13 Meter knapp hinaus. Und jetzt? Nach genauer technischer Anleitung stieg er in Ettlingen sogar mehrmals über 14,50 Meter und war auch in den Diskuswürfen seinen früheren Leistungen weit voraus. Andere Turner, gerade unter den Stößen und Werfern bringen gewaltige Körperkraft mit, aber noch nicht das feine Körpergefühl, das eine Leistung erst an die Grenze des individuellen Könnens bringt. In Frankfurt sah man Turner so Ma de, die den Speer aus dem Stand 56 Meter werfen, aber beim Anlauf verfehlten. Ueber und Heinen müßten die Regel ihrer Beranlagung nach über 15 Meter werfen. Vielleicht ergeht es ihnen ähnlich wie dem D.S.B.-Mann Hirschfeld, bei dem einige Monate früher Konzentration und technischer richtiger Einführung Wunder wirkten.

Wochen, die wohl ausgenüht werden, liegen noch vor den Olympischen Spielen, liegen auch noch vor den deutschen Auscheidungsschwimmern, in denen sich die Besten durchsetzen, um in die olympische Staffel eingestellt zu werden, mögen sie nun D.S.B.-Leute oder Turner sein.

Die badischen Turner beim Deutschen Turnfest.

Einschließlich der in den Tagen nach dem Meldeeschluß für Köln (1. Mai) eingelaufenen Anmeldungen aus den badischen Turnkreisen wird der Turnkreis Baden der D. T. durch etwa 4000 Turner in Köln vertreten sein. Die Hinreise erfolgt am Mittwoch, den 25. Juli mittels Sonderzügen ab Mannheim, die Heimreise mittels zweier Sonderzügen am Montag, den 30. Juli; außerdem werden am 31. Juli noch ein Sonderzug und bei genügender Befehung auch am Donnerstag, den 2. August, gefahren. Die oben genannte Zahl der bis heute Gemeldeten dürfte sich noch bedeutend erhöhen, da diese 4000 fast alle Wettkämpfer oder Teilnehmer an Vereins-, Gau- oder Kreiswettbewerben sind. Die Gesamtbeteiligung der Badener ist mit 6-7000 Teilnehmern (einschließlich der sogenannten Festbummler) nicht zu hoch veranschlagt. Aus den einzelnen Turnkreisen der D. T. hat bekanntlich Sachsen 30000 Teilnehmer gemeldet. Die beiden großen Kreise Brandenburg und Mittelrhein kommen mit je 10000 Turnern, die Bayern mit etwa 12000 Turnern und die Pfälzer mit etwa 5-6000 Teilnehmern. Die Teilnehmerzahl der übrigen 13 Turnkreise bewegen sich zwischen 3-5000.

Spielwarte-Tagung der DSB.

Die deutschen Handballregeln international anerkannt.

Anlässlich der Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft hielt die Deutsche Sportbehörde in Halle an der Saale eine Spielwarte-Tagung ab. Alle Landesverbände hatten hierzu Vertreter entsandt. Der Westdeutsche Spielverband hatte Einspruch gegen die Disqualifikation des VfB. Aachen erhoben, der jedoch zurückgewiesen wurde. Die Berichte der Verbände lauteten durchweg sehr günstig. Gegenwärtig sind etwas mehr als 5000 handballspielende Vereine in der D.S.B. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß die deutschen Handballregeln international anerkannt worden sind. Änderungen werden in den nächsten zwei Jahren nicht mehr vorgenommen. Als Termin für den Länderkampf mit Oesterreich wurde der 30. September festgesetzt; der Austragungsort konnte jedoch noch nicht bestimmt werden. Im Spielplan für die nächstjährigen deutschen Handballmeisterschaften wurde insofern eine Veränderung vorgenommen, als alle Landesverbände zwei Vertreter stellen, mit Ausnahme des Baltischenverbandes und von Südböhmen, die nur durch ihre Meister vertreten sein werden. Für die nächstjährigen Meisterschaften sind folgende Termine in Aussicht genommen: Vorrunde: 21. April; 1. Zwischenrunde: 12. Mai; 2. Zwischenrunde: 26. Mai; Endspiel: 10. Juni. — Die Spiele um den D.S.B.-Pokal sollen an folgenden Tagen zum Austrag kommen: Vorrunde: 11. November; Zwischenrunde: 10. Februar; Endspiel: 17. März.

— **Europameister Mag Schmelzer** wird bereits am Freitag die Reise nach Amerika antreten, wo seine Verpflichtung perfekt geworden ist.

— **Contessa Maddalena**, die Dreijährige des Stalles Haniel, ist für den Großen Preis von Frankfurt im August gemeldet worden.

Mantelwoche!
Vom 19. bis 26. Mai

Infolge der vorgerückten Saison konnten wir große Lager-Posten **Backtisch- und Damen-Mäntel** weit unter Preis einkaufen.

Die Preisvorteile lassen wir voll unseren werten Kunden zu Gute kommen und bieten damit eine **selten günstige Kaufgelegenheit!**

Unter den nachstehend verzeichneten Serien befinden sich je nach Preislage Kasha-, Wollrips-, Gummi-Mäntel, ferner reinwollene Herrenstoff- und Covercoat-Mäntel, sowie Seiden-Mäntel.

Mk. 975 1475 1975 2475 2950 38.-

Auch Mäntel für stärkere Damen.

W. Boländer
Karlsruhe.

Kammer-Glückspiele
Kaiserstr. 189. Tel. 3053

zeigt ab heute!
Ein Doppelschlager-Programm

I. **Die Liebe der Bajadere**
Ein sensationelles Abenteuer aus Indien von Liebe, Menschen und 14984 Besten in 7 Akten.

II. Der anerkannt vorzügl. Kunstfilm **Der Mann der die Ohrfeigen bekam**
mit **LON CHANEY** der Meister der Maske.

Wochenschau / Kulturfilm

Druckarbeiten werden nach u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Zügelgarten (Bad. Presse).

Badisches Landes-Theater
Freitag, 18. Mai, 8 Uhr (Freitagabend)
Zudem. 301-400.
Vorgabe mehrfacher Vorstellungen im Personal.

Regina del Lago
Darius Weismann
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz
Im Ensemble geleitet von Otto Strauß

Vogel Domres
Kübel
Gurzel
Selberitz

Zienerinnen
Germesdorff
Hörner und Wulch
Hörner 19. Uhr.
1. und 2. Uhr.
7. und 8. Uhr.

Sonntag, 19. Mai:
Hörner von Bergerac.
20. Mai:
Cavalleria rusticana.
Hörner: Der Weinberg.
Hörner: Der Weinberg.
Hörner: Der Weinberg.

Heute 18. Mai, 8 Uhr
Freitag, Eintracht

Hoehn
Klavier-Abend

Karten in allen Preislagen sind noch bis 6 Uhr bei der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, sowie ab 7 1/2 Uhr an der Abendkasse im Eintrachtssaal erhältlich. (14347)

Kleiner Konzerthausaal

Beamte!
Heute abend 8 Uhr spricht **Reichstagsabgeordneter SCHULDT**

der energische Verfechter der Beamteninteressen im Plenum und Ausschuss des Reichstags über **Das gefährdete Berufsbeamtentum**

Eintritt frei! Freie Aussprache!

Deutsche Demokratische Partei
Ortsverein Karlsruhe. 14241

Weltkino
Kaiserstr. 133 (Tel. 5448)

Ab heute!
Nur bis einschließlich Montag:
Das große Doppelschlager-Programm:

I. **Der Millionen-Schatz unter dem Wolkenkratzer**
Grosser Sensationsfilm in 6 atemberaubenden Akten mit **Pearl White** in der Hauptrolle. Der Film enthält eine Fülle von labelfhaften Sensationen, wie man sie mit diesem Tempo, in dieser Anzahl aneinander gereiht, in dieser atemberaubender Ausführung bisher noch nicht sah.

II. **Die Sünde am Kinde**
Eine Kinder-Tragödie in 6 spannenden Akten.

Montag letzter Tag!

Ich trage



den Anzug, den ich jüngst bei Ihnen kaufte, mit großem Vergnügen, denn er ist ungemein praktisch und durch die zweite Hose sehr vielseitig verwendbar. Die gleichen Erfahrungen wie dieser Kunde werden auch Sie mit einem unserer kleidsamen vierteiligen Anzüge machen.

Sport-Anzüge

mit langer Hose, Knieker oder Broches aus besonders haltbaren Stoffen, modern geschnitten, vorzüglich verarbeitet

47.- 64.- 82.-
97.- 109.- 135.-

Stern & Co.
Karlsruhe Kaiserstraße 74

Wiener Hof
Salzstraße 6
Täglich
Rabareff
Bierzeugung
Haus Daal.

Goldswil-Interlaken (Schweiz)
Park-Hotel Du Parc
20 Min. vom Kurort, bekannt vorläufig.
Schöne Auto, Großer Garten und Naturpark.
Pension von 7 an. Frühstück gratis.
(111b) Tel.: Fam. Zimmermann.

Druckarbeiten
werden nach u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Zügelgarten (Bad. Presse).

Maxau a. Rh.
Restauration zum Rheinhafen.
Lebendrische Rheinische
in jeder Zubereitung.

Telefon 2981. (2016a) U. Meisler.

PREISWERTE

PFINGST-ANGEBOTE

Damen-Spangenschuhe	7 ⁵⁰	Grün und beige Leinen mit flachen u. hohen Absätzen
Damen-Spangenschuhe	12 ⁵⁰	in vielen Sommerfarben m. hoh. u. flachen Absätzen
Sandaletten in vielen Farben	12 ⁵⁰	Die große Mode Gute Verarbeitung

SCHUHE

Herren-Halb-Schuhe	12 ⁵⁰	gutes Leder schwarz und braun mod. Formen
Herren-Stiefel	12 ⁵⁰	mit Doppelsohle schwarz Lederausführung
Kinder-Spangenschuhe, Halbschuhe, Großes Lager	Ada-Ada	in vielen Farben u. Ausführungen Großes Lager

BERTOLDE
HAUS DER GROSSEN AUSWAHL
KAISERSTR. 108

Karlsruher Vereins=Zeitung

Ercheint wöchentllich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Rheinischer Abend im Karlsruher Männerturnverein

Im Hinblick auf das 14. Deutsche Turnfest in Köln vom 21. bis 30. Juli dieses Jahres, das Tausende von deutschen Turnern zu einer Rheinreise veranlassen wird, während ebensolche sie in Geist und Gedanken begleiten werden, hatte der Karlsruher Männerturnverein auf Samstag, den 5. Mai, zu einem Rheinischen Abend in die Räume der „Eintracht“ eingeladen. Dem rührigen Wanderwart des Vereins, Herrn Rudolf, ist es gelungen, in ganz eigenartiger, stimmungsvoller Weise die herrliche, jagendumwobene Landschaft von Mainz bis Köln vorzuführen.

Eine Reihe wohl ausgewählter Lichtbilder zeigte mit dem Zauber ihrer vielstimmigen Tonwerte Städte und Landschaften, die zahlreichen malerischen Burgen und Schlösser, die mächtigen gewaltigen Dome, aber auch lauschige, traute Plätze und Winkel.

Der Vortrag selbst war auf den Grundton wahrer Vaterlandsliebe gestimmt und gab, frei von jedem lehrhaften Beigeschmack mancherlei Hinweise auf das geschichtliche Erleben, auf kunstgeschichtliche Tatsachen, auf die berühmten Männer, die dem Lande entsprossen, auf die fröhliche Stammesart und auch auf die Bedeutung für unser wirtschaftliches Leben. Hierdurch rückte der Vortrag das Geschehene dem Empfänger näher und erweckte die innigste Anteilnahme an dem Geschehenen.

Lichtbilder und Vortrag wurden unterstützt durch den Ausdruck der Musik, teils im gelungenen Lied, teils in den stimmungsvollen Tönen der Bläser. Gerade hier, angelehnt der Wunder des Rheinlandes ergab sich das Einfließen der Lönitüde in natürlicher, ungezwungener Weise. Durch das Chorlied „In die blühende Welt“ von Hermann Sonnet, vorgetragen unter Leitung des Volksturnwarts des Vereins, Turnlehrers Julius Schweinfurth, von dem neuen, aber schon wohl eingearbeiteten Chor des Männerturnvereins, wurde der Abend eröffnet. Sonnets „Rheinglaube“ und „Grüß dich Gott, du schöner Rhein“ von Karl Grimm, jeweils angelehnt einer Rheinlandschaft gelungen, wickelten ungemein stimmungsvoll; kam doch in den Liedern gerade das, was das deutsche Herz, gebannt durch den Zauber der rheinischen Landschaft empfindet, so innig zum Ausdruck.

Das gleiche gilt auch von den weihenollen Vorträgen des bekannten Hornquartetts Jahn. Von seinen zahlreichen Liedern, deren Lönestimmungsvoll von der Höhe herab zu den Hören drangen, mag hier besonders erwähnt sein das eigenartige Zusammenwirken des Bildes von der lieblichen Landschaft der Pfalz und der Ruine Gutenfels mit dem Lied vom „Eiseln von Raub“ (von Hülse) und des Bildes des mächtigen, säulengelegenen und hochstrebenden Innern des Kölner Doms mit dem Choral „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

Der Vortragende betonte zum Schluß nochmals die vaterländische Bedeutung des 14. Deutschen Turnfestes in Köln. Die weihenollen Feiern, die zu der sich der Vortrag erhoben hatte, schloß mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied.

Gesangverein Concordia. Eine ehrenvolle Auszeichnung wurde dieser Tage der Concordia zuteil. Der hervorragende Triesterische Männergesangverein, seit vielen Jahren mit der Concordia befreundet, besonders aber seit jenen denkwürdigen Tagen, als die Concordia siegtrunken aus der alten Römerstadt Triest heimkehrte, hat die Concordia zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Eine Abordnung, an der Spitze der verdienstvolle 1. Präsident des Triesterischen Männergesangvereins, Herr Dr. Fleb, überbrachte nun am 5. Mai 1928 die ganz prächtig ausgeführte Ehrenurkunde. Ein wohlgeklungenes Banquet im Concordia-Heim Hotel Romad vereinigte die Triester Herren am Abend mit der Concordiafamilie. Nachdem der 1. Präsident der Concordia, Herr Conrad Schwarz die Gäste begrüßt hatte, nahm Herr Präsident Dr. Bantini, Ehrenmitglied der Concordia, richtige nunmehr herzliche Worte des Dankes an die Triester Herren. Mitglieder der Concordia boten im Verlaufe des schönen Abends mit Solofeldern und humoristischen Darbietungen Glänzendes. Dank ihnen auch an dieser Stelle, ganz besonders der prächtigen Altistin Fräulein Lenz u. Fräulein Lotte Kall für die feinsinnige Begleitung. Umrahmt wurde die Feier von entsprechenden Chören. So wurde der Abend ein seltener Genuß u. erweckte bei der Triester Abordnung dankbarste Freude über das Gebotene. Am Sonntag vormittag nahmen die Herren an der Schiffsfeier der Concordia teil und waren auch hier von aufs Angenehmste überrascht. Ein Nachmittagsbummel auf den Turmberg beschloß den Kreis der frohen Stunden des Zusammenseins mit den lieben Triester Freunden.

Karlsruher Liebertranz. Die Zubereitung veranstaltete am letzten Samstag einen sog. Klein-Stall, der trotz der verschiedenen Abhaltungen gut besucht war. Das verstärkte Hausorchester unter Anrührs Leitung bot hierbei wirklich Hervorragendes. Quartettgesänge und mancherlei solistische Darbietungen, namentlich diejenigen von Staatschauspieler Paul Müller, brachten lebhaftige Stimmung. Das mit Gutland festlich gezierter Lokal wies auf den Besuch einer Abordnung des Leipziger Männerchors hin, die am darauffolgenden Montag zur Probe erwartet wurde. Vollzählig erschienen denn auch an diesem Abend die Sänger und empfingen die

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zellenpreis.

Freitag, den 18. Mai

Mitgliederversammlung. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“. Museum Karlsruhe. 6 Uhr: Ordentliche Mitgliederversammlung.

Samstag, den 19. Mai

Liebertranz. 8 Uhr abends in den Sälen der Gesellschaft Eintracht: Frühjahrsball.

Marineverein Karlsruhe. 8 Uhr im Krotobil: Monatsversammlung.

Sonntag, den 20. Mai

Badischer Schwarzwaldverein. Sternwanderung nach Bischofsberg. Abfahrt 6.38 Uhr.

Karlsruher Liebertranz. Familien-Ausflug nach Durlach Gasthaus „zur Blume“.

Montag, den 21. Mai

B. f. Nationalistenographie. 8 Uhr: Stammtisch „Alte Linde“, Zirkel. Zitherklub Karlsruhe. Abends 8 1/2 Uhr: Probe im „Prinz Karl“.

Mittwoch, den 23. Mai

1. Karlsruher Mandolin-Gesellschaft 1903. 8 1/2 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

B. f. Nationalistenographie. 8 Uhr: Übungsabend, Pestalozzischule.

Die Karlsruher Wochen-Anzeiger

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Leipziger Gäste mit einem markigen Sängerkoch. Der Vereinspräsident, Herr Direktor Volmer, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, auf welche der Vereinspräsident, Herr Dr. Teichmann, langgestreckt und herzlich erwiderte. In längeren Ausführungen wies er auf den feinerzeitigen Besuch des Leipziger Männerchors hin, streifte die noch in gutem Andenken stehenden verschiedenen Veranstaltungen und überreichte die Richard-Wagner-Plakette als Anerkennung für die damalige lebenswichtige Aufnahme beim Karlsruher Liebertranz. Mandag Episoden über diesen Besuch wurden ausgetauscht. Herr Paul Müller und Herr Dr. Teichmann fochten in lässlicher Mundart heitere Gebächte ein. Chorlieder unter Hofmanns Leitung wechselten ab mit Solo- und Quartettgesängen. Herr Dr. Teichmann sprach schließlich den Dank aus für die erneute langgestreckte Aufnahme und legte die zuversichtliche Erwartung, daß sich in Wien Gelegenheit finden wird, gemeinsame Probe Stunden erleben zu können, wo der über 300 Sänger starke Leipziger Männerchor fast vollständig und der Karlsruher Liebertranz mit einer stattlichen Anzahl vertreten sein wird.

Im Mieterchungsverein Karlsruhe hielt am Samstag abend Herr Rechtsanwalt Dr. A. Gönner im Saale des „Palmengarten“ einen Vortrag über „Wissenswertes aus den Bestimmungen über das Mietverhältnis“. Der Redner gab eine gedüngte Darstellung des Inhalts und der Tragweite der Bestimmungen der geltenden Gesetze über Mietrecht und Reichsmietengesetz, die seit ihrem Zustandekommen durch spätere Gesetze teilweise erheblich abgeändert worden sind. Die Länder haben jetzt die Befugnis selbständiger Festsetzung der gesetzlichen Miete (in Projekten der Friedensmiete). Ausgenommen davon sind die Wohnungen in Neubauten, wo freie Mietzinsvereinbarung gilt, ferner die Baugenossenschaftswohnungen teure Wohnungen und Geschäftsräume. Die Aufhebung des Mietverhältnisses durch Kündigung der Wohnung ist an drei gesetzliche Tatbestände gebunden. Auch das Mieterchungsrecht ist heute durchlöcherig: für Genossenschaften, für große Wohnungen, Dienstwohnungen und für Häuser des Reiches, des Staates und öffentlicher Korporationen. Der Redner kommentierte seine Ausführungen an Hand der Bestimmungen unseres heutigen Mietrechts und gab zum Schluß den Mietern den Rat, einen gültigen Ausgleich zu suchen, der meist besser sei als ein Prozeß, und wenn man damit nicht zum Ziele gelange, dann möge man die Vermittlung des Mieterchungsvereins anrufen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall der zahlreichen Zuhörer. In der Diskussion wurden vom Referenten und vom Vereinsvorstand eine Reihe von Fragen beantwortet, die Differenzen zwischen Vermieter und Mieter betrafen. Daran schloß sich die jährliche Hauptversammlung des Vereins, die einen ruhigen und harmonischen Verlauf nahm. Nach dem Geschäftsbericht sind die Streitfälle, wegen deren der Verein angerufen wurde, meist auf dem Wege gültiger Verständigung erledigt worden. Im allgemeinen haben die Streitigkeiten wegen Höhe der Miete nachgelassen. Der Kasienbericht ergab geordnete Kasienverhältnisse. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Frühlingsfest des Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verbandes. Im großen, festlich geschmückten Eintrachtssaal, erlebte sich dieses Fest recht guten Besuches. Die eigene Hauskapelle unter der strengen und gewandten Stabführung ihres jugendlichen Dirigenten,

Herrn Born eröffnete den Abend mit dem Vorspiel aus „Carmen“ von Bizet. Es war ein wirklicher Genuß, der den lauschenden Zuhörern geboten wurde. Auch die späteren, zwischendurch vorgetragenen Stücke — Ouvertüre aus „Niedermaus“ und Fantasie aus „Güntherbaron“ von Joh. Strauß — legten ein glänzendes Zeugnis von dem Können, der immer mehr zur Vervollkommenung heranwachsenden Hauskapelle ab. Man darf auf den zu erwartenden Schuber des Abends heute schon gespannt sein. Als Solisten des Abends wurde die junge Konzertsängerin, Fräulein Gerda Baumann und Herr Joh. Neuser gewonnen. Die begabte Künstlerin gab Proben ihrer herrlichen Stimme in zwei Liedern: „Wiegenlied“ von Humperdinck und „Der Vogel im Walde“ von Taubert, wie die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Joh. Strauß. Das Organ der Sängerin besitzt gute stimmliche Veranlagung und feine Kultur. Nicht ohne Ton war weniger gut als der andere; alles von gleicher Güte bei Anstich. Herr Neuser sang den Prolog aus „Bajazzo“ von Puccini, cavallò und Sachens Niedermonolog aus „Die Meisterfänger von Nürnberg“ von Rich. Wagner mit großem, gut gekultem Vortrag. Seine feine und angenehme Vortragsweise gemann die Herzen der Zuhörer. Ganz besonders gefielen die beiden Duette aus „Rigoletto“ und „Waffenschmied“ bei gutem Zusammenwirken der beiden Sänger. Gerade im Waffenschmied traf die Sängerin den nettesten Zuhörer, während der Sänger sich vornehm anpaßte. Am Flügel benährte sich Frau Neuser, die sich als geschickte und routinierte Begleiterin von begiegem Können erwie. Der wohl verdiente Beifall, der sich auch auf die Begleiterin übertrug, bewies den Dank der Zuhörerhaft. Anmutig und allerliebste war das Auftreten der kleinen Marianne Baumgartner aus der Schule Westens-Dege mit einem Frühlingsstanz, von Frau Neuser am Flügel anscheinend begleitet. Der Tanz wurde von der Kleinen so reizend ausgeführt, daß der überaus reiche Beifall die kleine Tänzerin zu einer Wiederholung zwang. Der Männerchor des DSB. sang zwei Wollelied „Heidenröslein“ von Werner und „Beim Holzerstrauch“ von Kirchner. Dank der energievollen Führung des Dirigenten, Kapellmeister Felix Stäble, der es versteht, seine musikalische Auffassung vom Singen seinen Männern zu übertragen, und sie zusammenzuführen und zu begeistern, kamen die Chöre wirklich abgerundet und ausdrucksvoll zum Vortrag. Sie wurden mit überaus reichem Beifall aufgenommen. So war der Auftakt zum Frühlingsfest gegeben und bald entwickelte sich bei Tanz ein frohes Treiben, das die mehrere Gesellschaft in ungetrübter Stimmung noch lange zusammenhielt, bis zum Aufbruch gemahnt wurde.

(Freiwillige Feuerwehr. Vergangenen Montag fand unter starker Beteiligung der Jahresausflug der 2. Kompanie unter Führung des Ehrenhauptmannes Gruneisen statt. Die zwei vollbesetzten Autobussen ging die Fahrt bei prächtigem Sonnenschein vormittags 10 Uhr über Ettlingen durch das Murgtal nach Gernsbach, Schön- und Raumbach zur Besichtigung der Murgwerks. Der Techn. Leiter des Werkes, Herr Betriebsingenieur Caprano hatte sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und nach kurzer Begrüßung an Hand von Photographien, Skizzen und Zeichnungen, eingehende technische Erläuterungen zum Vortrag gebracht, wodurch es jedem Teilnehmer ermöglicht wurde, auf welchem Wege und auf welche Weise die kolossale Kraft erzeugt und aufgespeichert wird. Nach dem Vortrag erfolgte eine Rundgang durch das Werk, wobei die sehr interessanten Maschinen, Turbinen und technischen Apparate besichtigt wurden. Dann erfolgte die Weiterfahrt an der neu im Bau befindlichen Bahnhofsstraße, wo im lang, am Reichsbaummalen vorbei nach Freudenstadt, wo im „Hof“ das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen wurde. Nach Besichtigung des interessanten Marktplatzes, der Kirche um 5 Uhr die Abfahrt über den 850 Meter hohen Kniebis durch herrliche Tannenwälder in das Renchthal durch Bad Rixloch nach Badstal, dem schönen Renchthal entlang kam die Kompanie um 7 Uhr in Oberkirch an, wobei in der oberen Linde ein Zusammenkunft mit dem Kommando der dortigen Wehr stattfand. Im Beisein des Herrn Bürgermeisters Hellhauer, der im Namen der Stadtgemeinde die Anwesenheit begrüßte, entwickelte sich ein amöses, gemühtliches Beisammeln. Eine besondere Ueberraschung war Herr Bürgermeister Hellhauer, indem er seine neu gegründete Jugendkapelle (50 Mitglieder) unter Leitung des Stadtkapellmeisters Heinrich vorführte, die stramme flotte Weisen zum Vortrag brachte. Nach mehrstündigem Aufenthalt erfolgte nach Dankworten des Hauptmanns Gruneisen für den überaus freundlichen Empfang und das Gebotene, die Abfahrt nach der Heimat.

Filmchau.
(Gloria-Palast, am Honckelsplatz. Der neue Spielfilm bringt den gewaltigen Kolossalfilm „Die große Parade“. Die Herstellung dieses großen Werkes kostete über 4 Millionen Mark. Viele tausend Soldaten kamen ausschließlich dem Film zugute, der Inszenierung, und der Ausstattung. Die Waffenhosen, an denen viele Tausende Menschen nahmen, verhängen Unlücken. Die große Parade ist der erste Film, der im Weihen Daul in Washington gezeigt werden durfte, nach dem Filmgeschichte als ein besonderes Ereignis zu bezeichnen ist. John Gilbert, die bekannteste Filmkünstler, welche ihre große Kunst im Schauspiel und Filmkünstler ist der Ball der „Großen Parade“ ist mit diesem Film weltbekannt geworden. Augenblicke haben zu diesem Spielfilm Zutritt.
(Pat und Patagon im Union-Theater. Wenn man alte Bekannte begrüßt, ist es immer eine Freude. Auch die beiden dämlich lustigen Gagabunden, den langen und dünnen Pat und den dicken Patagon, sind eine Freude. Der Film „Pat und Patagon am Nordfeststrand“ im Uniontheater aufgeführt.

Pfingsten NEUE SCHUHE

Für Damen:

Elegante Roßchevr.-Spangenschuhe riesig billig	5.95
Moderne Roßchevr.-Spangenschuhe mit Komteßabsatz	7.95
Hocheleg. modeltarbige Spangenschuhe beige und grau m. L. XV.-Abs.	9.85
Feurige Lackspangenschuhe	9.85 an

Für Herren:

Schwarze u. braune Rindbox-Halbschuhe eleg. Ausfüh., weiß gedopp.	9.85
Schwarze Rindbox-Herrenstiefel gute Paßform weiß gedoppelt	9.85 an
Rindbox-Tourenstiefel wasserdichtes Futter gedoppelt, schöne Ausf. v. M.	14.50 an
Braune Rindleder-Sandalen vorzügliche Qualität	8.95 an

Für Kinder:

Schöne braune Boxcall-Spangenschuhe	2.65 an
Gute braune Boxcall-Kinderstiefel	2.98 an
Solide Roßchevr. und Rindbox Spangen- und Halbschuhe beliebteste Form	2.98 an

Billig bei Altschüler

Daher raten wir Ihnen: Benützen Sie diese Gelegenheit!



Wanderstiefel für Kinder und Knaben Altschülers bewährte Marke Raubautz vorzügliche Paßform Gr. 27/28 von M. 8.95 an

Kaiserstraße 118. Karlsruhe Schützenstraße 50

Altschüler

Kauft bei

Erstklassige Herren-Anzüge
Sport-Anzüge mit 2 Hosen
 48.— 58.— 68.— 78.— 95.— 110.—

Zu Pfingsten!
Sport-Hosen, Windjacken, sehr preiswert

HAHN

Kaiserstraße 54

14283

Gloria-Palast

am Rondellplatz

Heute Freitag

beginnen wir die mit Spannung erwarteten Aufführungen des Parufamet-Kolossalfilms, welcher den **Höhepunkt der Saison 1927/28** bildet: 14756



DIE GROSSE PARADE

mit JOHN GILBERT

REGIE: KING VIDOR. RENEE ADOREE
 EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM

Der Film, den 100 Millionen Menschen sahen!
 Ueber 15,000 Mitwirkende!
 Ein Großfilm, über den Sie Tränen lachen und weinen werden!
 Ein Film wie „Die große Parade“ existiert nur einmal auf der Welt!
 Großes Beiprogramm.
 Anfangszeiten: 3, 5, 7 u. 9 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

Der **Denische Musikerverband** veranstaltet **Samstag u. Sonntag, den 19./20. Mai**, 3, 4/6 und 8 Uhr abends im Bürgersaal des Rathauses.

6 Schüler-Vorspiele

Dauerkarte 1,50 Mk. Einzelspiel 0,50 Mk. Programm 20 Pfg. 4287

Bayern-Verein „Weiß-Blau“ Karlsruhe.

Die regelmäßigen Vereinsabende und Plattensproben werden wieder aufgenommen. Jeden Samstag abends 8 Uhr im Lokal „Restaurant Nowak“ (13737)



Heute Freitag 4 Uhr nachm.:

Elite-Konzert

EINLAGE:
 Elftanz für Cello Popper

Abends 8 1/2 Uhr:
Ein Abend aller und neuer heiterer Weisen. 14732

Kurhaus Klostermühle.

Denkendorf (Württemberg.) 10
 Herrl. idyllisch, staubfrei, waldreich gelegen, in von Großindustrie noch unberührt, anmutigen Landschaft. Pension 4.40 bis 5.— m. 4 Plaisirs. Bad im Hause. Preisliste gratis. (9125)

Umzüge

reelle und pünktliche Bedienung. (14736)
 Wohnungstausch
 Herrn. Schulz
 Amalienstraße 12.
 Telefon 6592

Zu vermieten

Große und kleine Werkstätten (entw. werden 2 Wohnungen eingebaut) zu vermieten. (14127)
 Gerwigstraße 31.

Büro

hart, Einz. Wasser, Klosett, Keller, el. L., sep., ab 1. Juni zu vermieten. (B. 7949)
 Müller, Karlsruher 36.

Lagerplatz

am Westbahnhof, mit Gleisanschluss, mehrere 1000 qm, teilweise zu vermieten.
 Angeb. u. Nr. 14686 an die Badische Presse.

Zimmer

Balkonzimmer
 gut möbliert, in ruhigen Hause an sonnigen Herrn zu verm. (39948)
 Bachstraße 41, 2 Tr., links.

Ritterstr. 32, III.

Ist ein gut möbli. Zimmer auf 1. Juni zu vermieten. (14907)

In autem Hause gut möbli. Zimmer, elektr. Licht an alter. Herrn oder Dame zu verm. Pflanzstr. 7, II. 9605

Wohnungstausch

Schöne, sehr gut möbli. arch. form. Zimmer, el. L., auf 1. Juni d. einz. Dame zu verm. (3764)
 Friedenstr. 11.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

(B. 3564)
 Marienstr. 15, II.

Stimmer

mit 2 Bett. zu verm. Markgrafstraße 40, Pfl. III. Stad. 9976 in der Bad. Presse.

Kaiserstraße 106

im Zwischenhof
Büro- oder Geschäftsraum
 zu vermieten. Anfrage an Neuner & Kerling, Kontor. (14880)

Schöne, große Büro-Räume

im 1. Obergeschoss, Erbprinzenstr. 31, ca. 120 qm groß, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Bauwirtschaft Wilhelm Eiber, Röhrenstr. 13, Tel. 87, (13836)

Zu vermieten:

Schöne beschlagene, 2 3-Zimm. Zentr. Eine 2-Zimmerwohnung, Zwangs. Eine 3-Zimmerwohnung, Zentrum. Ein Laden mit einer 2-Zimmerwohnung. Eine 6-7-Zimmerwohnung, angelegt f. 9977 oder Gewerbe, Kaiserstr. Büro Wohnzentr. Kaiserstr. 87/L. Auf sofort in verkehrsreicher Lage Kastatis ein 90 qm großer

Eckladen m. 3 Schaufenstern

mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Mähre Auskunft 2530a
Bahnhofhotel Rastatt.

3 schöne, leere, große Zimmer

Kaiserstr. 166
 1 Treppe hoch, per sofort oder später zu vermieten. Für Büro- oder Praxisräume besonders geeignet. Ansuchen zwischen 8-9 Uhr und 1-2 Uhr oder im Laden dafelbst. (14097)

Mietgesuche

Ein möbli. Zimmer an sol. Herrn abzugeben. Pflanzstr. 9, 1 Treppe, 2. Wölb. Zor. (14438)

Reeres Zimmer

m. el. Licht u. Flächenheizb., an alleinst. Herrn zu vermieten. 3967
 Karl-Wilhelmstr. 88, S. II. St. Ansu. v. 6-8 Uhr abends.

Endgültig letzte Vorstellungen

Der Wolgalchiffer

Nachdem auch am gestrigen Feiertage Hunderte von Personen vor dem ausverkauften Hause wieder umkehren mußten, haben wir uns entschlossen, das Programm nochmals um 4 Tage zu verlängern. — Der Film ist damit allein in unserem Theater volle 7 Wochen gelaufen, darunter 11 Sonn- und Feiertage und hat somit bei uns ca. einhundertundsiebzig Vorstellungen erlebt. Daß dennoch der Strom der Besucher nicht versiegt, ist ein Zeichen dafür, daß die Begeisterung des Publikums täglich neue Interessenten, neue Besucher wirbt. Wenn Sie bisher noch nicht die Zeit gefunden haben, sich mit diesem Pracht-Filmwerk bekanntzumachen, so überlegen Sie sich bitte genau, ob Sie sich nicht an einem der folgenden Tage 2 Stunden für diesen seltenen Genuß freimachen können.

Freitag Samstag Sonntag Montag

um 5 7 und 9 Uhr, am Sonntag außerdem noch um 3 Uhr

„Der Wolgalchiffer“ ist ein Film-Kunstwerk, das für sich allein da steht und mit keinem anderen Film vergleichbar ist. Es ist vielleicht nicht so sehr die vollendete Darstellung und Ausstattung, die den Film so hoch über alle anderen hinaushebt. Es sind vielmehr die wunderbar schwermütigen Melodien, die nicht nur in der Musik, sondern auch im Bilde und Gesang auf einen eindringen, die einen restlos gefangen nehmen und das Ganze derartig abrunden, daß man den Film nicht sieht, sondern erlebt. Das Schmelzlied mit seiner monotonen Melodie, das eigentlich kein Lied ist, sondern nur Takt, Arbeitstakt, gesungen von den Wolgalchiffen, „daß sie nicht spüren, wie ihnen die Rippen in das Fleisch der Schultern schneiden“ und das Wolzlied, ob nun mit dem unterlegten deutschen Text, „Wer das Scheiden hat erfinden“ oder mit der Uebersetzung „Auf der Wolga breiten Wogen“ gesungen, berühren jeden irgendwie und werden ihnen innewohnend. Also holen Sie sich noch heute Ihre Karte, damit Sie sicher sind, noch einen Platz zu diesen wenigen Vorstellungen zu bekommen.

Eine abermalige Verlängerung ist ausgeschlossen.

Afrik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (Durlacher Tor) Tel. 5448

Pola Negri



Qualen der Ehe

PARUFAMET

mit Einar Hanson u. Arnold Kent
 Offenbarungen aus dem Seelenleben einer Frau

Hochzeitsreise nach Paris

Groteske in zwei Akten
 Der Reichswafferschutz als Polizist auf dem Wasser
 Kulturfilm.
 Das Neueste und Interessanteste aus aller Welt
 14873 Heute:

Resi Waldstr.

UNION-THEATER

Ab heute: Der Bayern-Großfilm!

Pat u. Patachon

am Nordseestrand

7 Akte aus den neuesten Erlebnissen dieser zwei lustigen Vagabunden.
 1 Stunde Lachen! Das erfrischt u. macht gesund!
 Alles jubelt, alles schreit vor Lachen u. Heiterkeit!
 Pat u. Patachon am Nordseestrand befreien Ihr Herz, verschrecken Ihre Sorgen, geben Ihnen neuen Lebensmut.
Reichhaltiges Beiprogramm!

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiersgarten (Badische Presse).

Sommerprossen

auch in den barndächtigen Häusern werden in einigen Tagen unter Garantie durch d. erste ungesch. Feindverhöhnungsmittel „Benus“, Stärke B. (gelegentlich geschützt) (396)

keine Schilur. Preis 2,75 M. Nur zu hab. d. Drogerie Carl Roth, Herrenstr. 26/28, Wehnd-Drug., Adolf Kirchbauer, Kaiser-Wiese Nr. 65, Engel-Drug., Apoth. Hans Reichard, Werberplatz 44, Drogerie Th. Walz, Solthstr. 17 und Kaiserstr. 245.

Schöne 3 Zim.-Wohnung

gegen schöne 3-4 Z. Wohnung zu tauschen gesucht. Angeb. u. Nr. 1189 an die Bad. Pr.

Einfaches, helles Zimmer
 nahe Hauptpost über
 Wölb. Zor. 14780
 sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 14780 an die Badische Presse.
Möbli. Zimmer
 mit Stahler, aber
 Verhängnis. für sofort
 gesucht. Angebote mit
 Nr. 1152621a an die
 Badische Presse.

Zu miet. gesucht.
 zum 1. Juni ruhiges
Zimmer
 auf 5 bis 6 Wochen
 (Bedarfs) von Frau.
 Angeb. u. Nr. 2520a
 an die Bad. Presse.
Gut möbli. Zimm.
 mit elektr. Licht, zum
 1. Juni gesucht. Angeb.
 mit Preisangabe mit
 2211 an die Bad. Pr.

4-5 Zimmer-Wohnung
 neuzeitlich eingerichtet,
 zu mieten gesucht, An-
 gebote mit Nr. 14630
 an die Bad. Presse.

Mietgesuche
 No. Ehepaar, (Vol-
 beamter) sucht
 1 Zimmerwohnung
 mit Küche, auf 15.
 Juni, evtl. 1. Juli
 1928 zu mieten. An-
 gebote unter Nr. 913
 an d. Badische Presse.

Zu vermieten:
 3 schöne, leere, große Zimmer
Kaiserstr. 166
 1 Treppe hoch, per sofort oder später zu vermieten. Für Büro- oder Praxisräume besonders geeignet. Ansuchen zwischen 8-9 Uhr und 1-2 Uhr oder im Laden dafelbst. (14097)

Büro
 hart, Einz. Wasser, Klosett, Keller, el. L., sep., ab 1. Juni zu vermieten. (B. 7949)
 Müller, Karlsruher 36.

Umzüge
 reelle und pünktliche Bedienung. (14736)
 Wohnungstausch
 Herrn. Schulz
 Amalienstraße 12.
 Telefon 6592

Kaiserstraße 106
 im Zwischenhof
Büro- oder Geschäftsraum
 zu vermieten. Anfrage an Neuner & Kerling, Kontor. (14880)

Schöne, große Büro-Räume
 im 1. Obergeschoss, Erbprinzenstr. 31, ca. 120 qm groß, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Bauwirtschaft Wilhelm Eiber, Röhrenstr. 13, Tel. 87, (13836)

Stimmer
 mit 2 Bett. zu verm. Markgrafstraße 40, Pfl. III. Stad. 9976 in der Bad. Presse.

Das Schicksal des Florian Faber

Roman von Ludwig Kapeller
Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Sie sahen ihn verwundert an, und einer nahm langsam die Pfeife aus den Zähnen: „Wir haben Frau und Kind, Herr...! Und wenn's ihn erwünscht hat, dann können wir auch nichts daran ändern. Bei dem Wetter geht man eben nicht in die Berge; hätte er gleich einen Führer mitnehmen sollen!“

„Also, was geschieht jetzt?“
„Wir werden zeitig in der Früh zur Kreuzhütte hinauf und ihn suchen gehen!“, sagte der Alte eigenförmig und strich sich den Bart. „Bei der Finsternis wäre eine Nord-Expedition für uns alle. Wir kennen die Berge, lieber Herr! Da kann man nichts erzwingen!“ Die Männer murmelten, schüttelten den nassen Schnee von ihren Schultern und schiedten sich an, ins Wirtshaus hineinzutreten. „Also um fünf!“ brummte der Alte.

„Dann geh ich allein!“, sagte entschieden Renatus. Die Führer stiegen und musterten ihn mittelbösig; dann suchten sie die breiten Achseln: „Die Herren wissen das immer besser! Und wenn dann was passiert...; Aber wir haben Sie gewarnt, Herr!“, sagte er in angelegentlichem Hochdeutsch und hob drohend den Finger. „Also, wo hat man das Notsignal gehört?“, fragte Renatus hastig.

„Oben in der Kreuzhütte, unterhalb der Schwindigen Gänge“, antwortete einer der Jüngeren.

„Und warum hat man nicht sofort von der Hütte aus verzückt...?“

„Weil da keiner oben ist, jetzt im April. Nur ein junges Weib. Und die kann doch nicht suchen gehen!“

„Also gut, ich gehe!“

„Wir haben Sie gewarnt, Herr...! Nachher können wir zwei auf einmal herunterstürzen!“

Renatus kümmerte sich nicht mehr um sie und lief in das Dunkel hinaus; bis zur Kreuzhütte waren es mindestens vier Stunden beschwerlichen Wege; im Morgengrauen konnte er oben sein, wenn er sich in der Finsternis nicht verirrt.

Es schneite immer noch; der Boden war aufgeweicht und gab bei jedem Schritt nach. Weiter oben mußte das Steigen noch mühsamer werden, und wenn er erst in den Bereich der Felsen kam, war an Vorwärtsschreiten nicht mehr zu denken. Und was sollte er allein ausrichten, wenn es galt, den Bergungsküsten von einer unzugänglichen Stelle abzusetzen...? Vielleicht hatten die bergesfahrenen Führer doch recht mit ihrem Zögern...

Da war es ihm, als klinge in seinen Ohren das vielstimmige Echo auf jenes Rufes, den er am Nachmittag als lehtes Lebenszeichen Hellmuths gehört; er blieb einen Augenblick stehen und horchte; aber es war nur eine Täuschung seiner erregten Nerven gewesen; aber ein Stimme, die auf einem anderen, geheimnisvollen Wege zu ihm gedrungen, eine Stimme, die ihn rief...

Er stürzte weiter und achtete der eisigen Kälte nicht, die ihn mit einem Frosthauch durchdrang; langsam überkam es ihn wie eine Fremde: gegen den Wind anzukämpfen, der sich gegen jeden Schritt hemmte, und dem schlüpfrigen Weg die Höhe abzuwingen. Einmal schaute er zurück und entdeckte zu seinen Füßen einzelne schwache Lichter: da unten lag der Ort. Aber jenes Licht dort, in gleicher Höhe mit ihm, das war ihm fremd; er blieb stehen und überlegte;

er kannte die Gegend genau; das Haus mußte neu sein... Da erinnerte er sich, daß Hellmuth Harie von der Seilbahn gesprochen; und ein Gedanke schoß in ihm auf: wenn er mit der Bahn hinauf könnte, dann wären zwei Stunden gewonnen! Und vielleicht das Leben eines Menschen.

Das Licht dort mußte die Talstation sein; er legte die Hand ans Ohr: ganz leise vernahm er das Stampfen einer Maschine. Sie arbeiteten noch.

Reuchend vor Anstrengung suchte er einen Weg quer über die verschneiten Hänge; oft rutschte er metertief ab in dem feuchten Bret, dann wartete er wieder hinauf, immer dem Lichte zu, das allmählich näher kam. Von Zeit zu Zeit hielt er inne und lauschte: dann trug ihm der Wind das dumpfe Hämmeren der Maschinen zu. Eine halbe Stunde später stand er vor einer Bretterflut, aus der ein Odem von Öl und Schweiß warm ihm entgegenquoll; zwei dünne Seile traten aus dem Lichtschein des kleinen Raums und verschwanden spurlos in die Finsternis hinaus, einer unbekanntes Höhe zu; schwer stampfte ein Motor, der das Seil kimmernd abwickelte.

Renatus suchte nach einem Menschen; da fiel sein Blick auf eine der Bretterwände: mit ungelassenen Zügen hatte ein glühender Stift Schriftzeichen in des Holz eingegraben, und er las, seltsam erschüttert, unter der Leberchrift: „Die Kunst der Künste“, die Reime irgendeines ländlichen Philosophen:

Ein Weib sich zu nehmen,
Das ist la Kunst.
Aus Lieb' sich zu grämen,
Is a la Kunst.
Den Tod sich zu geben,
Dös is a la Kunst.
Aber mit einem Weib zu leben:
Das is a Kunst!

Eigenartig wirkten die naiven Reime in diesem Raum; und Renatus sah plötzlich, wie in einer Vision, das Gesicht Hellmuths, von zwei harten Fästen verzerrt...

Da tauchte in der Tür das geschwätzte Gesicht des Maschinisten auf.

„Ich muß mit der Bahn hinauf!“, schrie ihm Renatus entgegen. Der andere schüttelte den Kopf: „Ganz unmöglich, Herr. Strengstens verboten! Kommen Sie wieder, wenn die Bahn in Betrieb ist!“

„Nein, nein, nicht zum Vergnügen!... Oben ist einer abgestürzt! Ich muß hinauf. Rasch!“, und als der andere schweigend vernickte: „Ein Menschenleben ist in Gefahr!“

„Und dafür wollen Sie Ihr eigenes aufs Spiel setzen? ... Nein, nein, ich darf es nicht. Es geht wirklich nicht. Wir haben heute so schwere Eisenbroden dran hängen, daß es Selbstmord wäre, wenn Sie in die Riste steigen. Es ist ganz unmöglich. Ein andermal vielleicht, am Tage, wenn das Seil nicht überlastet ist, dann will ich gern ein Auge zudrücken und nichts gesehen haben. Aber heute, und bei dem Sturm, wo das Seil hin- und herfliegt wie ein Schliefroh. Kommen Sie ein andres Mal wieder, Herr!“

Er glaubte ihm nicht; und Renatus berichtete ihm kurz von dem Alarm, und daß die Führer nicht gehen wollten, und daß der Bergungsküsten sein Freund sei...; dann drückte er ihm einen Geldschein in die Hand: „Sie brauchen nichts zu sehen und nichts zu wissen; sagen Sie mir nur schnell, wie und wo...“

Der Mann deutete auf eine flache, offene Riste: „Die ist eigentlich nur für Material bestimmt, für Kohlen und Lebensmittel. Aber wenn Sie durchhaus wollen...“, er sah ihn fragend an: „Mach brachten keine zehn Pferde dahinein! In den Sarg!“

Renatus empfand eine kleine Bellemmung; der Mann hatte recht; wie ein Sarg war diese Riste... Da legte der andere schon zwei Drahtschlingen um die Bretter und klemmte sie an das Seil fest; die Maschine stand still. Renatus kletterte rasch in die Riste

hinein mit einem lehten, schnellen Entschluß; er spreizte die Arme über die Schlinge und wartete. Der Mann packte zwei Sätze Rofs unter seine Füße: „Die sind für Ständer Füß!... Also, es ist soweit!“

„Wie lange wird's dauern?“
„Einen Meter läuft das Seil in der Sekunde; dreieinhalb Kilometer ist es lang, da können Sie sich's ausrechnen!... Eine gute Stunde vielleicht, wenn alles glatt geht und das Seil nicht von einer Rolle abspringt!“

Renatus hörte den Rofs unter seinen Füßen knirschen; dann ein Mechzen und Stöhnen, wie Menschenworte vor schwerer Arbeit, ein leises Klagen plötzlich über seinem Kopf, als finge das Seil irgendeine mehmtige Melodie; dann ein sanfter Stoß und ein aufbrechendes Schwindelgefühl... Da wich der Boden schon unter seinem Blick zurück, und dieser Blick kletterte, selbst ganz unbewegt, an den letzten Stämmen der Tannen langsam empor, maß den Abstand von der Erde und staunte... Dann ein kimmernder Schlag, Eisen auf Eisen: die erste Rolle zwischen hölzernen Balken, über die das Drahtgehänge der Riste gesprungen, hart und klappernd.

Unbeweglich lag er in der kimmernden Riste; die hohen Stämme des Hochwalds waren nur noch Stümpfe mit dunklem Gezugs, das weiße Schneefeld trug; die weiße, wohlige Erde starb unter seinem schauernden Blick; und das Seil lang, zwitscherte schrill im Wind, und die Riste schwebte, fünf dünne Bretter, hoch über dem Boden.

Ein harter Schlag rüttelte ihn auf. Eisen kimmernte auf Eisen über ein paar Balken, und ganz dicht war auf einmal die Erde, zum Abspringen nahe; dann begann wieder das schwebende Klimmen, über die Baumkronen nun hinweg, senkrechten Felswänden zu. Das Dunkel der Nacht legte behutsam Schatten über den Abgrund, daß kein Licht sich nicht wundtose an der Tiefe...; und drüben blühten Berggipfel auf, beschneite Gipfel wuchsen höher und höher; Täler öffneten sich, und ganz fern glänzten Lichter herauf aus friedlichen Fenstern.

Niemals noch hatte er es so tief empfunden: ganz einsam zu sein und ganz hilflos preisgegeben dem Raum zwischen Himmel und Erde.

Das Seil lang im Wind und die Wände wuchsen, und tief unten leuchteten die Lichter fröhlicher Menschen; hier war nur der unendliche, unfahbare Friede der Natur, umrahmt von weißen Gipfeln und tiefer, tiefer Ebene...

Da, harter Schlag, Eisen auf Eisen, ein paar Balken und: ein Mensch! Und ein Licht aus niedriger Wächterhütte! Und der Boden zum Abspringen nahe... Aber nur ein Wort, ein Gruß sprang aus der Riste zur Erde, und ein Gegengruß flog ihm nach: „Kommen Sie' aut hinauf!“, und Stimme und Mensch und Licht versanken ins Tiefe, und es war ihm doch wie eine erregende Begegnung.

Das Seil lang und zwitscherte im Wind, und eine Stunde verzann. Rafter Fels starrte rings umher, und eisige Kälte webte von den Wänden; unten schlief die Welt, und über dem Kopf lang ein schmaler, schwarzer Streifen im Wind. Nebel schwebten heran, warfen ihm Eisnadeln ins Gesicht, und die Riste hing tief-schlag nach abwärts, daß der Rofs unter seinen kimmernden Füßen knirschte.

Plötzlich schwieg das Seil. Und stand...

Ein schwarzer Streif über seinem Kopf, irgend wohin sich verzerrt in das Dunkel, und unten, siebzig Meter tief oder hundert, stützte die Felswand rasend zu Tal. Ein seltsame Gedanke packte ihn wie ein Fieber wenn man fest - spränge...?

Ganz leise schaukelte der belebte Sarg im Wind.

Aber warum schwieg das Seil und bewegte sich nicht...? Der unten hatte gelagt: wenn alles glatt geht...?

Was war geschehen?
Und oben wartete einer und zählte die Minuten!
(Fortsetzung folgt.)

Jeder findet die für ihn passende Kleidung

in nur guten Qualitäten
auf
Teilzahlung!!
sowie

Herren-Wäsche
Oberhemden in Percol, Zellr, Tricollne
Einsatzhemden in Trikot und Macco
Herren-Unterwäsche in Trikot und Macco
Herren-Sportstrümpfe usw. usw.

Bett- u. Tischwäsche
Diwan-Decken in schön. Mustern
Stopp-Decken in nur gutem Satin und Füllungen
Woll-Schlafdecken in verschiedenen Qualitäten
Bettwäsche in verschiedenen Preislagen und Qualitäten
Tischdecken usw.

Damen - Konfektion
Damenmäntel
Damenkleider u. Kostüme
Damenblusen und Röcke
in prima Qualitäten und billigen Preislagen

Besichtigen Sie unsere Verkaufsabteilungen! Kein Kaufzwang!!

„BADENIA“

Bekleidungs-Geschäft für Herren und Damen
Karlsruhe Kaiserstr.14a

Friedrich Springers WANZENTOD
sicherst. Radikalmittel, fleckt nicht, angenehm im Geruch. 4 Ltr. Flaschen RM. 2.50 u. kleiner. Erhältlich nur beim alleinigen Hersteller A. U. V. Frdr. Springer, Markgrafstr. 52 beim Kandelplatz. Telefon 3263.

Teppiche Läufer, Diwan- und Steppdecken ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert Agai & Glöck, Frankfurt a. M. Größt. Teppichversandhaus Deutschlands. Schreiben sie sofort!

„Ich war über u. über mit Pickeln behaftet... versuchte verschiedene Mittel, alles half nichts. Da wurde mir Aok-Seesand-Mandekleie empfohlen. Der Erfolg war verblüffend. Schon nach Gebrauch von 3 Päckchen war ich vollständig von diesen Schönheitsfehlern befreit...“ R. G. in V. Preis: RM 0.20 und 1.-

Füße nicht abschneiden!
Anzeichen von Strampfen in Fie, Woll, S-Wolle etc.
Alte Jacken werden zu Strickkleider Pullover, umgearbeitet, Neuanfertigung, blüht
Englmann, Maschinenstricker, jetzt Amalienstraße 65.

Winderwagen Klappwagen
in reicher Auswahl besonders preiswerter Kinderwagenhaus Weber Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.

Wäsche
wird angenommen 3. Wäscher (Küchenwäsche) und Wäsche, schonendste Behandlung, u. mah. Preise. Aufträge von 2 RM. an 10 Prozent Rabatt. Angebote und Nr. 3184 an die Badische Post.

Spargeln
täglich frisch geerntete, 30 Wb. incl. Pack. RM 8.- Nachnahme, en gros blüht. 2218a D. Weibert in Hof bei Westorf.

„20 Jahre jünger“ (ges. gesch.) auch genannt „Exlepäng“
(ges. gesch.) Gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. „Exlepäng“ erhielt die Goldene Medaille 1913. Es färbt nach und nach, also unauffällig. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „Exlepäng“ ist wasserhell, schmutzt nicht und färbt nicht ab. Es färbt den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Tausende Dankschreiben. Von Aerzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. „Exlepäng“ ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Preis 7 M. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen. „Extra stark“. Preis 12 M. Nachahmungen weisen man zurück. In Friseur-gesch., Parfümerien, Droz. u. Apoth. zu haben, wo im Schaufenster ausgestellt; wo nicht, zu haben direkt vom alleinigen Fabrikanten

Parfümeriefabrik Exlepäng
Hermann Schellenberg
Berlin N 128, Bornholmer Straße 7.
Export nach allen Weltteilen.

Enthaarungs-Milch-Creme „Exex“
entfernt überflüssige Haare. Kräftlich empfohlen. Tube M. 2.- (A31)
Exolin färbt Augenbrauen und Wimpern, unabhwaschbar und unschädlich. Preis M. 5.- und 7.50.

Beachten Sie meine Schaufenster-Staubsauger-Vorführung
Freitag und Samstag
11-19 Uhr:
Progress - Monopol - Rekord
fast geräuschlos
ELEKTRO-HAITZ
Rheinstr. 13 Fernspr. 691.

Etwas Besonderes in Qualität u. Preisen sind unsere Angebote

Raffingsten für

Damen-Konfektion

- Weißer Plissé-Röcke 8.90
- Dunkelbl. Plissé-Röcke 5.90
- Wasch-Seiden-Blusen 5.50
- Bast-Blusen 6.50
- Rips-Mäntel 22.50
- Popelin-Kleider 15.50
- Kasha-Kleider 16.50
- Veloutine-Kleider 19.55
- Grepe de chine-Kleider 25.00
- Kasha-Mäntel 19.50

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe 0.75
- Damenstrümpfe 0.95
- Damenstrümpfe 1.35
- Damenstrümpfe 1.65
- Damenstrümpfe 2.25
- Damenstrümpfe 2.75
- Damenstrümpfe 3.50
- Damenstrümpfe 3.75
- Damenstrümpfe 3.90
- Fantasiesocken 0.75
- Fantasiesocken 1.45
- Fantasiesocken 1.90
- Herren-Sportstrümpfe 2.45
- Herren-Sportstrümpfe 3.75

Kinder-Söckchen

- Kinder-Söckchen 0.75
- Kniestrümpfe 0.75

Photogr. Artikel

- Stative Metall, dreiteilig 5.95
- Stative Metall, steifig 7.50
- Westentasch.-Kodak 22.50
- Rollfilm-Kameras 36.00
- Rollfilme, Filmpacks, Platten
- sowie fast Photo-Hilfsmittel.

Herrn-Konfektion

- Waschjacken 6.90
- Lüster-Sakkos 6.90
- Toussor-Sakkos 11.80
- Gummimäntel 26.50

Herrn-Wäsche

- Weißer Oberhemden 3.90
- Farbige Oberhemden 4.50
- Weißer Oberhemden 4.90

Schirme und Stöcke

- Regenschirme 3.50
- Regenschirme 6.90

Kinderschuhe

- Kinderschuh 2.45
- Spangenschuh 5.90
- Spangenschuh 8.75

Damenschuhe

- Damenschuh 16.50
- Damenschuh 12.50
- Damenschuh 10.75
- Damenschuh 8.75
- Damenschuh 6.75

Herren-Halbschuhe

- Herren-Halbschuh 11.50
- Herren-Halbschuh 12.50
- Herren-Halbschuh 10.50
- Herren-Halbschuh 8.75

Haus- und Reiseschuhe

- Haus- und Reiseschuh 11.50
- Haus- und Reiseschuh 12.50
- Haus- und Reiseschuh 10.50
- Haus- und Reiseschuh 8.75

Für Reise und Sport

- Kupee-Koffer 4.50
- Handkoffer 4.25
- Kupee-Koffer 6.75
- Handkoffer 6.50
- Handkoffer 5.75
- Handkoffer 4.75

Kragen - Krawatten

- Mod. Kragen 0.65
- Stehumlegekragen 0.95
- Modern. Sommerbinder 0.45
- Selbstbinder 0.65
- Selbstbinder 0.90
- Foulardbinder 1.45

Herrn-Hüte

- Weiche Herrenhüte 3.90
- Weiche Herrenhüte 5.80
- Haarhüte 7.90

- Farbige Damenschirme 5.90
- Spazierstöcke 1.75

Trikotagen

- Corsettschoner 0.45
- Damen-Schlupfhosen 0.95
- Damen-Schlupfhosen 1.75
- Damen-Schlupfhosen 2.95
- Kinder-Schlupfhosen 0.65
- Herren-Netzjacken 0.95
- Herren-Jacken 1.85
- Herren-Hosen 1.95
- Herren-Hemden 2.75
- Herren-Einsatzhemden 2.75

Handschuhe

- Damen-Handschuhe 1.25
- Damen-Handschuhe 1.45
- Damen-Handschuhe 2.25
- Damen-Handschuhe 2.95
- Damen-Handschuhe 4.90
- Herren-Handschuhe 2.25
- Herren-Handschuhe 5.90
- Herren-Handschuhe 6.50

Strickkleidung

- Pulloverkleid 9.50
- Pulloverkleid 17.50
- Pulloverkleid 24.50
- Strickröcke 9.75
- Pullover 4.50
- Pullover 7.90

Westen und Pullover

- Westen und Pullover 2.25

Wäsche

- Garnituren 2.95
- Hemdchen 1.65
- Prinzebröcke 2.95
- Nachthemden 2.90
- Untertaliten 1.25
- K'seidene Unterkleider 2.75
- K'seidene Unterkleider 3.75
- Mädchen-Hemden 0.75
- Mädchen-Beinkleider 0.85
- Mädchen-Hemdchen 1.60
- Mädchen-Prinzebröcke 1.15
- Mädchen-Nachthemden 2.25

Korsetten

- Büstenhalter 0.45
- Büstenhalter 0.75
- Strumpfhaltergürtel 0.45
- Hüftenhalter 2.25

Schürzen

- Jumper-Schürzen 0.95
- Jumper-Schürzen 1.95
- Hauskleider 2.45
- Hauskleider 4.50

Modewaren

- Batist-Kragen 0.38
- Seidenrips-Kragen 0.65
- Bindereifen 0.95
- Batist-Kragen 0.95
- Voile-Westen 0.95
- Seidenrips-Westen 1.65
- Creme de chine-Westen 2.25

KNOPF

Ausholzvergebung.

Die Gemeinde Sachau veräußert im Submissionswege aus ihrem Gemeindefeld, Dist. Gieselsheim nachverzeichnete Föller in 2 Losen.

Los I

- 79 tannene Stämme I.-VI. Klasse mit auf. 98.07 Bestm.
- 25 tannene Abfällige I.-V. Klasse mit auf. 16.99 Bestm.
- 12 Forsten III. und IV. Klasse mit auf. 5.06 Bestm.
- 6 Eichen II.-IV. Klasse mit auf. 6.58 Bestm.

Los II

- 66 tannene Stämme I.-V. Klasse mit auf. 84.81 Bestm.
- 18 tannene Abfällige I.-V. Klasse mit auf. 13.93 Bestm.
- 1 Eiche III. Klasse mit auf. 0.72 Bestm.

Angebote hierauf sind bis spätestens 25. d. Mts. vormittags 10 Uhr, in Proben nach den Landesgrundregeln auf dem Rathaus einzureichen, wobei die näheren Bedingungen zu ersehen sind. (2525a)

Bürgermeisteramt.

Freihändiger Ausholzverkauf.

Forstamt St. Blasien: Mittwoch, den 30. Mai 1928, nachmittags 4 Uhr, 8500 im Nadelkammholz, Auen mit einzelnen Tannen, Koberversehung vom Forstamt (2524a)

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
neu u. geb., verk. bill. Hoff, Kaiserstr. 49.

Schränke

poliert, eichen, lackiert, billig zu verkaufen. Möbelhaus Maier Weinheimer 32 Kronenstr. 32 (14103)

Zeichentisch

erb. verstellbar, mit verschied. Reichtöne (Größe 1.50 auf 1 m) gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 7.998 in der Badischen Presse.

Speise-Zimmer

und Herren-Zimmer 1437
in bekannter Qualität außergewöhnlich billig bei Heinrich Karrer Nur Philippstr. 19. - Kein Laden

Spiegelschrank

pol. Vertiko vol. Lackkommode, gebraucht, gut erhalt., billig zu verkaufen. Möbelhaus Maier Weinheimer 32 Kronenstr. 32 (14101)

Küchen

in eichen u. poliert, formidabel u. bediegen, taufen Sie sehr bill. d. Karl Thome & Co. Möbelhaus Karlsruher Herrenstr. 23, gegenüber d. Reichsb. Beständig, ohne Kaufzwang. (14616)

Telefonzelle

so gut wie neu, beltes, Fertigat., formidabel u. bediegen, taufen Sie sehr bill. d. Karl Thome & Co. Möbelhaus Karlsruher Herrenstr. 23, gegenüber d. Reichsb. Beständig, ohne Kaufzwang. (14616)

Kleiderchränke

Bettstellen Divans 13263 Chaiselongues Matratzen Günstige Preise und Zahlungsbeding. E. Karrer & Sohn Kriegerstr. 200

Ausnahme-Angebot

in eich. Schlafzimmer mit 180 Kr. Spiegel-schrank, erst w. Mar-mor, formid. 30. 680.- ganz neu, voll zu Wart 710.- abzugeben. (14771)

Briefmarkensammlung

sehr wertvoll, verkauft billig nur gegen bar. Angebote u. Nr. 3200 an die Bad. Presse.

3 Tonnen Benzlastwagen

zu verkaufen. Zu erfragen bei (2473a) Seitz in Delfin (Ami Ettlingen).

4/16 Opel-Orig.-Lieferantenwag.

Regner, Wader usw. sehr geeig., Mod. 26, mit Bosch-Licht und Anhalter, in best. Zu-stande, zum Exportpreis von Wart 1350.- ver-faßlich, Anzugeben bei Auto-Wipfeler, Karl-Wiederstr. 23, Tel. Nr. 195. (18777)

Pianinos im

Bianolog. Edelher Musikstr. 1, III., fein laden. (11665)

Herrenrad

2 Gang, Leerlauf, Steuer-erker, billig zu ver-kaufen, Bulach, Fried-richtstr. 2. (3833)

Gonder-Angebote

für nur 60 Mk. stabile Herren- u. Damenräder Knab- u. Mädchenräder mit 2 Jahr Garantie gebrauchte Räder von 30 A an. (14748) Werner, Schützenstr. 59

Herrenrad

70 A, solide Rahmenrad 80 A, noch neu, abzu-kaufen, G. Müller, Gartenstr. 68, Eing. Leffingstr. (7960)

Wagen

Gut erhaltener Kinderlastkraftwagen mit Dach u. Einlage, zu verkf., Preis 15 A, Wartstr. 44, III. (8922)

Tiermarkt

Prüfung, Eingetragte, Billig, Beständig, roter, weißer, Geflügel, in Gießen, Baden.